



WORTPROTOKOLL

des 3. Burgenländischen Jugendlandtages

Donnerstag, 26. November 2009

10.34 Uhr - 15.14 Uhr

Tagesordnung

1. *Fragestunde*
2. *Antrag der Jugendabgeordneten Karina Stecker, Christoph Wolf, Lukas Lehner, Bernd Weiss, Michael Huber, Tamara Hölzl, Peter Dienstl, Marco Schimanovich auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen für in Ausbildung/Berufsausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland (J 9)*
3. *Antrag der Jugendabgeordneten Florian Piff, Patrick Bauer, Andreas Kleinl, Istvan Deli, Kilian Brandstätter, Oliver Krumbeck, Richard Gartner, Sandra Toth auf Fassung einer Petition betreffend der Schaffung von längeren, dauerhaften Arbeitsplätzen für Jugendliche, die am primären Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind (J 10)*
4. *Antrag der Jugendabgeordneten Günther Billes, Christina Weidinger, Patrik Fazekas, Bernhard Hirczy, Philipp Pinter, Sandra Puntigam, Karl-Heinz Bergmann, Thomas Plank auf Fassung einer Petition betreffend Sicherheit für das Burgenland (J 11)*
5. *Antrag der Jugendabgeordneten Julia Anna Tinhof, Georg Gerdenitsch, Miriam Herlicska, Jaqueline Losert, Gabi Tremmel, Martin Giefing, Martin Schmidtbauer auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland (J 12)*

Inhalt

Landtag

Eröffnung und Ansprache des Landtagspräsidenten Walter P r i o r (S.178)

Schlussansprache des Präsidenten Walter P r i o r (S.275)

Fragestunde:

Anfrage Nr. 15 des Jugendabgeordneten Lukas Lehner an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Fördermittel für die Jugendlichen im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans N i e s s l (S.182)

Zusatzfragen: Georg G e r d e n i t s c h (S.184) und Richard G a r t n e r (S.184)

Anfrage Nr. 16 des Jugendabgeordneten Günther Billes an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl betreffend steigende Jugendarbeitslosigkeit

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz S t e i n d l (S.185)

Zusatzfragen: Florian P i f f (S.187) und Martin S c h m i d t b a u e r (S.188)

Anfrage Nr. 17 der Jugendabgeordneten Karina Stecker an Landesrat Helmut Bieler betreffend den aktuellen Schuldenstand von zirka 1 Milliarde Euro

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Helmut B i e l e r (S.188)

Zusatzfragen: Michael H u b e r (S.190) und Patrick F a z e k a s (S.191)

Anfrage Nr. 18 des Jugendabgeordneten Patrick Bauer an Landesrätin Mag. Michaela Resetar betreffend andere Ausbildungsmethoden für die BerufsschülerInnen (InternatsschülerInnen)

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Mag. Michaela R e s e t a r (S.191)

Zusatzfragen: Oliver K r u m p e c k (S.193) und Tamara H ö l z l (S.193)

Anfrage Nr. 19 des Jugendabgeordneten Karl-Heinz Bergmann an Landesrätin Verena Dunst betreffend Initiativen für junge Arbeitnehmerinnen

Beantwortung der Anfrage in Vertretung von Landesrätin Dunst Landesrat Helmut Bieler (S.195)

Zusatzfragen: Philipp Pinter (S.195) und Miriam Herlicska (S.195)

Anfrage Nr. 20 der Jugendabgeordneten Jaqueline Losert an Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner betreffend Errichtung eines Tierschutzhauses Süd im Bezirk Jennersdorf

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (S.198)

Zusatzfragen: Gabi Tremmel (S.199) und Bernd Weiss (S.200)

Anfrage Nr. 21 der Jugendabgeordneten Christina Weidinger an Landesrat Dr. Peter Rezar betreffend Jugendarbeitslosigkeit im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dr. Peter Rezar (S.200)

Zusatzfragen: Peter Dienstl (S.201) und Sandra Toth (S.202)

Verhandlungen

Antrag der Jugendabgeordneten Karina Stecker, Christoph Wolf, Lukas Lehner, Bernd Weiss, Michael Huber, Tamara Hölzl, Peter Dienstl, Marco Schimanovich auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen für in Ausbildung/Berufsausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland (J 9)

Berichterstatter: Peter Dienstl (S.203)

Redner: Michael Huber (S.204), Florian Piff (S.206), Tamara Hölzl (S.207), Richard Gartner (S.208), Jaqueline Losert (S.209), Christoph Wolf (S.210), Bernd Weiss (S.212), Marco Schimanovich (S.214), Karina Stecker (S.215), Istvan Deli (S.216), Miriam Herlicska (S.218), Oliver Krumpeck (S.218) und Landesrat Dr. Peter Rezar (S. 219)

Annahme des Antrages (S.221)

Antrag der Jugendabgeordneten Florian Piff, Patrick Bauer, Andreas Kleinl, Istvan Deli, Kilian Brandstätter, Oliver Krumbeck, Richard Gartner, Sandra Toth auf Fassung einer Petition betreffend der Schaffung von längeren, dauerhaften Arbeitsplätzen für Jugendliche, die am primären Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind (J 10)

Berichterstatter: Istvan Deli (S.221)

Redner: Florian Piff (S.222), Oliver Krumpäck (S.223), Julia Anna Tinhof (S.224), Landesrat Dr. Peter Rezar (S.225), Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S.226), Richard Gartner (S.227), Martin Giefing (S.228), Bernd Weiss (S.228), Stefan Kast (S.229), Landesrätin Mag. Michaela Resetar (S.229) und Bernd Hirczy (S.230)

Annahme des Antrages (S.231)

Antrag der Jugendabgeordneten Günther Billes, Christina Weidinger, Patrik Fazekas, Bernhard Hirczy, Philipp Pinter, Sandra Puntigam, Karl-Heinz Bergmann, Thomas Plank auf Fassung einer Petition betreffend Sicherheit für das Burgenland (J 11)

Berichterstatter: Philipp Pinter (S.232)

Redner: Günther Billes (S.232), Thomas Plank (S.), Miriam Herlicska (S.235), Karl-Heinz Bergmann (S.236), Patrick Fazekas (S.237), Julia Anna Tinhof (S.238), Christina Weidinger (S.240), Christoph Wolf (S.241), Landeshauptmann Hans Niessl (S.243), Georg Gerdenitsch (S.244), Marco Schimanovich (S.245), Gabi Tremmel (S.246) und Martin Schmidtbauer (S.247)

Annahme des Antrages (S. 248)

Antrag der Jugendabgeordneten Julia Anna Tinhof, Georg Gerdenitsch, Miriam Herlicska, Jacqueline Losert, Gabi Tremmel, Martin Giefing, Martin Schmidtbauer auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland (J 12)

Berichterstatterin: Georg Gerdenitsch (S.248)

Redner: Christina Weidinger (S. 250), Martin Schmidtbauer (S.252), Florian Piff (S.254), Martin Giefing (S.255), Philipp Pinter (S.256), Miriam Herlicska (S.257), Christoph Wolf (S.258), Sandra Toth (S.260), Andreas Kleinl (S.260), Marco Schimanovich (S.262), Thomas Plank (S.263), Gabi Tremmel (S.264), Kilian Brandstätter (S.265), Richard Gartner (S.265), Istvan Deli (S.266), Julia Anna Tinhof (S.268), Lukas Lehner (S.269), Landesrat Helmut Bieler (S.270), Landeshauptmann Hans Niessl (S.271 u. S.273), Patrik Fazekas (S.273) und Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S.274)

Annahme des Antrages (S.273)

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 34 Minuten

Präsident Prior: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich **e r ö f f n e** die 3. Sitzung des Burgenländischen Jugend-Landtages.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben.

Ihr Fernbleiben von der heutigen Sitzung hat die Jungabgeordnete Ines Rottensteiner entschuldigt. Ebenso ist Frau Landesrätin Verena Dunst aus gesundheitlichen Gründen für die heutige Sitzung entschuldigt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Jugendvertreter, liebe Burgenländerinnen und liebe Burgenländer! Hohes Haus! Ich darf Sie alle sehr herzlich im Burgenländischen Landtag willkommen heißen.

Ebenso herzlich begrüßen darf ich Herrn Landeshauptmann Hans Niessl und die Damen und Herren der Burgenländischen Landesregierung.

Ich begrüße weiters, die anwesenden Vertreter des Landtages, ebenso wie die Damen und Herren auf der Zuschauergalerie und die Medienvertreter die zu uns gekommen sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Heute findet zum dritten Mal im Burgenland ein Jugend-Landtag statt. Damit setzen wir den erfolgreichen Weg der Jugendmitbestimmung in unserem Bundesland fort.

Ich meine, es gibt nicht sehr viele Bundesländer in Österreich, die bewusst versuchen, eine echte Plenarsitzung, eine echte Landtagsitzung, mit Jugendlichen durchzuführen.

Es gibt zwar und das war im Burgenland früher auch so gegeben, sogenannte Infoveranstaltungen für Jugendliche, aber ich glaube doch, dass eine echte Plenarsitzung, wie wir sie hier im Burgenländischen Landtag durchführen, den jugendlichen Abgeordneten mehr Möglichkeiten einräumt, am demokratischen Prozess persönlich teilzunehmen.

So gibt es die direkte Möglichkeit in der echten Fragestunde die Damen und Herren der Burgenländischen Landesregierung zu aktuellen Themen zu befragen.

Unser Bundesland war und ist in vielerlei Hinsicht Vorreiter beim Ausbau der demokratischen Mitbestimmungsrechte der jungen Menschen.

Wir haben früher als andere das aktive Wahlalter auf Landes- und Gemeindeebene gesenkt und wir haben uns früher als andere Bundesländer auch für die Wahlaltersenkung auf Bundesebene eingesetzt.

Jetzt herrscht eigentlich Konsens über die Parteigrenzen hinaus, dafür was wir im Burgenland mit der Wahlaltersenkung durchgeführt haben und begonnen haben. Und darauf dürfen wir mit Recht auch stolz sein.

Mit dem Jugend-Landtag sind wir einen großen Schritt weitergegangen und haben auch hier im Landtag, praktisch im Nervenzentrum des demokratischen Gemeinwesens des Burgenlandes, eine Plattform der Mitbestimmung eingerichtet.

Es hat sehr umfangreiche Vorbereitungsarbeiten gegeben, und bei der Zusammensetzung sind wir heuer auch einen Schritt weiter gegangen, als in den letzten zwei Jahren und haben so die Möglichkeit geboten, nach Ihren Vorstellungen, nach den Vorstellungen der Jugendlichen, und ich war zweimal auch mit dem Landesjugendforum zusammen, die Auswahlkriterien neu zu definieren.

Diese Zusammensetzung beruht eben auf den Erfahrungswerten der letzten beiden Jugend-Landtage. Auch die freien Mandate wurden, wie in den vergangenen zwei Jahren, wieder frei verlost und durch Losentscheid vergeben.

Das Vorbereitungsseminar, an dem ich aus gesundheitlichen Gründen leider nicht teilnehmen konnte, hat Ihnen die Möglichkeit eingeräumt, mit politischen Vertretern des Landtages zu aktuellen Themen zusammenzukommen und zu diskutieren.

Sie, als Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jugend-Landtages, haben in diesem Vorbereitungsseminar den Ablauf der heutigen Sitzung eigentlich vorbestimmt. Außerdem haben Sie auch die Anträge und die Anfragen soweit vorbereitet, dass wir heute diese Sitzung abhalten können.

Sie haben sich auch auf die genauen Kriterien der Abänderungsanträge geeinigt und ich darf feststellen, dass wir keinen Abänderungsantrag zu Ihren vorbereiteten Anträgen bekommen haben.

Ich muss daher auf die Details der Geschäftsordnung nicht näher eingehen, weil Sie ja im Vorbereitungsseminar ausführlich darüber gesprochen haben. Ich darf nur darauf verweisen, dass die Tagesordnung, so wie sie von Ihnen vorgeschlagen wurde, heute auch tatsächlich über die Bühne gehen wird.

Sie haben die Möglichkeit, eben mit Ihren Anfragen die Sie auch vorbereitet haben, die Fragestunde zu gestalten und die Damen und Herren der Burgenländischen Landesregierung eben auch zu befragen. Danach werden dann die Anträge, die Sie erarbeitet haben, hier debattiert und behandelt.

Die angenommenen Anträge, das heißt, die von Ihnen dann beschlossenen Anträge werden dem Peditionsausschuss des Landtages weiter geleitet, und sie müssen und werden vom Burgenländischen Landtag auch weiter behandelt.

Dass die Anliegen des Jugend-Landtages ernst genommen werden, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Jungabgeordnete, haben wir in den letzten beiden Jahren bewiesen.

Von den Forderungen der Jugendlichen der letzten Jahre wurden viele aufgegriffen.

- Das Burgenland verzichtet zum Beispiel seit Jahren auf die Einhebung der Studiengebühren.
- Das Semesterticket wurde eingeführt.

- Das Projekt Lehre mit Matura wird stetig vorangetrieben.
- Das Burgenland hat einen Fahrtkostenzuschuss, das war auch ein Anliegen der beiden Jugend-Landtage der Vorjahre, für Lehrlinge eingeführt, vor allem für solche, die keine Möglichkeit haben, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sich fortzubewegen.

Natürlich haben sehr viele Personen diese Erfolge ermöglicht, aber der Jugend-Landtag hat mitgeholfen, die Aufmerksamkeit auf diese Themen zu lenken.

Manche Lösungen sind natürlich auch schwierig, weil wir ja nicht immer alles nur in unserem Bundesland umsetzen können, weil wir sehr oft auch Bundesdienststellen dazu benötigen, um eben die Anträge, die beschlossen wurden von Ihnen, auch entsprechend umsetzen zu können.

Manche Lösungen dauern auch etwas länger. Ich glaube, dass es auch notwendig ist, dafür Verständnis aufzubringen, dass in sehr vielen Bereichen es auch zu Kompromissen kommen muss und kommen soll. Auch diese Botschaft soll und muss der Jugend-Landtag vermitteln.

Geschätzte Jungabgeordnete! In diesem Sinne soll der Jugend-Landtag weiterhin Werbung für das Verhalten machen, dass alle Demokraten auszeichnet nämlich - den Mut zum aufrechten Gang.

Der Jugend-Landtag soll auch die Bereitschaft fördern, sich eine Meinung zu bilden, sie zu vertreten mit Engagement, mit Leidenschaft und ohne natürlich die Meinung der anderen gering zu schätzen.

Außerdem wollen wir jungen Burgenländerinnen und jungen Burgenländern die Gelegenheit bieten, der Politik Denkanstöße zu geben, sich ohne Zwischenfilter zu artikulieren. Und diese Gelegenheit haben Sie heute eben zum dritten Mal.

Ich sehe darin auch ein wichtiges Signal für die Politikergeneration von heute und morgen, die dadurch die Möglichkeit erhielt, diese Meinungen und Anregungen für die Zukunftsgestaltung einfließen zu lassen.

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Der heutige Jugend-Landtag ist ein Beitrag zur gelebten und gelernten Demokratie. Demokratie bedeutet Toleranz und den Willen aufeinander zuzugehen, aber auch Engagement und Gestaltungsfreude.

Der Wille, sich weiter zu entwickeln und sich neuen Herausforderungen zu stellen, muss der Inhalt einer lebendigen Demokratie sein.

Mit dem Motto „Die Jugend bleibt am Wort“ bringen wir zum Ausdruck, dass wir im Burgenland auf die Kreativität der Jugend nicht verzichten wollen und wir mit diesem Jugend-Landtag eine Dauerinstitution verankern wollen.

Für mich persönlich ist es der dritte, aber auch gleichzeitig der letzte Jugend-Landtag. Ich hoffe, dass mein Nachfolger, meine Nachfolgerin in diesem Amt diesen Jugend-Landtag auch in den nächsten Jahren fortführen wird.

Ich bedanke mich bei allen, die den heutigen Jugend-Landtag ermöglicht haben, und an den Vorbereitungsarbeiten beteiligt waren, insbesondere bei:

- Herrn Landtagsdirektor Hofrat Dr. Rauchbauer, der das Vorbereitungsseminar mit Ihnen geleitet hat,
- Herrn Dr. Hermann Krenn, Leiter des Landesjungendreferates,
- Herrn Mag. Christian Reumann, Jugendanwalt,
- Herrn Ing. Manfred Riegler, mein Büroleiter und
- Frau Helga Besenhofer.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Im Namen aller Teilnehmer, aber auch der Zuhörer und der Medienvertreter, wünsche ich allen eine spannende und eine sachliche Diskussion.

Ich darf Sie noch einmal herzlich willkommen heißen und darf in die Tagesordnung eingehen. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Beim Vorbereitungsseminar vom 13. bis 15. November 2009 wurden die Anfragen der heutigen Fragestunde erarbeitet. Diese Anfragen wurden geschäftsordnungsgemäß den Damen und Herren der Burgenländischen Landesregierung fristgerecht zugestellt.

Ebenso wurden bei diesem Vorbereitungsseminar vier Anträge erarbeitet. Diese Anträge wurden formell und inhaltlich geprüft und können daher in der heutigen Sitzung des Jugend-Landtages behandelt werden.

Ich gebe nun die Tagesordnung der heutigen Sitzung bekannt:

1. Fragestunde;
2. Antrag der Jugendabgeordneten Karina Stecker, Christoph Wolf, Lukas Lehner, Bernd Weiss, Michael Huber, Tamara Hölzl, Peter Dienstl, Marco Schimanovich auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen für in Ausbildung/Berufsausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland (J 9);
3. Antrag der Jugendabgeordneten Florian Piff, Patrick Bauer, Andreas Kleinl, Istvan Deli, Kilian Brandstätter, Oliver Krumbeck, Richard Gartner, Sandra Toth auf Fassung einer Petition betreffend der Schaffung von längeren, dauerhaften Arbeitsplätzen für Jugendliche, die am primären Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind (J 10);
4. Antrag der Jugendabgeordneten Günther Billes, Christina Weidinger, Patrik Fazekas, Bernhard Hirczy, Philipp Pinter, Sandra Puntigam, Karl-Heinz Bergmann, Thomas Plank auf Fassung einer Petition betreffend Sicherheit für das Burgenland (J 11);
5. Antrag der Jugendabgeordneten Julia Anna Tinhof, Georg Gerdenitsch, Miriam Herlicska, Jaqueline Losert, Gabi Tremmel, Martin Giefing, Martin Schmidbauer auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland (J 12).

Wird gegen die Tagesordnung ein Einwand erhoben? - Das ist nicht der Fall.

1. Punkt: Fragestunde

Präsident Walter Prior: Wir gehen in die Tagesordnung ein und kommen zum ersten Punkt der Tagesordnung - zur Fragestunde.

Ich beginne jetzt - es ist 10 Uhr 47 Minuten - mit dem Aufruf der Anfragen.

Die erste Anfrage ist von Herrn Jugendabgeordneten Lukas Lehner an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl gerichtet. Ich bitte Herrn Jugendabgeordneten Lukas Lehner um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Lukas Lehner: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sie verfügen in Ihrem Ressort über beträchtliche Budgetmittel. Der gezielte Einsatz von Förderungen ist für die Jugend im Burgenland von enormer Bedeutung.

Was sollen die Fördermittel langfristig für die Jugendlichen im Burgenland bewirken?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Jungabgeordnete! Ich darf Sie alle auch heute sehr, sehr herzlich begrüßen.

Ich freue mich, dass dieser Landtag auch in diesem Jahr stattfindet. Ich freue mich auch, dass eine so intensive Vorbereitung stattgefunden hat.

Ich denke - und das wissen wir alle -, dass wir jetzt in einer relativ schwierigen Zeit leben, in einer Zeit in der manche von einer Weltwirtschaftskrise sprechen. In einer Zeit in der durch die Globalisierung und durch die Internationalisierung diese negative wirtschaftliche Entwicklung auch Österreich berührt, auch das Burgenland berührt, kein Land kann sich davon abkoppeln.

Das führt natürlich auch dazu und auch bei der Jugend dazu, dass man der Zukunft etwas skeptisch entgegenblickt, dass man auch Sorge darüber hat, wenn man zum Beispiel Student ist: Bekomme ich einen adäquaten Job?

Wenn man Lehrling ist: Was mache ich nach meiner Ausbildung oder bekomme ich überhaupt einen Lehrplatz?

Ich denke, dass es gerade in dieser schwierigen Zeit wichtig und notwendig ist, dass speziell die Sorgen, die Probleme der Jugendlichen ernst genommen werden, dass auf diese Sorgen und Probleme der Jugendlichen eingegangen wird und von Seiten der Politik - soweit das möglich ist - auch möglichst gute Rahmenbedingungen für junge Menschen geschaffen werden.

Für mich ist eines für die jungen Menschen ganz besonders wichtig, dazu bekenne ich mich: Bildung, Ausbildung und Qualifizierung ist für jeden jungen Menschen der Schlüssel für eine gute Zukunft.

Ich denke, dass hier auch die Landespolitik viele richtige und gute Entscheidungen schon in der Vergangenheit getroffen hat, um den jungen Menschen eine gute Ausbildung und Qualifizierung zu ermöglichen.

Nur ein Beispiel: Wenn das Burgenland heute die zweithöchste Maturantenquote aller österreichischen Bundesländer hat, dann glaube ich, sind wir in diesem Bereich der Bildung auf einem sehr guten Weg.

Aber unabhängig von diesen Rahmenbedingungen für Bildung, Ausbildung und Qualifikation, schulische Ausbildung, Lehrwerkstätten und so weiter, ist es natürlich wichtig, dass darüber hinaus die Jugend gefördert wird. Wir haben in den vergangenen Jahren versucht, hier wesentliche Beiträge für die Jugendarbeit auch zu leisten.

Ich darf auch auf diesen Bericht - der Ihnen auch vorliegt - hinweisen, wo in sehr umfassender Art und Weise auf die Aktivitäten, auf die Förderungen von Jugendlichen hingewiesen wird.

Ich darf zusammenfassend feststellen, dass von Seiten Landesrätin Verena Dunst, Landesrat Dr. Peter Rezar, Landesrat Helmut Bieler und mir, es im Jahr 2008 Förderungen von 625.800 Euro gegeben hat. Das gliedert sich in verschiedene Jugendaktivitäten, Vereinsförderungen.

Es gibt sehr viele Vereine im Burgenland, die spezielle Jugendförderungsaktivitäten haben. Diese Vereine werden, zum Beispiel über unsere Vereinspost in einem nicht unbedeutenden Ausmaß unterstützt.

Es gibt die Bedarfszuweisungen, die den Gemeinden zustehen, wo wir seit vielen Jahren eine Zweckbindung von 1.500 Euro für jede Gemeinde haben, die Jugendaktivitäten setzt.

Darüber hinaus gibt es natürlich auch Förderungen für Aktivitäten, wenn zum Beispiel Jugendhäuser, Jugendtreffpunkte oder Kommunikationszentren eröffnet werden. Es werden kulturelle Aktivitäten von Jugendgruppen gefördert. Aktivitäten im Sinne des Jugendschutzes, Förderung von jugendrelevanten, sozialen Aktivitäten in Vereinen.

Als Sportreferent ist es für mich natürlich auch wichtig, dass die Jugend im Bereich des Sports gefördert wird. Hier haben wir haben für den Sport zirka 100.000 Euro auch ausgegeben, für die Jugend-Feuerwehren Gelder zur Verfügung gestellt, für Bildung im Bereich der Vereinstätigkeit von 22.000 Euro, Jugendvereine - 33.000 Euro oder Kultur - 53.000 Euro.

Also in Summe viele Förderschienen in sehr, sehr vielen Bereichen. Ich denke, dass aber gerade die Jugendlichen mit diesen Förderungen verantwortungsvoll umgehen, dass sie auch durch Eigenleistungen, durch Eigeneinsatz, durch freiwilliges Engagement versuchen, hier selbst auch tätig zu werden und diese Fördersummen auch vervielfachen.

Ich denke, das ist auch gut und richtig so.

Präsident Walter Prior: Die erste Zusatzfrage ist von Herrn Abgeordneten Georg Gerdenitsch.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Georg Gerdenitsch: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sie sind auch für die Sportförderungen zuständig.

Ich würde von Ihnen gerne wissen, wie Sie das Verhältnis zwischen Spitzensport, Breitensport und Randsportarten sehen?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Diese Zuständigkeit für den Sport bereitet mir wirklich eine sehr große Freude, weil ich da Beruf, politische Tätigkeit und auch Hobby miteinander verbinden kann.

Sie wissen so gut wie ich, dass wir sowohl den Spitzensport brauchen, als auch den Breitensport brauchen. Wir haben hier im Bereich des Spitzensports einige Förderschienen und im Bereich des Breitensports einige Förderschienen.

Wir haben auch im Bereich des Schulsports, der uns auch immer wichtiger erscheint, ebenfalls eine neue Förderschiene eröffnet, also Breitensport für junge Menschen. Wir sind in vielen Volksschulen tätig, wo Spitzensportler, Spitzentrainer mit den Kindern den Turnunterricht gestalten. Das Land Burgenland stellt dafür 92.000 Euro zur Verfügung.

Für den Sportstättenbau, der ebenfalls den jungen Menschen zu Gute kommt, im Bereich des Breitensports, werden 600.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Für den Spitzensport gibt es 500.000 Euro, das ist natürlich sehr leistungsorientiert. Hier wird ganz klar definiert: Was ist Spitzensport? Welche Erfolge muss man haben, um als Spitzensportler entsprechend gefördert zu werden?

Wir haben natürlich auch Schulen, die im Bereich des Breitensports und auch im Bereich des Spitzensports tätig sind. Hier darf ich nur ein Beispiel erwähnen, das ist ein Vorbild für ganz Österreich: Unsere Fußballakademie in Mattersburg ist für die jungen Fußballer des Burgenlandes eine Mustereinrichtung.

Wenn die U17 Herbstmeister in Österreich wurde und beim letzten Spiel Rapid besiegt hat, dann ist das ein Zeichen dafür, dass unsere Fußballakademie, die es ja schon seit drei Jahren gibt, auf einem sehr, sehr guten Weg ist.

Jetzt haben wir die besten räumlichen Voraussetzungen mit sechs Trainingsplätzen, mit hervorragenden Trainern und mit vielen motivierten Sportlerinnen und Sportlern.

Präsident Walter Prior: Die zweite Zusatzfrage ist von Herrn Abgeordneten Richard Gartner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Richard Gartner: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Wie konkret fördern Sie Projekte und Vereine, die den burgenländischen Jugendlichen dienen?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich könnte jetzt eine ganze Palette und wahrscheinlich viele Seiten und dutzende Seiten Berichte auflegen, wo wir konkrete Projekte gefördert haben. Ich darf vielleicht einige wenige herausgreifen, die ein Beispiel sind für viele andere.

Wir haben einen Schwerpunkt im vergangenen Jahr auch in die Förderung von Jugendzentren gelegt. Und zwar sind das viele Jugendzentren, die in den burgenländischen Gemeinden entstanden sind, die einerseits über Bedarfszuweisungen gefördert wurden, die aber andererseits auch über Vereinsfördermittel gefördert wurden.

Ich darf ein Beispiel herausgreifen: Das Jugendzentrum der Stadtpfarre Güssing. Da hat die Stadtpfarre Güssing einen sehr großen Umbau vorgenommen und ein Teil davon ist ein Jugendzentrum. Hier wurde von der öffentlichen Hand dieser Umbau in sehr, denke ich, intensiver Art und Weise unterstützt.

Selbstverständlich habe ich auch über die Vereinspost dieses Jugendzentrum innerhalb der Pfarre ebenfalls finanziell unterstützt, weil ich der Meinung bin, dass Jugendliche eben auch entsprechende Einrichtungen, entsprechende Räume benötigen, um zusammen zu kommen, um miteinander zu kommunizieren.

Es hat zum Beispiel auch das Bundesgymnasium und das Bundesrealgymnasium Eisenstadt eine Amerikatournee gemacht, im Haydn-Jahr, als sie mit Haydn-Musik in den USA waren. Auch das wurde unterstützt.

Ich habe auch ein Jugendzentrum der Gemeinde Kleinmutschen unterstützt, wo die Gemeinde, wo die öffentliche Hand ebenfalls Jugendräume unterstützt hat.

Ich habe die Jugend-Feuerwehraktivitäten von Ortsfeuerwehren mitgefördert und mitunterstützt, also eine ganze Palette von Maßnahmen, von Jugendzentren, Sport, bis hin zu den freiwilligen Feuerwehren.

Präsident Walter Prior: Danke Herr Landeshauptmann.

Die zweite Anfrage ist von Herrn Jugendabgeordneten Günther Billes an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl gerichtet. Ich bitte daher Herrn Jugendabgeordneten Günther Billes um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Günther Billes: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Sie sind für die außerschulische Jugendbildung im Burgenland verantwortlich.

Was haben Sie in der Vergangenheit im Rahmen Ihrer Zuständigkeit gegen die steigende Jugendarbeitslosigkeit unternommen?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Jungabgeordneter! Meine sehr geehrten Damen, meine Herren! In der Tat, das Thema Arbeitslosigkeit, aber im Besonderen Jugendarbeitslosigkeit, ist ein besonderes Thema nicht nur im Burgenland, sondern wenn Sie wollen auch europaweit.

Aber für uns ist es eine besondere Herausforderung. Und jeder Jugendliche, der im Burgenland keinen Arbeitsplatz hat und arbeitslos ist, ist natürlich ein Arbeitsloser zu viel.

Daher müssen wir alles unternehmen, um hier Maßnahmen zu setzen.

Denn, wenn man sich die Statistik anschaut - und ich habe die Arbeitslosenstatistik der Jugendlichen vom Oktober 2009 vor mir, dann gab es Ende Oktober zwischen den Jugendlichen im Alter von bis zu 19 Jahren insgesamt doch 281 arbeitslose Jugendliche und im Alter von 20 bis 24 Jahren 773 arbeitslose Jugendliche.

Daher müssen wir alle Maßnahmen ausschöpfen - das tun wir auch.

Und ich möchte hier schon betonen, dass es ein Anliegen der gesamten Burgenländischen Landesregierung ist. Jeder in seinem Bereich versucht, wo es geht, sich einzubringen, und es werden alle Maßnahmen im Kollegialorgan der Burgenländischen Landesregierung einstimmig beschlossen. Also für all das, was in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, mit dem AMS oder mit anderen Organisationen eingebracht wird, ist natürlich ein Beschluss oder meistens ein Beschluss des Kollegialorgans notwendig.

Ich habe vor fünf Jahren vorgeschlagen, den Burgenländischen Zukunftsfonds zu installieren. Er wurde heftig diskutiert. Nach dem Jahr 2005 ist aus diesem Burgenländischen Zukunftsfonds der Fonds für Arbeit und Wirtschaft geworden, wo wir bis zu acht Millionen Euro bekommen. Diese können wir für Jugendbeschäftigungsmaßnahmen einsetzen.

Ich habe darüber hinaus mit meinem Jugendreferat viele Initiativen im außerschulischen Bereich gestartet. Zum Beispiel Informations- und Beratungsinitiativen gemeinsam mit dem AMS Burgenland im Internet. Hier finden Sie auf der Homepage des Landesjugendreferates viele wichtige Informationen für Jugendliche die Arbeit suchen.

Ich habe im Jahr 2007 einen Jugendkongress mit dem Thema „Selbständig sein - Chancen für deine Zukunft“ durchgeführt. Oder auch einen Jugendkongress im Jahre 2008 mit dem Thema „Reise in die Welt der Wirtschaft“. Wir haben eine Imagekampagne gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium zum Thema „Lehre“ gestartet. Die Aktion läuft unter „Habe die (L)Ehre“ wo wir versuchen, dass Image der Lehre im Burgenland zu heben.

Wir haben den Jugendbeschäftigungspreis vergeben. Es gab auch einen Lehrgang zum Berufsorientierungscoach mit einem besonderen Augenmerk auf Jugendbeschäftigung.

Darüber hinaus sind viele Aktivitäten seitens der Landesregierung erfolgt. Es werden ja bekanntlich neun Millionen Euro in Form eines Paketes zur Verfügung gestellt. Insgesamt mit den AMS Förderungen 13 Millionen Euro.

Hier sind viele Aktivitäten gestartet, wie zum Beispiel Lehrgänge und Lehrwerkstätten nach dem Berufsausbildungsgesetz für Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren. FacharbeiterInnenintensivausbildungen für Jugendliche zwischen 20 und 25 Jahren und Jugendstiftungen für Jugendliche von 20 bis 25 Jahren.

Darüber hinaus gibt es gemeinsam mit den Gemeinden, oder gab es mit den Gemeinden eine gute Kooperation, wo wir über die Bedarfszuweisungen, die ich in Form von Regierungsakten einbringe, hier gefördert haben. Insgesamt haben 25 Gemeinden mitgemacht. Es sind damit insgesamt für mehr als 40 Menschen im Burgenland Arbeitsplätze geschaffen worden.

Darüber hinaus gibt es von mir den Vorschlag, die Initiative mit 500 Startjobs, wo es darum geht, wenn wir Geld nämlich drei Millionen Euro in die Hand nehmen, könnten wir auf Antrieb für die burgenländischen Jugendlichen 500 Startjobs im Burgenland schaffen. Das wären 500 Arbeitsplätze für Jugendliche mehr.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch (*der den Vorsitz übernommen hat*): Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Abgeordneten Florian Piff.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Florian Piff: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Meine Frage: Welche Initiativen werden für arbeitslose Absolventen einer Berufsbildenden Mittleren Schule gestellt?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Auch diese Zielgruppe ist für uns eine ganz wichtige, weil wir wissen, dass es hier nach Absolvierung dieser Mittleren Schulen sehr schwierig ist, einen Arbeitsplatz im Burgenland zu bekommen.

Es gibt aber zum Beispiel gute Kooperationen mit Bildungseinrichtungen, auch mit der burgenländischen Wirtschaft, mit der Wirtschaftskammer und mit der Arbeiterkammer. Es gibt die Initiative „Lehre mit Matura“.

Dieses Modell gibt es übrigens schon seit langem mit dem Gewerbegymnasium in Güssing, wo die Schule in Kooperation mit den Landesberufsschulen Matura und Lehre in den Bereichen Innenausbau, Solartechnik und Elektrotechnik anbietet.

Wir haben natürlich in Zusammenarbeit mit dem AMS auch in der Vergangenheit viele Kurse angeboten, Weiterbildungsmöglichkeiten. Tun das auch in Zukunft, wie zum Beispiel die Vermittlung von Zusatzqualifikationen. Hier stellt das AMS 800.000 Euro zur Verfügung, in denen 200 Jugendliche höher qualifiziert werden können.

Oder die Aktion „Reif für den Job“. Hier werden zwei Jugendstiftungen angeboten, die den Jugendlichen den Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen sollen. 170 Plätze werden angeboten, Kosten: 900.000 Euro. All das wird natürlich auch in Zusammenarbeit mit der Burgenländischen Landesregierung geschehen.

Das möchte ich noch einmal betonen, all diese Beschlüsse in der Burgenländischen Landesregierung die notwendig waren, sind einstimmig erfolgt.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die zweite Zusatzfrage ist vom Herrn Abgeordneten Martin Schmidbauer.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Martin Schmidtbauer: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ist Ihre Initiative der 500 Euro-Jobs in Wahrheit nicht eine versteckte Förderung der Unternehmen?

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Jungabgeordneter! Ich glaube, dass genau diese Initiative Erfolg versprechend wäre. Ich war vor vielen Jahren Bürgermeister in meiner Heimatgemeinde.

Damals gab es die „Aktion 8000“. Ebenfalls eine Initiative, wo wir sehr viele Jugendliche in den Arbeitsprozess integrieren konnten, indem die Lohnkosten für einen gewissen Zeitraum übernommen wurden.

Ich kann mich erinnern, ich habe selber als Bürgermeister zwei Jugendliche angestellt. Die sind hervorragend integriert. Auch die Aktion mit den Kommunaljobs ist zum Beispiel eine derartige Initiative und daher ist es mein Bestreben, dass wir diese Aktion „500 Start-Jobs“ auch umsetzen.

Es gibt hier eine große Diskussion weil ich glaube, damit könnte man den jungen Menschen im Burgenland ermöglichen, dass sie einen Job im Burgenland bekommen.

500 das wären drei Millionen Euro, das ist, wenn Sie das Gesamtbudget nehmen, ein halber Prozentsatz des Gesamtbudgets oder sogar weniger. Weniger als ein halber Prozentsatz!

Wir könnten sofort für ein Jahr, indem wir die Lohnkosten übernehmen, für 500 Jugendliche diese Jobs schaffen. Ich bin mir sicher, dass sie sich bewähren, denn der Burgenländer und die Burgenländerin sind fleißige Menschen. Darüber hinaus könnten sie nach einem Jahr garantiert in ein unbefristetes Arbeits- und Dienstverhältnis übergehen.

Also das wäre eine von vielen Möglichkeiten, die wir im Burgenland sofort umsetzen könnten.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die dritte Anfrage ist von Frau Jugendabgeordneter Karina Stecker an Herrn Landesrat Helmut Bieler gerichtet. Ich bitte daher Frau Jugendabgeordnete Karina Stecker um Verlesung ihrer Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Karina Stecker: Sehr geehrter Herr Landesrat! Bei einem aktuellen Schuldenstand von zirka einer Milliarde Euro (inklusive WiBAG und BELIG, wofür das Land haftet) und einer Neuverschuldung von prognostizierten 24,5 Millionen Euro im Jahr 2010, stellt sich für uns Jugendabgeordnete die Frage, wie Sie diese finanzielle Situation, mit Berücksichtigung der 2013 auslaufenden EU Ziel 1-Fördergelder allgemein und insbesondere im Bereich der Kultur und Ausbildung, ausgleichen wollen?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Sehr geehrte Frau Jungabgeordnete! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Bevor ich Ihre Frage beantworte, muss ich natürlich auf die in Ihrer Anfrage enthaltene Behauptung, das Land hätte einen Milliarden-Schuldenstand, eingehen und das klarstellen.

Das Burgenland hat 2009 bei Einnahmen von zirka einer Milliarde Euro einen Schuldenstand von 206 Millionen Euro. Das ist vom Rechnungshof so bestätigt worden. Das bedeutet, dass wir eine Landesschuldenquote von 21,7 haben.

Im Gegensatz dazu, gibt es eine Bundesschuldenquote von zirka 60 Prozent, die sich ab dem Jahre 2012 wahrscheinlich auf 80 Prozent erhöhen wird.

Das heißt, wir haben eine sehr stabile Finanzpolitik und von dieser einen Milliarde Euro sind wir weit entfernt. Ich bitte Sie daher, dass Sie anders lautende Informationen, egal woher sie kommen, wirklich kritisch hinterfragen sollten.

Das Land ist insgesamt an rund 190 Millionen Euro und 90 Unternehmungen beteiligt, beginnend von der großen BEWAG, über die Seefestspiele Mörbisch, Kurbad Tatzmannsdorf AG, WiBAG, bis hin zu einer kleinen Beteiligung bei der Burg Güssing.

Das bedeutet, dass all diese Unternehmungen auch Verbindlichkeiten haben, die Sie aber mit ihren Einnahmen und vor allem mit ihren riesigen Vermögenswerten begleichen. Wenn von bestimmter Seite versucht wird, die Verbindlichkeiten der Unternehmungen als Schulden des Landes darzustellen ohne deren Vermögen zu berücksichtigen, so ist das nicht korrekt und falsch.

Ich will hier nur ein Beispiel kurz erläutern, um das besser verständlich zu machen. Zur Burgenländischen Landesholding, eine 100prozentige Tochter des Landes, also im Eigentum des Landes stehend, gehören wesentliche Beteiligungen, wie eben die BEWAG, die Kurbad AG und die BELIG.

Diese wurde auch aus steuerlichen Überlegungen gegründet und hat dem Land um 225 Millionen Euro einige Beteiligungen abgekauft. Das Land hat diese 225 Millionen Euro nicht verbraucht, nicht ausgegeben, sondern angelegt und bekommt dafür seit 2006 rund 25 Millionen Euro an Erträgen.

Darüber hinaus sind diese 225 Millionen Euro momentan 242 Millionen Euro wert. Das heißt, von bestimmter Seite wird dieser Kredit der Burgenländischen Landesholding dem Schuldenstand zugerechnet, ohne dass die sichere und gewinnbringende Veranlagung, das Geld ist ja cash da, berücksichtigt wird.

Ich überlasse Ihnen zu beurteilen, ob diese Darstellung korrekt ist. Es ist bedauerlicherweise zutreffend, dass auch das Burgenland von der weltweiten Finanzkrise betroffen ist. Es bedarf wirklich einer großen Kraftanstrengung, damit das Burgenland aus dieser weltweiten Krise, Finanz- und Wirtschaftskrise, gestärkt herausgehen kann.

Deshalb wurden auch Kraftpakete für die Menschen und die burgenländische Wirtschaft geschnürt. Mehr Geld für Wirtschaft, Arbeitsplätze, Gesundheit, Soziales, vor allem aber auch Bildung und Ausbildung der Jugend und für die Sicherheit im Lande.

Das bedeutet, dass auch die Wohnbauförderung weiterhin die beste Wohnbauförderung Österreichs bleiben wird. Das Investitionen in die Bildung, von der wir überzeugt sind, dass sie Investitionen speziell für die Jugend und daher für die Zukunft des Landes sind, ohne Abstriche weitergegeben wird, das aber auch die kulturellen Aktivitäten im Lande zusätzlich Impulse bekommen sollen. Daher ist auch die finanzielle Unterstützung in gleicher Höhe gesichert.

Diese Bereiche sind für uns derart wichtig, dass wir trotz Wirtschaftskrise keine Kürzungen vorgenommen haben, sondern ganz im Gegenteil, bei der Wirtschaftsförderung, bei der Bildung und bei der Sicherheit, die Ausgaben verstärkt haben.

Wie schwierig das ist, möchte ich Ihnen anhand der Einnahmensituation etwas deutlicher machen. Wir haben heuer mit Mindereinnahmen von rund 35 Millionen Euro netto bei den Ertragsanteilen zu rechnen. Prognostiziert für das Vorjahr sind zirka 56 und wenn es ein bisschen komisch hergeht, sind es 100 Millionen Euro. Deshalb hat der Burgenländische Landtag heuer zum ersten Mal nach neun Jahren für 2010 eine Neuverschuldung in Kauf genommen.

Wir übernehmen damit Verantwortung für das Burgenland, müssen das leider allein tun, weil diese Beschlüsse nicht einstimmig in der Regierung und schon gar nicht im Landtag gefasst wurden, weil sich einige Parteien hier, vor der Verantwortung gedrückt haben.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Abgeordneten Michael Huber.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Michael Huber: Sehr geehrter Herr Landesrat! Wie werden im Haushaltsjahr 2010 die Jugendkulturszene und Institutionen wie Cselley Mühle, Festivalgelände Wiesen, KUGA, OHO Oberwart, etcetera in ihrem Bestehen gefördert und unterstützt?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Ich kann Ihnen natürlich jetzt nicht so ad hoc die genauen Zahlen nennen. Aber wir haben, seit der Ewald Tatar in Wiesen eingestiegen ist, wieder mit etwas mehr als 50.000 Euro dieses Jazzfestival in Wiesen unterstützt.

Für OHO, KUGA und Cselley Mühle haben wir im Prinzip eine sehr hohe Basisförderung von zwischen 60 und 70.000 Euro vorgesehen, das auch ausbezahlt wurde. Dazu kommen noch die Projektförderungen, die in den einzelnen Fällen von der Kulturabteilung, von den Beiräten überprüft werden und dann ausgeschüttet werden, sodass zirka jeder dieser Institutionen, die Sie hier angesprochen haben, knapp mehr als 80.000 Euro im Jahr an Förderung bekommen.

Dazu kommt zusätzlich zur Cselley Mühle noch dazu, weil es große Probleme mit den Nachbarn gibt, dass wir ein EU-Projekt in der Höhe von etwas mehr als 30.000 Euro für Lärmschutzmaßnahmen ausgeschüttet haben, damit eben in der Cselley Mühle die Aktivitäten weiter fortgesetzt werden können.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die zweite Zusatzfrage ist vom Herrn Abgeordneten Patrick Fazekas.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Patrick Fazekas: Sehr geehrter Herr Landesrat! Durch eine Kürzung des Budgets für die Burgenländische Landesschülervertretung, sind die verantwortlichen Personen in ihrem Handeln beschränkt.

Warum werden gerade bei den burgenländischen Schülerinnen und Schülern, wo Bildung doch eine der wichtigsten Präventionen gegen die hohe Jugendarbeitslosigkeit darstellt, Einsparungsmaßnahmen durchgeführt?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Ich glaube, dass auch hier leichtes Missverständnis vorliegt. Weil nicht im Burgenland diese Zuwendungen oder Förderungen gekürzt wurden, sondern dass der Bund von 6.000 auf, glaube ich, unter 3.000 Euro, so viel ich weiß, gekürzt hat.

Das heißt, nicht wir im Land haben diese Kürzungen vorgenommen, sondern da müssen Sie sich an den Herrn Finanzminister und an die Frau Unterrichtsministerin wenden, die diese Kürzungen vorgenommen haben.

Wenn wir zu einem Gespräch kommen, bin ich gerne bereit, zusätzliche Gelder für die Jugendvertreter auszuschütten, damit keine Probleme auftreten können.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die vierte Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Patrick Bauer an Frau Landesrätin Mag. Michaela Resetar gerichtet. Ich bitte daher Herrn Jugendabgeordneten Patrick Bauer um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Patrick Bauer: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Als zuständiges Regierungsmitglied haben Sie Einblick in das Bildungssystem der burgenländischen Berufsschulen und der damit verbundenen Unterbringung von Schülern in Internaten.

Was halten Sie von anderen Ausbildungsmethoden für die BerufsschülerInnen (InternatsschülerInnen) wie zum Beispiel Montessori-Unterricht?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Herr Jugendabgeordneter! Ich darf zunächst festhalten, dass ich natürlich immer wieder daran trachte, dass es zu weiteren Verbesserungen in der Bildungspolitik kommt und dass es letztendlich auch zu einer Weiterentwicklung kommt.

Deshalb habe ich in meinem Zuständigkeitsbereich für das Berufsschulwesen sehr viele Maßnahmen gesetzt, um auch hier Aktivitäten durchzuführen.

Zum Beispiel die Berufsmatura, zum Beispiel auch immer wieder die Betriebe verstärkt, dass die Fachausbildung weiter intensiviert wird. Ich habe auch in meinem Ressort in Bezug auf Lehrlingsaustausch, einen Lehrlingsaustausch mit 6.000 Euro gefördert, wo die Lehrlinge auch die Möglichkeit haben, internationale Erfahrungen zu sammeln.

Es werden auch regelmäßig Lehrlingswettbewerbe abgehalten, die, meines Erachtens, für das Image der Lehre von ganz großer Bedeutung sind.

Wir haben erst vor kurzem einen Lehrlingswettbewerb im Bereich Tourismus gehabt, wo dieser Lehrlingswettbewerb auf zwei Tage ausgeweitet werden musste, weil so viele Lehrlinge sich angemeldet haben. Im Tourismusbereich gibt es immerhin 300 Lehrlinge. Gemeinsam mit diesen Lehrlingen und im Tourismus Beschäftigten, nämlich 8.400, hat sich der Burgenland Tourismus sehr gut entwickelt.

Darüber hinaus gibt es auch berufliche Bildungs Kooperationen, nämlich mit den Bauproduktenhändlern, wo wir auch versucht haben, mit Einvernehmen der Baustoffhandelsbetriebe und der Wirtschaftskammer, auch die Lehrstunden von 1.080 auf 1.260 zu erhöhen. Erst vor kurzem wurde den Bauproduktfachberatern ein Dekret verliehen.

Mit der Aktion „Profis am Werk“, die am 16. Oktober 2009 bereits zum dritten Mal in Pinkafeld stattgefunden hat, hatten die Berufsschulen des Burgenlandes, an der Zahl vier, Möglichkeiten sich zu präsentieren. Ich hatte die Gelegenheit, mit dem Amtsführenden Präsidenten Dr. Resch auch die Berufsschulen zu besuchen und mich von der hohen Qualität zu überzeugen.

Damit auch zukünftig in den Berufsschulen den Lehrlingen eine zeitgemäße Ausstattung zur Verfügung steht, stehen im Jahr 2010 insgesamt 350.000 Euro an Budget zur Verfügung.

Dementsprechend wurden auch verschiedene Maschinen angeschafft. Mein Ziel ist es, dass vor allem der Stellenwert der Lehre in der Gesellschaft, so wie es zum Beispiel in anderen Bundesländern ist, erhöht wird.

Denn zum Beispiel in Vorarlberg gibt es einen Lehrlingsanteil bei den Jugendlichen von 50 Prozent. Jeder Beruf ist wichtig. Egal ob man jetzt eine Matura macht oder eine Lehre abschließt. Tatsache ist, dass die Wirtschaft zum Teil schon kräftig daran leidet, dass wir keine Fachkräfte haben.

Wir sehen es an einem Beispiel, ich freue mich natürlich, dass auch ungarische Mitarbeiter einen Arbeitsplatz im Burgenland finden, aber es ist schon schade, wenn zum Beispiel in der St. Martins Therme und Lodge sehr, sehr viele ungarische Mitarbeiter beschäftigt sind. Da könnten wir sehr wohl unsere Jugendlichen beschäftigen.

Zu Ihrer Anfrage im Bereich Montessori-Ansatz. Selbstverständlich werden gegenwärtig zahlreiche Rahmenlehrpläne seitens des Ministeriums erstellt, modulare Lehrpläne mit Lernfeldern und Kernkompetenzen. Montessori ist ein Ansatz, der auch die Möglichkeit gibt, dass wir hier auch mit Montessori-Ansatz diesen Unterricht auch so bestreiten.

Dadurch ist ein kompetenzbasierender Unterricht - Schlagwort „dimensionales Lernen“ - möglich und die Pädagoginnen und Pädagogen im Burgenland haben natürlich Wahlfreiheit bei den Methodenerstellungen.

Aber ich bin überzeugt, dass wir im Burgenland in den Berufsschulen, aber darüber hinaus auch im gesamten Bildungsbereich sehr hochmotivierte Pädagoginnen und

Pädagogen haben und deshalb auch sehr gute Lehrlinge, die dann ausgebildet werden und letztendlich auch gute Fachkräfte.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Oliver Krumpeck.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Oliver Krumpeck: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Als Landesrätin sind Sie im weitesten Sinne für den Aus- und Umbau der Berufsschulinternate im Burgenland zuständig.

Wie wir alle wissen, ist der zweite Internatstrakt in Pinkafeld sehr marode und nicht sehr jugendkonform und zeitgemäß eingerichtet. Wir wollen wissen, welche konkreten Schritte Sie für die Modernisierung setzen?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Herr Jugendabgeordneter! Seit dem Jahr 2004 ist die BELIG und auch die Abteilung 8, Referat Gebäude- und Liegenschaftsangelegenheiten, mit den baulichen Maßnahmen beschäftigt.

Wiederholt habe ich auf die dringende Sanierung der Räumlichkeiten hingewiesen. Aber selbstverständlich sind die Verhältnisse und die Zustände dort, die Sie, Herr Abgeordneter, angesprochen haben, wirklich nicht besonders gut.

Denn auf der einen Seite brauchen wir gut ausgebildete und gut motivierte PädagogInnen, aber selbstverständlich brauchen auch die Schüler, die in Internaten untergebracht werden, auch Wohnmöglichkeiten, die zeitgemäß sind. Bei einer Vorsprache von Berufsschülern im Jahr 2006 hat der Landeshauptmann seine Hilfe zugesagt und die Angelegenheit zur Chefsache erklärt.

Allerdings hat diese Erklärung zur Chefsache nur bewirkt, dass die Angelegenheit noch länger auf sich warten ließ. Schlussendlich konnte das Internat 1 dann im Jahr 2008 eröffnet werden. Auch das Internat 2 der Landesberufsschule, das Sie angesprochen haben, muss natürlich dringend saniert werden.

Das zuständige Regierungsmitglied, Landeshauptmann Hans Niessl, ist auch hier gefordert, seine Verantwortung wahrzunehmen. Soviel zum Arbeiten und endlich auch Handlungen zu setzen. Ich habe jedenfalls meine Verantwortung und alle Vorkehrungen getroffen, aber selbstverständlich muss rasch gehandelt werden und Sanierungsmaßnahmen gesetzt werden.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die zweite Zusatzfrage ist von Frau Abgeordneter Tamara Hölzl.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Tamara Hölzl: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Die Internatskosten stellen eine große Belastung für Jugendliche dar. Besonders wenn sich

die Betriebe nicht an die kollektivvertraglichen Einigungen, wie zum Beispiel Metallindustrie oder Metallgewerbe, halten.

Gibt es Überlegungen zur einheitlichen Übernahme der Internatskosten für Lehrlinge?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Gegenwärtig ist es so geregelt, dass die Lehrlinge während des Berufsschulbesuches die Lehrlingsentschädigung weiter bezahlt bekommen. Für Internatsschüler ist die Entschädigung für den Internatsbeitrag zu verwenden. Reicht dann dieser nicht aus, haben die Ausbildungsbetriebe den Differenzbetrag zu bezahlen.

Es gibt auch Kollektivverträge, bei denen zusätzlich zur Lehrlingsentschädigung der Internatsbeitrag von Seiten der Betriebe bezahlt wird. Diese Situation schafft sicherlich Ungleichheiten zwischen den Lehrlingen. Daher trete ich für diese Beseitigung ein und dass diese Ungleichheit auch aufgehoben wird.

Vielfach wird verlangt, dass die Ausbildungsbetriebe diese Kosten übernehmen. Das schafft aber unter Umständen die Ungleichheit, dass Lehrlinge, die in der Nähe der Berufsschule wohnen, bei den Lehrstellenvergaben bevorzugt werden. Um die Ausbildungsbereitschaft der Ausbildungsbetriebe nicht zu gefährden und eine Ungleichbehandlung zu verhindern, sollte die öffentliche Hand diese Kosten übernehmen.

Wenn man dabei in den vergangenen Tagen die Diskussion über die Studienbeiträge verfolgt hat, ist doch unverständlich, warum kaum jemand von den Arbeitnehmervertretern für die Lehrlinge eingetreten ist. Immer wieder wurde argumentiert, dass Bildung kostenlos sein soll und der freie Zugang zur Bildung gesichert sein muss.

Aber für eine Unterstützung der Lehrlinge, die auch eine Ausbildung machen, war dabei keine Rede. Deshalb fordere ich, damit wirklich Chancengleichheit für die Jugendlichen besteht, dass auch alle Auszubildenden gleich gefördert werden, denn schließlich sind alle Auszubildenden gleich viel wert.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die fünfte Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Karl-Heinz Bergmann an Frau Landesrätin Verena Dunst gerichtet.

Wie ich bereits eingangs erwähnt habe, ist Frau Landesrätin Verena Dunst für die heutige Sitzung entschuldigt. Herr Landesrat Bieler wird daher in ihrem Namen die Beantwortung übernehmen.

Ich schlage daher vor, dass nicht nur der Herr Jungabgeordnete Karl-Heinz Bergmann seine Anfrage verliest, sondern auch die Zusatzfragen verlesen werden. Der Herr Landesrat Bieler hat eine zur Anfrage vorbereitete Antwort, die er dann vorträgt.

Ich hoffe, dass die anderen Antworten damit auch erledigt sind. Wenn nicht, werde ich die Frau Landesrätin bitten, dass sie das schriftlich an die Jugendabgeordneten weiterleitet.

Bitte Herr Jugendabgeordneter Karl-Heinz Bergmann Ihre Anfrage zu richten.

Jugendabgeordneter Karl-Heinz Bergmann: Sehr geehrter Herr Landesrat! Welche Initiativen ergreifen Sie für junge ArbeitnehmerInnen?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Jugendabgeordneter.

Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Philipp Pinter, ich bitte diese zu richten.

Jugendabgeordneter Philipp Pinter: Sehr geehrter Herr Landesrat! Welche Maßnahmen ergreifen Sie, um die Einkommensungleichheit zu bekämpfen?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die zweite Anfrage ist von Frau Jugendabgeordneter Miriam Herlicska.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Miriam Herlicska: Sehr geehrter Herr Landesrat! In welcher Form werden junge ArbeitnehmerInnen beim Wiedereinstieg ins Berufsleben heute und in der Zukunft unterstützt und gefördert?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Werte Jungabgeordnete! Ich werde versuchen, die Antwort der Frau Landesrätin hier so vorzutragen, dass es verständlich ist. Ich bitte daher auch, wenn ich meine sage, dass das in ihrem Namen gemeint ist.

Bezugnehmend auf Ihre mündliche Anfrage darf ich folgendes mitteilen: Junge Frauen sind in meiner täglichen Arbeit sehr wichtig. Gemeinsam mit dem Frauenbüro habe ich daher einige Initiativen gestartet, die Mädchen und junge Frauen, die sich in der Arbeitswelt orientieren wollen, ansprechen.

Dabei ist mit vor allem wichtig, dass junge Frauen Zugang zu frauenuntypischen Berufen finden. Denn in diesen Jobs ist es oft leichter, Beruf und Familie zu vereinbaren und auch das Gehalt ist im Vergleich zu frauentypischen Jobs höher.

Einige Beispiele für Informationsmöglichkeiten: Girls' Day, jeden 4. Donnerstag im April findet der Girls' Day statt. Im Burgenland nahmen heuer am 23. April 2009 etwa 500 Mädchen und 130 Betriebe teil. Der Girls' Day bietet Mädchen im Alter von 13 bis 15 Jahren die Möglichkeit, Arbeitsfelder abseits der typischen Frauenberufe kennen zu lernen.

Fast 50 Prozent aller weiblichen Lehrlinge werden in nur drei Lehrberufen ausgebildet: Einzelhandel, Friseurin und Bürokauffrau sind die Berufe, die die Mädchen wählen. Burschen hingegen ergreifen sehr viel mehr unterschiedliche Lehrberufe.

Der Einzelhandel und der kosmetische Bereich sind wichtige Beschäftigungsbeispiele und Gebiete für Mädchen. Doch nach wie vor liegt die Bezahlung bei solchen Berufen 30 - 50 Prozent unter der Bezahlung für Berufe in der metallverarbeitenden Industrie oder im Bauwesen.

Eine Friseurin verdient im ersten Lehrjahr 306 Euro, eine Straßenerhaltungsfachfrau erhält dagegen 639 Euro. Im vierten Lehrjahr ist der Unterschied vergleichsweise noch größer. 723,77 Euro im Vergleich zu 1.628,90 Euro.

Nicht nur Bezahlung ist besser in frauenuntypischen Berufen, auch die Chancen einen Ausbildungsplatz zu ergattern sind ungleich höher, wenn die Mädchen sich für technische Berufe interessieren.

Der Girls' Day hilft Frauen und macht auf technische Berufe aufmerksam. Am Girls' Day lernen die Mädchen nicht nur neue Branchen kennen, sie können die Berufe praxisnahe erleben, können mitarbeiten und ausprobieren.

Zweites Beispiel: Berufsfindungswochenenden. Im Jahr 2001 haben wir mit den Berufsfindungswochenenden für Mädchen begonnen. Mädchen zwischen zwölf und 14 Jahren haben im Rahmen dieser Veranstaltung die Möglichkeit, unter erfahrener Anleitung technische, mechanische und elektronische Dinge auszuprobieren.

Im Forschungs- und Entwicklungszentrum Mattersburg, im BFI Marz und im Metallausbildungszentrum Großpetersdorf haben vom 9. bis 11. Oktober 2009 insgesamt 59 Mädchen ihrem technischen Talent nachgespürt.

Ziel ist es, Mädchen für technische Berufe zu begeistern und ihnen die Berührungängste zu nehmen. Den Teilnehmerinnen werden erste Eindrücke in die Welt der Technik vermittelt. Unter anderem lernen sie Stromlaufpläne zu erstellen; das Bearbeiten von verschiedenen Metallen und Kunststoffen und vieles mehr.

Die Kurse finden unter der Leitung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des BFI Burgenland statt. Für die Teilnahme, für den täglichen Bustransfer und für das Mittagessen entstehen für die Schülerinnen keinerlei Kosten.

Nächstes Beispiel: Berufsinformationsmesse für Mädchen. Die Berufsinformationsmesse findet einmal pro Jahr statt. Im Zentrum der Messe stehen vor allem Bewusstseinsbildung und Informationsinitiativen für Mädchen im Bereich handwerklicher Tätigkeiten und das technische Arbeiten für Mädchen.

Dieses Jahr wurde sie vom 27. September bis zum 1. Oktober auf der INFORM in Oberwart abgehalten. In etwa 700 Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren informierten sich über verschiedenste technische Berufe. über verschiedenste technische Berufe.

Über 25 Unternehmungen aus den unterschiedlichsten Bereichen der Berufswelt führten persönliche Beratungen durch und informierten über Lehrberufe, Schule und Ausbildungswege nach der Matura. Berufsinformationstests und fachspezifische Workshops rundeten die Beratungstätigkeit ab.

Ausgangspunkt der Informationsmesse sind die nach wie vor vorhandenen geschlechtsspezifischen Unterscheidungen in der Berufswelt. Aus diesem Grund ist die Veranstaltung mehr als notwendig, denn noch immer haben wir einen weitgehenden geschlechtsspezifischen Arbeits- und Ausbildungsmarkt.

Ein Blick in die Berufslandschaft zeigt, dass Talent und Interesse oft nicht die ausschlaggebenden Faktoren sind, um einen bestimmten Beruf ausüben zu können. Die Arbeitswelt ist nach wie vor so organisiert, dass nur der oder die Karriere macht, wer

ganztätig verfügbar ist. Und 70 Prozent der Frauen haben neben ihren beruflichen Aufgaben noch immer einen großen Teil der Haus- und Familienarbeit zu erledigen.

Über die Hälfte der Männer, nämlich 60 Prozent, beteiligen sich überhaupt nicht am Haushalt. So verwundert es auch nicht, dass zwischen den mittleren Einkommen der Männer und dem der Frauen nach wie vor ein ziemlich großer Unterschied besteht. Technische Berufe werden noch immer von sehr wenigen Frauen ausgeübt. Dieser Trend ist im höheren Bildungsbereich zu beobachten.

Bei der Berufsinformationsmesse für Mädchen geht es deshalb inhaltlich vorrangig darum, gesellschaftliche Vorurteile abzubauen. Wir alle sind hier, um Bewusstseinsbildung zu forcieren.

Jedes Mädchen ist in der Lage, jeden Beruf in unserer Arbeitswelt erfolgreich auszuüben. Also weg mit dem Vorurteil, Mädchen sind nicht geschaffen für gewisse Berufe!

Es gibt keine reinen Männerberufe und keine reinen Frauenberufe. Den Mädchen soll ganz bewusst der Vorteil von technischen Lehrberufen aufgezeigt werden, somit steht Bewusstseinsbildung im Zentrum der Berufsinformationsmesse für Mädchen.

„FIT“, heißt Frauen in die Technik, und ist ein Projekt zur Studieninformation und Berufsorientierung von Schülerinnen der AHS und BHS aber der 10. Schulstufe. „FIT“ wird im nördlichen und mittleren Burgenland von „FIT-Wien“ über den Verein Sprungbrett Wien, das südliche Burgenland über die Projektgruppe Frauen in die Technik durchgeführt.

„FIT“ will Maturantinnen zum Technikstudium motivieren, das Berufsspektrum für Mädchen in Richtung Technik erweitern, erfolgreiche Frauen in technischen Berufen als „Role Models“ vorstellen, Hemmschwellen abbauen und viele andere Bereiche mehr.

Es gibt dann noch weitere Beispiele, wie „Roberta“, die die Mädchen und junge Frauen in die faszinierende Welt der Roboter entführt.

„MonA-Net“ - Projekte müssen die Mädchen dort abholen, wo sie sich gerade befinden. Das ist das Ziel dieses Projektes.

„MonA-Mobil“ - mobiles Beratungsangebot über „MonA-Net“ und viele Projekte, die die Frauen dazu motivieren sollen, in anderen Berufen einzusteigen.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die sechste Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Jaqueline Losert an Herrn Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner gerichtet.

Ich bitte daher Frau Jugendabgeordnete Jaqueline Losert um Verlesung ihrer Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Jaqueline Losert: Sehr geehrter Herr Landesrat! Die Rahmenbedingungen zur Errichtung eines Tierschutzhauses Süd im Bezirk Jennersdorf

liegen seit Jahren vor - dennoch wurde noch nicht einmal der Grundstein für die Erbauung gesetzt.

Woran scheitert die Umsetzung?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Frau Jugendabgeordnete! Tierschutz im Burgenland dient dazu, um herrenlose Tiere, Findlinge, Tiere, die abgegeben werden, oder aus irgendwelchen anderen Gründen nicht mehr ordnungsgemäß verwahrt werden, ordnungsgemäß, dem Burgenländischen Tierschutzgesetz entsprechend, unterzubringen.

Zurzeit arbeiten wir im Burgenland, da wir selbst noch kein eigenes Tierschutzhaus haben, mit privaten Betreibern. Das sind durchwegs Vereine, in denen Idealisten mit sehr viel Herzblut und meistens mit wenig Geld daran arbeiten, die Tiere ordnungsgemäß, anständig unterzubringen, und ihnen ein schönes Zuhause zu ermöglichen.

Wir unterstützen seitens des Landes diese Idealisten, diese privaten Betreiber, es sind zurzeit fünf an der Zahl, dadurch, dass wir ihnen mit so genannten Verwahrungsverträgen die finanzielle Basis geben, damit sie die Tiere unterbringen können.

Es ist so, dass sich einer dieser fünf privaten Betreiber auf einem Grundstück befindet, das der Esterházy-Stiftung gehört, und wo der Pachtvertrag in einigen Jahren ausläuft.

Wir haben daher seitens des Landes den Handlungsbedarf, diesen Betreiber zu ersetzen, und haben daher im Gemeindegebiet von Eisenstadt ein entsprechendes Grundstück angekauft, haben in der Zeit, seit ich Landesrat bin, das ist nicht ganz ein Jahr, in der Zwischenzeit einen Betreiberverein gegründet, haben Regierungsbeschlüsse herbeigeführt und zurzeit ist eine Ausschreibung eines Architektenwettbewerbes draußen, um den Bau dieses Tierschutzhauses in Eisenstadt zu ermöglichen.

Ich denke, dass wir zirka im Frühjahr mit dem Spatenstich für dieses Tierschutzhaus beginnen können.

Für dieses Tierschutzhaus ist nicht nur der entsprechende Regierungsbeschluss da, sondern auch entsprechende Budgetmitteln sind im heurigen Budget vorgesehen.

Es gibt zusätzlich dazu einen grundsätzlichen Rahmenbeschluss des Landtages, im Süden ein weiteres Tierschutzhaus zu errichten.

Wir sind in der Zwischenzeit auf der Suche nach geeigneten Standorten. Es bieten sich immer wieder irgendwelche Standorte an, die von uns dann besichtigt werden, ob sie den Kriterien entsprechen, ob sie verwendet werden können.

Für den Fall, dass wir ein entsprechendes Grundstück finden, werden wir dann im Landtag und in der Landesregierung entsprechend die Finanzierung und den Betrieb eines allfälligen Tierschutzhauses Süd in Angriff nehmen.

Ich möchte aber eines noch betonen: Ich bin an sich ein Verfechter, jeder soll das tun, was er kann. Ich denke, dass in gewissen Bereichen der so genannten Daseinsvorsorge, ich denke hier an die Versorgung mit Trinkwasser, diese Dinge in Staatshand oder in Landeshand bleiben sollten, um zu verhindern, dass hier Wildwuchs passiert, um reines Profitdenken zu minimalisieren, sondern um einfach die Sicherstellung von diesen Rohstoffen, wie eben Trinkwasser, zu gewährleisten.

Ich denke aber, dass es auch durchwegs Bereiche gibt, wo Private genauso gut oder unter Umständen besser als die öffentliche Hand, Dinge betreiben können. Ich bin aber nach wie vor dafür, dass man diesen Betreibern, wie am Beispiel der Tierschutzhäuser, unter die Arme greift, sie finanziell unterstützt.

Aber ich denke, und das ist meine persönliche Meinung, dass gerade hier dieser Idealismus und diese vorbildliche Einstellung von Menschen, die das freiwillig tun, die das nicht aus Gewinndenken, sondern einfach aus Liebe zu den Tieren machen, dass man die nach wie vor unterstützen sollte.

Und ich glaube, es ist auch hier der richtige Platz, um diesen Menschen einmal ein ganz herzliches Dankeschön zu sagen.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die erste Zusatzfrage ist von Frau Jugendabgeordneter Gabi Tremmel.

Bitte Frau Jungabgeordnete.

Jugendabgeordnete Gabi Tremmel: Sie haben sich jetzt in Ihrer Wortmeldung, in Ihrer Antwort, hauptsächlich auf das Tierschutzzentrum Nord, sondern auf Private bezogen. Unsere Frage galt aber dem Tierschutzzentrum Süd.

Heißt das, dass es bisher für ein Tierschutzzentrum im Süden keine Bedarfserhebungen gegeben hat?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (ÖVP): Geschätzte Frau Jugendabgeordnete! Das heißt im Klartext, dass wir zurzeit im Burgenland flächendeckend auch im Süden, flächendeckend, die Tiere unterbringen können, die in einem Tierschutzhaus untergebracht werden müssen.

Das heißt, dass wir eben auf dieser privaten Basis, wie ich es vorhin erwähnt habe, keinen „Notstand“ haben.

Das heißt, dass hier zurzeit kein einziges herrenloses Tier abgewiesen werden muss.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die zweite Zusatzfrage ist von Herrn Jugendabgeordneten Bernd Weiss.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Bernd Weiss: Sehr geehrter Herr Landesrat! Mit welchen Kosten wäre im Hinblick auf die Erbauung eines Tierschutzhauses und auch für den laufenden Betrieb zu rechnen?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (ÖVP): Sehr geschätzter Herr Jugendabgeordneter! Es ist so, dass wir für den Bau und den Betrieb des Tierschutzhauses Nord in etwa 350.000 Euro pro Jahr veranschlagt haben.

Das wird ja so sein, dass wir das nicht auf einmal ausfinanzieren können, sondern dass das auf der Kreditbasis passiert und dass entweder auf Leasing oder auf Kreditrückzahlungsraten, dass in etwa ein Tierschutzhaus 350.000 Euro im Jahr kostet. Es sind da auch Betriebskosten dabei, Personalkosten, Sachaufwand, in etwa beträgt sich das in dieser Größenordnung.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die siebente und letzte Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Christina Weidinger an Herrn Landesrat Dr. Peter Rezar gerichtet.

Ich bitte daher Frau Jugendabgeordnete Christina Weidinger um Verlesung ihrer Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Christina Weidinger: Sehr geehrter Herr Landesrat! Die Jugendarbeitslosigkeit im Burgenland ist eklatant hoch.

Welche konkreten Maßnahmen sind von Ihnen geplant, um diesen Entwicklungen in naher Zukunft entgegenzuwirken?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrte Frau Jugendabgeordnete! Ich habe auf Anregung und Initiative unseres Herrn Landeshauptmannes Hans Niessl gemeinsam mit den burgenländischen Sozialpartnern, gemeinsam mit dem AMS Burgenland, ein Jugendpaket geschnürt, das insgesamt 1.000 jungen Burgenländerinnen und Burgenländern Ausbildung und Beschäftigung bieten kann.

Gerade die jüngste dramatische Wirtschaftskrise hat gezeigt, dass viele Menschen mit niedriger Qualifikation arbeitslos geworden sind. Wir wissen, dass 40 Prozent aller Arbeitslosen nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen. Das ist doppelt so hoch wie die österreichische durchschnittliche Arbeitslosenquote.

Das heißt, im Umkehrschluss müssen wir alles daran setzen, um die Menschen zu qualifizieren und Beschäftigung zu schaffen. Ausbildung ist daher auch der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit.

Insgesamt haben wir in diesem Jugendpaket zwei wesentliche Zielgruppen erfasst.

Wir haben zum einen den Fokus auf Jugendliche bis zum 19. Lebensjahr gelegt. Jugendliche von 15 bis 19 Jahren erhalten, sofern sie keine betriebliche Lehrstelle haben, eine Facharbeiterausbildung nach den Regelungen des Berufsausbildungsgesetzes. Hier

haben wir mehr als 450 Ausbildungsplätze im Burgenland zur Verfügung gestellt. Es gibt von der integrativen Lehrausbildung bis hin zu zwölf Lehrwerkstätten ein ganz großes Spektrum von entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten.

Diese 450 Ausbildungsplätze garantieren uns aber auch, dass kein Jugendlicher im Burgenland, der keinen Lehrplatz findet, sozusagen auf der Straße steht. Dem wird ein entsprechendes Angebot damit unterbreitet, das er annehmen kann. Wir setzen mit dieser Initiative die Ausbildungsgarantie im Burgenland nachhaltig um.

Die zweite wesentliche Zielgruppe sind Jugendliche vom 19. bis zum 24. Lebensjahr. Hier haben wir insgesamt vier Ausbildungsmöglichkeiten im Angebot. Nach dem Erfolg von „Lehre mit Matura“ wird Jugendlichen, die ihre Primärschule oder ihre Facharbeiterausbildung abgeschlossen haben, die Berufsreifeprüfung angeboten. 50 junge Burgenländerinnen und Burgenländer haben dadurch die Möglichkeit, in der Maßnahme „Reif für den Job“ die Matura innerhalb eines Jahres nachzuholen.

Des Weiteren haben wir zwei Jugendstiftungen geschaffen. 150 Plätze halten wir in diesen Jugendstiftungen vor.

Darüber hinaus können sich 240 Jugendliche 18 verschiedenen Ausbildungsmaßnahmen des AMS stellen. Wir setzen ein erfolgreiches Projekt auch wiederum um, das ist „Jobtimissmus 2“.

Wir haben in der Vergangenheit mit „Jobtimissmus 1“ Jugendlichen nach einer abgebrochenen Schul- oder Berufsausbildung die Möglichkeit eingeräumt, eine 18 Monate dauernde Facharbeiterintensivausbildung zu machen.

Ich glaube, das ist ein nachhaltiges Paket, das wir hier für mehr als 1.000 junge Burgenländerinnen und Burgenländer geschaffen haben.

Wir haben noch nie so viel investiert für die Zukunft junger Menschen im Burgenland. Ich wurde auf diesem Weg bei der Schaffung dieses Maßnahmenpaketes, dieses großen Jugendpaketes, dankenswerterweise von der Mehrheit in der Landesregierung unterstützt.

Nicht alle haben hier Verantwortung übernommen, nicht alle sind diesen Weg für junge Menschen im Burgenland gefolgt.

Ich bin aber sehr dankbar, dass es trotzdem gelungen ist, der Jugend in unserem Heimatland damit eine Chance zu geben.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die erste Zusatzanfrage ist von Herrn Jugendabgeordneten Peter Dienstl.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Peter Dienstl: Sehr geehrter Herr Landesrat! Diese Maßnahmen sind wirklich sehr umfangreich.

Welches Budget steht für diese Maßnahmen zur Verfügung?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Jungabgeordneter! Insgesamt sind all die von mir beschriebenen Maßnahmen im Budget mit etwa 9,2 Millionen Euro abgedeckt.

Diese Mittel stammen zu zwei Drittel von unserem Arbeits- und Sozialminister Rudolf Hundstorfer, der darüber hinaus heute im Burgenland weilt. Ein Drittel der gesamten Budgetmaßnahme stammt aus dem Landesbudget beziehungsweise aus dem Europäischen Sozialfonds.

Arbeitsplatzsicherung und Qualifikation hat, wie Sie erkennen können, nicht nur für die Bundesregierung, sondern auch für die Mehrheit der Landesregierung einen sehr hohen Stellenwert, ist ganz wichtig, speziell für junge Menschen.

Unser Landeshauptmann Hans Niessl hat diesen Kurs in schwierigen Zeiten, nämlich die Schaffung von Arbeitsplätzen, auch zum Thema Nummer eins erklärt.

Noch nie wurde so viel Geld zur Verfügung gestellt. Eine Milliarde Euro Bundesmittel, 35 Millionen Euro zusätzlich für das Burgenland, für das Arbeitsmarktservice Burgenland ein Rekordbudget.

Nunmehr müssen wir die Chancen, die sich aus diesen Möglichkeiten geben, auch die Chancen für die Jugend im Burgenland nützen.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die zweite Zusatzfrage ist von Frau Jugendabgeordnete Sandra Toth.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Sandra Toth: Sehr geehrter Herr Landesrat! Sind Sie der Meinung, dass diese Maßnahmen samt Budget ausreichend sind, um der Jugendarbeitslosigkeit im Burgenland entgegenzuwirken?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrte Frau Jungabgeordnete! Selbstverständlich überprüfen wir ständig auch die Nachhaltigkeit all dieser Maßnahmen. Wir sind in einem ständigen Evaluierungsprozess, ob jede Maßnahme für sich auch tatsächlich wirksam wird.

Das heißt, wir hoffen natürlich, dass wir mit all diesen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen genau jenen Jugendlichen, die sich bisher nicht integrieren konnten, eine Chance bieten können.

Wir haben darüber hinaus bei all diesen Maßnahmen, die ich genannt habe, in hoher Kooperation mit den regionalen Stellen des Arbeitsmarktservices in allen Bezirken unseres Heimatlandes überprüft, wo es Schwachstellen gibt.

Das heißt, wo es Berufschancen gibt, und genau hier wollen wir punktgenau ausbilden.

Wir haben aber auch darauf geachtet, dass wir Ausbildungschancen für sehr moderne Berufe eröffnen. Ich nenne hier beispielsweise den Öko-Energietechniker, die Öko-Energietechnikerin, etwas, was weit in die Zukunft Berufschancen eröffnet.

Wir schaffen damit quasi eine Win-Win-Situation, weil wir uns durch diese Qualifizierungsmöglichkeiten auch für die Zukunft positionieren, nach der Krise voll durchstarten zu können, damit die positive Entwicklung in unserem Heimatland Burgenland fortgesetzt werden kann.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die Fragestunde ist damit beendet.

Bevor wir zur Behandlung der Tagesordnungspunkte 2 bis 5 kommen, möchte ich noch einige Informationen zum Prozedere bekanntgeben:

Die Berichterstatter werden namentlich aufgerufen, gehen zum ihnen nächstgelegenen Rednerpult und verlesen den Antrag.

Alle weiteren Rednerinnen und Redner müssen sich, soweit sie es noch nicht erledigt haben, vorne beim Präsidium anmelden. Ihre Redezeit ist mit fünf Minuten beschränkt. Außerdem kann sich jede Jugendabgeordnete beziehungsweise jeder Jugendabgeordneter nur einmal zu einem Antrag melden.

Auch kann sich jedes Regierungsmitglied zu jedem Antrag nur einmal zu Wort melden, ihre Redezeit ist ebenfalls mit fünf Minuten beschränkt. Wir fahren nun in der Tagesordnung fort.

2. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Karina Stecker, Christoph Wolf, Lukas Lehner, Bernd Weiss, Michael Huber, Tamara Hölzl, Peter Dienstl, Marco Schimanovich auf Fassung einer Petition betreffend die Verbesserungen für in Ausbildung/Berufsausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland (J 9)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die Berichterstattung über den 2. Punkt der Tagesordnung, es ist dies der Antrag der Jugendabgeordneten Karina Stecker, Christoph Wolf, Lukas Lehner, Bernd Weiss, Michael Huber, Tamara Hölzl, Peter Dienstl, Marco Schimanovich auf Fassung einer Petition betreffend die Verbesserungen für in Ausbildung/Berufsausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland (J 9), wird Herr Jugendabgeordneter Peter Dienstl vornehmen.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Peter Dienstl: Petition des Jugend-Landtags vom 26.11.2009 betreffend der Verbesserungen für in Ausbildung/Berufsausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland.

Unser Anliegen besteht darin, das derzeitige Jugendausbildungsangebot im Burgenland zu verbessern.

Probleme bestehen hier im Bereich der Lehrlinge, junge Arbeitslose sowie für PflichtpraktikantInnen.

Daher fordern wir den Burgenländischen Landtag auf, in diesen drei Bereichen folgende Punkte umzusetzen:

Lehrwerkstätten und Facharbeiterintensivausbildung ausbauen. Ohne Lehrwerkstätten gäbe es im Burgenland über 600 Jugendliche, die keinen Lehrplatz hätten, da die betriebliche Lehrausbildung vor allem in der Zeit der Wirtschaftskrise zurückgeht. Daher fordern wir den Ausbau der Lehrwerkstätten in Lehrberufen in denen Nachfrage besteht sowie in unternehmerischen und wirtschaftlich-regionalen Bedarfsbereichen.

Berufsreifeprüfung kostenlos für Jugendliche. In der schwierigen Zeit der Wirtschafts- und Finanzkrise finden viele Jugendliche keinen Arbeitsplatz, um erste berufliche Erfahrungen zu sammeln. Daher muss das Land mit Maßnahmen entgegensteuern.

Somit soll es jedem Jugendlichen, der keine Matura absolviert hat, möglich sein, eine Berufsreifeprüfung kostenlos abzulegen, um den Bildungs- und Weiterbildungsstand und die beruflichen Chancen zu erhöhen. Lehre darf keine Sackgasse sein. Daher soll auch „Lehre mit Matura“ weiterforciert werden.

Rahmen für PflichtpraktikantInnen. In vielen Schultypen wird ein Pflichtpraktikum lehrplanmäßig vorgeschrieben. Dabei soll der/die Schüler/in die in den fachtheoretischen und praktischen Unterrichtsgegenständen erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten auf die Berufspraxis anwenden können.

Arbeitsrechtlich ist der Pflichtpraktikant, außer wenn im Kollektivvertrag bestimmt, kein echter Arbeitnehmer und hat somit auch keinen Anspruch auf Entgelt, Urlaub, Krankengeld, Dienstzettel und so weiter.

Somit wäre es wichtig, dass Pflichtpraktikanten eine eigene Regelung, dass den/die Praktikanten/-in schützt und das Arbeitsrecht wie bei einem normalen Arbeitnehmer zur Anwendung kommt.

1.500 Euro für Lehrlinge beim Praxistest. Durch die neuen Förderungen für Lehrbetriebe gibt es unter anderem die Möglichkeit für den Lehrbetrieb, den Lehrling zu einem Test zur Mitte der Lehrzeit anzumelden.

Dadurch können Lehrbetriebe 3.000 Euro erhalten, wenn der Praxistest positiv absolviert wurde und die dazu notwendige Ausbildungsdokumentation vorhanden ist.

Da nicht der Chef, sondern der Lehrling den Praxistest macht, fordert der Burgenländische Jugend-Landtag eine Abänderung der Richtlinie, wobei dem Lehrling bei positiver Absolvierung des Praxistests die Hälfte (1.500 Euro) des geförderten Betrages gewährt werden soll.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Berichterstatter. Als erstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Michael Huber das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Michael Huber Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte zu diesem Antrag einige Punkte erwähnen:

Zum Ersten: Lehrwerkstätten: Da ich selber Lehrling im dritten Lehrjahr bin, weiß ich, wie schwer es ist, heutzutage eine Lehrstelle zu finden. Daher ist es großartig, dass wir Lehrwerkstätten, wie zum Beispiel Jugend am Werk, BUZ Neutal, bei uns im Burgenland haben. Ohne diese Lehreinrichtungen wären rund 400 Jugendliche ohne Job.

Jedoch dürfen wir uns nicht auf dem ausruhen, was wir bereits geschafft haben, denn auch die Berufswelt verändert sich sehr schnell und es werden immer wieder Qualifizierungen benötigt.

Daher wäre es jetzt an der Zeit, die notwendigen Maßnahmen, wie Ausbauten und Spezialisierungen auf zukunftsorientierte Berufe, zu setzen, sodass keine Jugendlichen mehr auf der Straße sitzen.

Zum Zweiten, Berufsreifeprüfung und „Lehre mit Matura“: Ich persönlich finde, dass dieses Projekt „Lehre mit Matura“, Berufsreifeprüfung, eine geniale Idee ist. Einerseits die Lehre attraktiver zu machen und andererseits auch nicht in einer Bildungssackgasse enden zu lassen.

Es ist für mich und meine Kollegen eine Chance, Aufstiegsmöglichkeiten und freie Studienberechtigung anzustreben und verwirklichen zu können.

Daher finde ich, dass dieses Modell „Lehre mit Matura“ einerseits gratis bleiben beziehungsweise andererseits mehr ausgebaut werden soll.

Betriebe sollte man verstärkt dazu motivieren, „Lehre mit Matura“ zu unterstützen und es sollte auch für Jugendliche, die keine Matura absolviert haben, die Möglichkeit bestehen, eine gratis Berufsreifeprüfung abzulegen.

Zum Dritten, Pflichtpraktikumsgesetz: Viele Pflichtpraktikanten, die nicht einmal als Arbeitnehmer gelten, werden im Rahmen des Pflichtpraktikums bei Hilfstätigkeiten nur ausgenutzt. Sie werden nicht ausgebildet und dann mit viel zu niedriger Entlohnung, keinem Urlaubsanspruch und keinem Krankenstand demotiviert. 50 Euro, 100 Euro, 200 Euro, 400 Euro oder gar nichts.

Das ist leider die Realität der PraktikantInnen aus der Schule, die ihr Pflichtpraktikum in Betrieben absolvieren.

Aufgrund meiner engen Zusammenarbeit mit der Gewerkschaftsjugend der Arbeiterkammer weiß ich, wo den SchülerInnen während des Praktikums der Schuh drückt und daher fordern wir ein angebrachtes Pflichtpraktikumsgesetz.

Der letzte Punkt ist für mich als Lehrling besonders wichtig und ein großes Anliegen: Lehrlinge, die ab Sommer 2008 ihre Lehre begonnen haben, müssen bei einem Praxistest teilnehmen, wobei der Lehrbetrieb, wenn der Lehrling diesen Praxistest besteht, 3.000 Euro erhält.

Da der Lehrling bei diesem Test einen wesentlichen Beitrag leistet, fordern wir, dass der Lehrling für eine positiv abgelegte Prüfung die Hälfte, also 1.500 Euro, erhalten sollte. Danke für Eure Aufmerksamkeit! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als zweiter Redner hat sich Herr Jugendabgeordneter Florian Piff zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Florian Piff: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Zuerst einmal ein ganz großes Dankeschön an alle Jugendabgeordneten. Die heutige Arbeitsmoral und die Arbeitsmoral, die auch beim Seminar an den Tag gelegt wurde, zeichnen uns aus und lassen für das Burgenland nur das Beste hoffen.

Ich finde es auch super, dass keine Abänderungsanträge, egal von welcher Fraktion, eingebracht wurden. Ich glaube sogar, dass sich die Damen und Herren Abgeordneten, die sonst an unserer Stelle sitzen, das eine oder andere Scheibchen von uns abschneiden könnten.

Meine Damen und Herren! Mir ist klar, Jugendorganisationen gibt es im Burgenland. Sie sind in die Parteien involviert und wir Burgenländerinnen und Burgenländer sollten eines nicht vergessen: Nur gemeinsam können wir etwas erreichen. Den kleinsten gemeinsamen Teiler fanden schon viele Generationen vor uns.

Das Gebot der heutigen Stunde ist es aber, das größte gemeinsame Vielfache für unsere jungen Burgenländerinnen und Burgenländer zu erreichen. Das größte gemeinsame Vielfache bringt viele Lösungen, die in der heute wirtschaftlich schwierigen Zeit viel für die burgenländische Jugend bringt.

Ich erlaube mir an dieser Stelle als Landesschulsprecher für Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen ein paar Sätze anzumerken: Schließlich und endlich bin ich gewählter Vertreter einiger Tausend Schülerinnen und Schüler. Deshalb kann ich auch den Antragstellern meine Zustimmung zu diesem Antrag zusichern, denn eine kostenlose Berufsreifeprüfung für Jugendliche ist eine sehr tolle Sache.

Ich glaube aber, in diesem Zusammenhang sollte man nicht auf die bereits vorher erwähnten Absolventen Berufsbildender Mittlerer Schulen vergessen.

Der zweite Punkt, dem ich zustimme, speziell in meiner Schulrichtung, einer HTL, ist ein Pflichtpraktikum von acht Wochen verpflichtend. Gerade dieses Praktikum ist essentiell für die Reife- oder Diplomprüfung. Die Praktikanten werden aber sehr schlecht behandelt.

Ich glaube, es wäre zusätzlich eine tolle und notwendige Erweiterung, wenn man zu den erwähnten Vorteilen, die der Kollege Huber schon erwähnt hat, zum Urlaubsgeld, Weihnachtsremuneration, Krankengeld etcetera auch auf die Pensionsvorsorge nicht vergessen würde, denn schließlich und endlich werden wir alle einmal über jedes Monat froh sein, das wir nach 50, 60 Berufsjahren früher in Pension gehen können.

Ich sage Danke für Ihre Aufmerksamkeit und ich werde für meinen Teil im Sinne der burgenländischen Schülerinnen und Schüler diesen Antrag unterstützen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Jugendabgeordneten Tamara Hölzl das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Tamara Hölzl: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte hiermit unsere Anliegen zum Jugendausbildungsangebot zu Lehrlingen, zu Pflichtpraktikantinnen und Praktikanten, also unseren Antrag betreffend die Verbesserung der Ausbildung für junge Menschen im Burgenland bekräftigen.

Wie wir alle wissen, ist es für Jugendliche besonders wichtig, dass ihnen eine gute Ausbildung zugute kommt. Und dies funktioniert nur mit der dementsprechenden Motivation zu lernen beziehungsweise sich fortzubilden.

Dass der Lehrling dem Betrieb auch so teuer kommt, entspricht nicht ganz der Wahrheit. Der Betrieb bekommt für jeden Lehrling, den er ausbildet, eine Basisförderung, sprich für das erste Lehrjahr drei Lehrlingsentschädigungen, fürs zweite zwei und für das dritte Lehrjahr eine Lehrlingsentschädigung.

Der Betrieb bekommt einen Blum-Bonus-2 - sprich 2.000 Euro Förderung - und eventuelle Qualitätsförderungen für Kurse etcetera.

Unentbehrlich ist daher unsere Forderung bezüglich des Praxistests, und zwar dass dem Lehrling bei positiver Absolvierung die Hälfte der Förderung, also 1.500 Euro, zusteht. Nur so hat der Lehrling genug Motivation, um die Energien und Bemühungen hineinzustecken, die benötigt werden, um die Arbeit vorbildhaft auszuführen.

Der zweite Punkt liegt vielen Jugendlichen wahrscheinlich besonders am Herzen. Schüler aus Berufsbildenden Schulen oder Fachhochschulen müssen in den Sommerferien ein Pflichtpraktikum absolvieren. Andere wollen sich durch einen Ferienjob etwas dazu verdienen.

Doch immer mehr Unternehmen nützen Praktikanten schamlos aus und erfreuen sich an den vermeintlich kostenlosen Arbeitskräften, die wie normale Dienstnehmer arbeiten müssen, jedoch ohne die entsprechende Beförderung.

In meinen Augen eine Frechheit, dass Betriebe die Grauzonen und Schlupflöcher in Kollektivverträge derart ausnutzen.

Daher muss eine rechtliche Stellung in einem einheitlichen Praktikantengesetz geregelt werden, um das Ausbeuten der jungen Menschen, die ihre ersten Erfahrungen in der Arbeitswelt machen wollen, zu verhindern.

Sehr geehrte Damen und Herren! Einige Sätze zur Berufsreifeprüfung. Gerade in Zeiten der Krise wäre es unglaublich verantwortungslos, den Menschen die Möglichkeit zur Weiterbildung zu nehmen. Daher ist es immens wichtig, dass die Berufsreifeprüfung für jeden zugänglich und vor allem für jeden kostenlos ist und bleibt.

Sie wird bestimmt besser angenommen, als wenn der Lehrling zusätzliche Kosten hätte oder das Modell nur für Menschen bis zum Alter von 27 Jahren beanspruchbar wäre, wie es von der ÖVP gefordert wird. Dass die Berufsreifeprüfung kostenlos ist und bleibt, ist auch ein wesentlicher Beitrag, das Image der Lehrausbildung zu verbessern und die Wahl einer praxisorientierten Ausbildung attraktiver zu machen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior (*der den Vorsitz übernommen hat*): Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Richard Gartner das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Richard Gartner: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Burgenländischen Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter hat es in seiner Fragebeantwortung bereits erwähnt: Im Oktober waren etwa 1.000 junge Menschen im Burgenland arbeitslos. 151 Lehrstellensuchenden standen 84 offene Lehrstellen gegenüber.

Ein tristes Bild, mit dem weder wir Jugendabgeordnete, noch die Damen und Herren auf der Regierungsbank oder die Damen und Herren Abgeordneten hier zufrieden sein können.

Nun gibt es, wie so oft, unterschiedlichste Ansätze, um diesem Problem zu begegnen. Einerseits können Maßnahmen bei den Unternehmen ansetzen, um diese zu motivieren, jungen Menschen eine Arbeit zu geben.

500 Startjobs für junge Burgenländer war – auch heute - oftmals zu hören. Ich bezweifle allerdings sehr, dass dieser Ansatz zielführend ist, denn, meiner Meinung nach, würde das den Druck auf bestehende Mitarbeiterinnen erhöhen, denn junge Arbeitskräfte mit 500 Euro zu fördern würde im schlimmsten Fall zu einem Verdrängungsprozess führen, anstatt für neue Arbeitsplätze zu sorgen.

Weiters ist diese Förderung auf ein Jahr begrenzt. Hier fehlt mit ganz einfach die Nachhaltigkeit.

Drittens, besteht für mich die Gefahr, dass ArbeitnehmerInnen nach einem Jahr ausgetauscht werden, nur um weiterhin in den Genuss einer Förderung zu kommen.

Summa summarum glaube ich, dass dieses Projekt eine versteckte Förderung für Unternehmen darstellt. Tatsächlich werden Lohnkosten von Steuerzahlern bezahlt, aber nicht in junge Menschen investiert. Viel sinnvoller wäre es für mich, auf der Arbeitnehmerseite die Investitionen zu tätigen.

Warum, ist ganz simpel erläutert: Betrachten wir das ganze aus der Position der Jobsuchenden.

Bekommt ein Unternehmen Geld dafür, dass er mich einstellt, habe ich auf genau diesen bestimmten Arbeitsplatz die Chance, weil er gefördert wird. Werde ich hingegen als Person gefördert, werde ich für viele Betriebe interessant. Ich bin besser qualifiziert und es ergibt sich eine Vielzahl von Möglichkeiten und Chancen für mich.

Es ist also die persönliche Förderung der jungen Menschen, die Erfolg verspricht und die Lage auf dem Arbeitsmarkt nachhaltig entschärfen kann. Die zur Verfügung stehenden Maßnahmen sind heute schon vielfältig. Die Aktion „Lehre mit Matura“ zeigt dabei vor, wie es funktionieren kann.

Zusätzlich zu den fachlichen Qualifikationen im Lehrberuf, kann parallel dazu die Matura gemacht werden. Es eröffnen sich dadurch neue Jobchancen, die eher ein breites

Spektrum weiterer Bildungsangebote öffnen. Sprich, Uni, FH oder College. Diese Chancen sollten allen Jugendlichen offen stehen.

Deswegen muss für jene, für die „Lehre mit Matura“ zu spät kommt, die Berufsreifeprüfung ebenfalls kostenlos sein.

Lehrwerkstätten springen dort ein, wo die Wirtschaft im Burgenland eine Lücke lässt. Sie bieten derzeit 400 jungen Menschen eine Lehrstelle und bilden in zukunftssträchtigen Berufen Fachkräfte aus.

Ohne dieses Angebot wäre die Anzahl der Lehrstellensuchenden mehr als doppelt so hoch. Diese Maßnahmen leisten einen enormen Beitrag zur Jugendbeschäftigung. Dennoch gibt es nach wie vor Lehrstellensuchende und arbeitslose Jugendliche.

Die Schlussfolgerung kann also nur lauten, dass von allen Seiten noch größere Anstrengungen nötig sind, nämlich, von der Politik, der Wirtschaft, dem Arbeitsmarktservice und allen weiteren Partnern, die sich diesem Thema widmen, denn es gibt nichts Schlimmeres, als seine Berufslaufbahn auf dem Arbeitsamt beginnen zu müssen.

Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Jaqueline Losert.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Jaqueline Losert: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Jugendabgeordnete! Lehrwerkstätten sind die Zukunft der Berufsausbildung. Im Burgenland finden rund 400 Lehrlinge einen Arbeitsplatz in Lehrwerkstätten.

Auch ich bin einer davon. Wie gesagt, ich selber arbeite als Bürokauffrau in der Lehrwerkstätte Dialog in Neusiedl am See und bin im dritten Lehrjahr. Solche intensiven Berufsausbildungen, wie in übergewerblichen Ausbildungsstätten, bekommt man in der Privatwirtschaft leider nicht.

Die Betriebe ziehen sich, trotz interessanter Förderungen, immer mehr aus der Berufsausbildung zurück. Um es auf den Punkt zu bringen: Wir benötigen mehr flächendeckende Lehrwerkstätten im Burgenland.

Liebe Jugendabgeordnete! Ich hoffe auf Eure Zustimmung des Antrages „Ausbildung und Berufsausbildung“.

Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Ich erteile das Wort nunmehr Herrn Jugendabgeordneten Christoph Wolf.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Christoph Wolf: Sehr geschätzter Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, meine Wortmeldung regt zu interessanten Themen an. Ich hoffe, dass wir dadurch in diesem Jugendlandtag, um nicht jene Themen zu

wiederholen, die wir ohnehin schon im Antrag gehört haben, ein bisschen Spannung aufbauen können.

Vorweg einmal, ein herzliches Danke schön für die Betreuung an Ing. Manfred Riegler, der das Jugendvorbereitungsseminar betreut hat. Ich hoffe, er hört es trotzdem. Es ist sicherlich kein Leichtes, mit uns gemeinsam drei Tage zu verbringen. Deshalb ein herzliches Dankeschön.

Ich hoffe, im Namen aller Jugendabgeordneten gesprochen zu haben, und denke, das ist einen Applaus wert. Ein Dankeschön an den Herrn Ing. Riegler. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Leider muss ich sagen, dass der dritte Jugendlandtag nicht das ist, was ich mir erwartet habe. Zwischen zweitem und drittem Jugendlandtag sind eineinhalb Jahre vergangen. Ich habe mir dadurch erhofft, dass durch diese Zeit wesentliche Verbesserungen getätigt werden.

Es bleibt eine Show. Wir wissen das alle, so, wie wir da sitzen. Es wird sich nie etwas daran ändern, wenn wir nicht alle gemeinsam daran arbeiten. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Es sind keine frischen Ideen oder etwas Neues dabei. Alles, was neu ist, wird gleich im Keim erstickt.

Es hat gerade in dieser Arbeitsgruppe zu diesem Antrag eine sehr lange Diskussion gegeben. Der Michael und die Tamara werden mir, zum Beispiel, zustimmen. Sie waren schlussendlich mit uns dabei, wo wir einen Kompromiss gefunden haben, wo wir auf einem gemeinsamen Nenner waren. Auch der Bernd war dabei.

Wir haben gemeinsam etwas erarbeitet, wir haben diskutiert, so, wie es auf dem Vorbereitungsseminar sein soll.

Die Gunst der Stunde wurde genutzt. Ich habe leider wegfahren müssen und schon ist darüber gefahren worden. Dieser Antrag ist komplett umgeschrieben worden. Wir haben uns auf drei sehr gute Themen geeinigt. Die Lehrwerkstätten finde ich sehr gut.

Das Pflichtpraktikum als solches soll bezahlt werden, da bin ich ganz bei Euch. Schlussendlich gehören diese 1.500 Euro für den Lehrling beim Praxistest aufgeteilt. Dabei sind wir einer Meinung gewesen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Aber, was ist eigentlich aus den eigenen Ideen, die wir geboren haben, passiert? Wir haben gemeinsam ein Konzept entwickelt, wo die Unternehmer über die Lehrlinge, die sie einstellen, gefördert werden. Das ist leider nicht zustande gekommen.

Wir waren einer Meinung. Der Kompromiss war gegeben, aber leider ist darüber gefahren worden. Da frage ich mich jetzt, warum das Parteiwording über dem steht, wo wir die eigenen Ideen in diesem Antrag, in dieser Diskussion eingebracht haben?

Warum steht das über idem Jugendlandtag, wo wir darüber diskutieren müssen, was für die Jugend super ist, und nicht was die Alten sagen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Es ist mir klar, dass die Mehrheit der SPÖ auch im Jugendlandtag weitergeführt wird, denn die SPÖ hat im Jugendlandtag nur deshalb die Mehrheit, weil auch die Alten im Landtag die Mehrheit haben.

Schaut man sich die Wahlumfragen an, ist das natürlich ganz anders. Die Verteilung der Sitze hätte da ganz anders sein müssen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Aber, dass man sogar über alle anderen Jugendorganisationen darüber fährt, die bisher im Jugendlandtag einen Sitz mit Stimme gehabt haben, und sie nicht mehr berücksichtigt, das sehe ich nicht ein. Wir, als JVP, haben unsere Sitze dem Landesjugendforum zur Verfügung gestellt. Diese Sitze sind leider nicht so angenommen worden, wie wir uns das vorgestellt haben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten – Jugendabg. Richard Gartner: Ich weiß nicht was, Du hast? Wurden im Jugendforum zu Verfügung gestellt.)*

Die Begründung lautete: Du sitzt ohnehin dort und bei diesem Polit-Hickhack wird sich sowieso nichts entwickeln. Dementsprechend wollten sie als Organisationen gar nichts mehr damit zu tun haben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Da helfen keine unzähligen Inserate in Zeitungen, die enormes Geld kosten. Da hilft auch nichts, dass man das so groß beschreibt und sich mit Federn schmückt, die eigentlich nicht sehr wertvoll sind. 23 offenen Bewerbungen hat es für die offenen Plätze gegeben. Seid mir nicht böse, aber wer waren diese 23 Bewerbungen?

Leute, die wir oder ihr geschickt habt! Also muss man auch gemeinsam hinterfragen, was dieser Jugendlandtag eigentlich für einen Sinn hat? Die Zuseher auf der Tribüne, so spärlich diese jungen Leute auch sind, sollten da herunter sitzen und über Themen diskutieren, die auch wirklich sie selbst betreffen, und nicht die irgendeinem Parteipapier vorgegeben werden.

Ich glaube, das sollte das Ziel für den nächsten Jugendlandtag sein, dass man alle Sitze den offenen Bewerbungen übergibt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Wenn man sich die Sinnhaftigkeit dieser Anträge, die schon in den letzten beiden Sitzungen beschlossen wurden, anschaut, bleibt sehr viel auf der Strecke, auch wenn es noch so intensiv und noch so produktiv war, was auf diesem Vorbereitungsseminar diskutiert worden ist.

2007 wurde eine „echte Fachhochschule“, ein Landesschulgemeinschaftsausschuss, die Förderung von Jugendtaxen, die Aufwertung des Jugendlandtages, die wir zu 100 Prozent einstimmig beschlossen haben, gefordert.

Was ist damit passiert? *(Jugendabg. Richard Gartner: Wem willst Du jetzt hier die Schuld geben, dass Du während der Vorbereitung weggefahren bist? Uns jetzt die Schuld dafür geben, ist zu einfach! – Jugendabg. Oliver Krumpeck: Da seid Ihr darüber gefahren. So schaut es aus.)*

Ich habe seither nie mehr etwas darüber gehört. *(Jugendabg. Oliver Krumpeck: Ich glaube, Ihr seid einfach überfordert)* Das kann es also in Wirklichkeit nicht sein. Ich verstehe nicht, warum die Politgranden diese Themen nicht ernst nehmen und darüber diskutieren.

Präsident Walter Prior (*das Glockenzeichen gebend*): Herr Abgeordneter! Ihre Redezeit ist vorbei. Ich bitte daher um Ihren Schlusssatz.

Jugendabgeordneter Christoph Wolf (*fortsetzend*): Heute ist vor allem die Jugend am Wort. Wir brauchen keine, die dabei sitzen und aufpassen, dass wir nichts Falsches sagen. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Walter Prior: Herr Jugendabgeordneter! Ich möchte nur zu Ihrer Kritik anmerken, dass ich, sowie versprochen, das Landesjugendforum eingeladen habe, neue Vorschläge zu unterbreiten.

Die Teilnahme des Jugendforums bei einer Zusammenkunft bei mir war spärlich. Änderungsvorschläge habe ich bis heute keine bekommen. Nur so viel zu Ihrer Kritik, die Sie hier angebracht haben.

Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Bernd Weiss das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Bernd Weiss: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die JVP stellt sich hier her, kritisiert einfach Jugendabgeordnete und macht die Arbeit und die Ergebnisse des Jugendlandtagsvorbereitungsseminars total schlecht.

Dabei waren gerade sie diejenigen, die überhaupt nicht vorbereitet gekommen sind. Jetzt Kritik an jenen Abgeordneten zu üben, die sich im Vorhinein vorbereitet haben, die sich Gedanken gemacht haben, sich Vorschläge überlegt haben, wie sie den Jugendlichen im Burgenland wirklich helfen können, halte ich für unangebracht. (*Jugendabg. Christoph Wolf: Ist das forderungsbedürftig? - Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Ich hatte das Vergnügen, mit dem Vertreter der JVP in der Antragsgruppe arbeiten zu können. Ich muss sagen, dass überhaupt nur eine einzige Forderung von Seiten der JVP gekommen ist, und das war eine relativ abgeschwächte Form von diesen 500 Euro Startjobs, die der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Steindl gefordert hat. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Da frage ich mich dann schon, ob man überhaupt eigene Forderungen in diesem Bereich hat. (*Jugendabg. Karina Stecker: Das war unser eigenes Konzept. - Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Ich finde es tatsächlich traurig, wie eine ÖVP-Jugendorganisation mit so einer Forderung kommen kann. Das zeigt mir allerdings, dass die JVP auf dem Wertigkeitsbereich Jugendbeschäftigung, Jugendausbildung, Jugendarbeitslosigkeit ganz einfach nicht sehr viel wert legt.

Wir, Arbeitnehmervertreter, haben uns schon im Vorhinein eine Meinung gebildet, unsere Ideen ausgetauscht und uns überlegt, wie wir dazu beitragen können, dass man diesen Jugendlichen helfen kann. Vor allem wissen wir, aufgrund von vielen Gesprächen, was ihnen wirklich fehlt.

Schließlich soll eine Forderung auch zur Verbesserung der Lebensqualität von Jugendlichen beitragen, und das betrifft ziemlich viele. Dafür ist es auch notwendig, dass man sich im Nachhinein noch einmal darüber informiert, ob so eine Forderung, wie wir sie irgendwie im Eifer des Gefechts ausverhandeln, auch wirklich sinnvoll ist.

Ob es da nicht schon irgendetwas anderes gibt, oder, wie das ganz einfach vor sich gehen soll. Mir ist nur eines aufgefallen: Eine wirkliche Strategie hat die JVP zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit nicht gezeigt, sondern nur das, was die Partei gesagt hat. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Was ich noch dazu sagen muss: Du hast kritisiert, dass auf diese Kompromisse nicht eingegangen worden ist. Es ist aber bei jedem Antrag eigentlich ein Kompromiss geschlossen worden. *(Jugendabg. Christoph Wolf: Außer bei unserem Antrag.)*

Es ist eine Tatsache, dass die JVP nur einen einzigen Antrag eingebracht hat und ich jetzt meine Meinung dazu bekräftigen möchte, warum der im Antrag ganz einfach nichts verloren hat, nämlich, weil er einfach nicht konstruktiv zur Bekämpfung von der Jugendarbeitslosigkeit beitragen würde. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Warum setzen wir nicht schon wieder eine Forderung für Unternehmen um, damit wir sie fördern? Ganz einfach, weil die Betriebe ohnehin schon eine Menge an Förderungen bekommen.

Ich möchte das jetzt nur ganz kurz ausführen, wie viele Lehrbetriebe diesbezüglich etwas bekommen. Der Betrieb bekommt zur Mitte der Lehrzeit diese 3.000 Euro an Förderung, wenn der Praxistest gemacht wird und die Lehrlinge das gut absolvieren.

Unsere Meinung ist, und das steht ohnehin im Antrag, dass der Lehrling die Hälfte davon bekommen soll, weil er keinen unerheblichen Anteil daran hat, dass der Betrieb diese Förderung dann auch bekommt. Das Zweite: Drei Lehrlingsentschädigungen bekommt der Betrieb nach dem ersten Lehrjahr, zwei nach dem zweiten Lehrjahr, eine nach dem dritten Lehrjahr. Dann gibt es 2.000 Euro fix pro Lehrling für Betriebe, die erstmals oder seit längerer Zeit wieder einen Lehrling ausbilden.

Weiters werden dann auch noch, zum Beispiel, Weiterbildungskurse für Restaurantfachleute bis zu 75 Prozent oder bis zu maximal 1.000 Euro gefördert.

Wenn der Lehrling die Lehrabschlussprüfung mit Auszeichnung schafft, gibt es dafür 250 Euro pro Betrieb. 200 Euro für einen guten Erfolg. Für einen integrativen Lehrling bekommen Betriebe 400 Euro pro Monat vom Bundessozialamt.

Das alles gibt es an Förderungen, die einzig und allein an Betriebe gerichtet sind. Jetzt stellt sich für mich die Frage: Wie viel wollen die noch haben? Vor allem, weil die Zahlen der Jobs immer nur zurückgehen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Des Weiteren gibt es aber auch noch andere Förderungsrichtlinien, und zwar vom AMS. Das sind personenbezogene Förderungen für junge Menschen, wie, zum Beispiel, die Schulabbrecherförderungen, nämlich da, wo wir 150 Euro ein Jahr lang im Monat bekommen.

Was mir auch sehr wichtig ist, sind die Implacementstiftungen. Die sollen helfen, Arbeit suchende Personen in die Unternehmen einzugliedern. Dabei bezieht der Arbeitslose weiterhin Arbeitslosengeld oder Notstandsgeld, der Betrieb kann den Mitarbeiter in den Betrieb integrieren und ihm sozusagen die notwendigen Qualifikationen anlernen.

So wird auch gewährleistet, dass der Stiftungsteilnehmer ideal in den Betrieb integriert und nicht als billige Arbeitskraft eingestellt oder ausgenutzt wird. Dafür bekommt er auch noch fünfhundert Euro oder eine Förderung pro Monat.

Es wird aber auch gewährleistet, dass diejenigen Betriebe, die Personen aufnehmen, einen Vorteil davon haben, weil ja das AMS die Kosten übernimmt und der Unternehmer sehr wohl einen Vorteil davon hat.

Präsident Walter Prior (*das Glockenzeichen gebend*): Herr Abgeordneter! Ihre Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte um den Schlusssatz.

†Jugendabgeordneter Bernd Weiss (*fortsetzend*): Der letzte Satz, den ich noch sagen will ist: Auch die Wirtschaftskammer stimmt diesen Maßnahmen zu. Ich würde mir deshalb überlegen, warum wir diesen Forderungspunkt nicht hineingenommen haben und nicht weil Du sagst, dass das Parteipolitik sei.

Danke schön. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Walter Prior: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Marco Schimanovich das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Marco Schimanovich: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Auch mir liegt es am Herzen, zuerst einmal allen anwesenden Jugendabgeordneten zu danken und zu sagen, dass es mir eine Freude war, mit Euch ein Wochenende zu verbringen. Das Dasein von so vielen Jugendlichen lässt hoffen, dass die Demokratie im Land weiterhin so konstruktiv arbeiten kann, wie es bis dato geschehen ist.

Das Vorbereitungsseminar in Parndorf verlief, trotz unseres jungen Alters, harmonisch, konstruktiv und sehr professionell.

Alle fanden das Seminar durchaus interessant und fair. Doch da musste ich auch eine Presseaussendung der JVP Burgenland stoßen, in der steht, ich zitiere:

Zitat von Herrn Wolf: „Die junge ÖVP hat zwölf von ihren 13 Sitzen an interessante Vertreterinnen von diversen burgenländischen Jugendvereine verteilt.“

Herr Wolf! Ich frage Sie: An welche Jugendvereine? An die Schülerunion, die Sportunion oder die Junge Wirtschaft? Es tut mir leid, aber das sind alles schwarze Kadenschmieden!

Wenn die SPÖ die Plätze an die SJ gibt, dann ist es logischerweise unsere Jugendorganisation. Aber, Sie stellen sich hier her und sagen: Sie sind der Wohltäter aller

Jugendlichen und geben die Plätze nur ihnen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Zum Zweiten, wieder ein Zitat: „Es ist nicht Sinn der Sache, 15.000 Euro für ein Seminar zu investieren, dann das rote Parteiprogramm abzuschreiben und dieses dann eins zu eins in die Anträge einfließen zu lassen.“ so Christoph Wolf.

Herr Wolf! Das stimmt gar nicht! Nehmen wir, zum Beispiel, den Antrag Sicherheit, auf den wir dann auch noch später stoßen werden. Wir, von der Sozialistischen Jugend, haben gesagt, dass wir, sobald es nicht mit unseren Grundkernen und Grundthema vereinbar ist, nicht zustimmen werden, auch wenn es im SPÖ Parteiprogramm verankert ist. Das möchte ich hier auch noch einmal erwähnen.

Ein allerletztes Zitat noch, dann haben wir es schon: „Weg von der Parteipolitik und hin zu den wirklichen Anliegen der jungen Menschen.“, fordert Wolf.

Aber, Herr Wolf, genau das ist geschehen. Die SPÖ hat Mandate frei vergeben, die, genauso wie bei der ÖVP, ausgelost wurden. Die Grünen haben auch eines zur Verfügung gestellt.

Es gab bei jedem Antrag eine Auslosung, in der die verschiedenen Jungabgeordneten in eine Gruppe zusammengewürfelt wurden, in der sie nicht wussten, und keine Ahnung hatten, mit wem sie in der Gruppe waren.

Trotzdem war ein konstruktives arbeiten möglich, nur mit Ihnen nicht. Dass Sie natürlich dann am ersten Tag, wo diese Anträge entschieden wurden, so gegen 18 Uhr weggefahren und am Sonntag gar nicht mehr gekommen sind, dafür können wir nichts, Herr Wolf.

Das ist Ihre Schuld und das ist dann auch die Schuld der JVP, und nicht der Sozialistischen Jugend oder von allen Jungabgeordneten.

Danke sehr. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Wortmeldung kommt von der Frau Jungabgeordneten Karina Stecker.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Karina Stecker: Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Abgeordnete! Ich möchte jetzt einmal einiges richtig stellen.

Zuerst einmal zur Thematik, unter Anführungszeichen, dass wir nicht vorbereitet sind: Ja, ich muss Dir zustimmen, wenn Du unter Vorbereitung verstehst, dass wir vorgefertigte Anträge von irgendwelchen Parteigenossen oder Genossinnen gehabt haben. *(Jugendabg. Bernd Weiss: Ich brauche solch vorbereiteten Anträge auch nicht. Ich habe eigene Ideen! - Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten - Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Da gebe ich zu, dass ich nicht vorbereitet gewesen bin, weil ich so etwas nicht notwendig habe, denn ich kann meine Meinung auch ohne vorgefertigte Anträge kundtun und zu diesem Thema Vorschläge vorbringen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Was macht das für einen Sinn, wenn ich vier Vorschläge einbringe, man beim ersten Vorschlag einen Konsens findet, dieser Konsens super aussieht, wir beide von gewissen Ansichten heruntergestiegen sind, dann in die Pause gehen, es Gespräche mit anderen Genossinnen und Genossen gibt, alle SPÖ-nahen plötzlich einbrechen und sagen: Nein, das können wir so nicht machen.

Dann frage ich mich wirklich, was es für einen Sinn macht, wenn ich einen zweiten oder dritten Antrag stelle?

Zum Anliegen der Menschen und zu dem, was aus der Presseaussendung vom Wolf Christoph gekommen ist, ist es so, dass wir Vertreter von der jungen Wirtschaft haben, einen Schülersprecher und andere verschiedene Richtungen hier vertreten haben. *(Jugendabg. Marco Schimanovich: Kaderschmiede! Schülerunion! Sportunion! Junge Wirtschaft!)*

Genauso ist es. Wir haben verschiedene Vertreter, die in ihrem Bereich quasi sattelfest sind, und nicht einzelnen JVP-Kandidaten aufgestellt.

Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Istvan Deli.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Istvan Deli: Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Meine werten Kollegen! Ich möchte zu Anfang unseren Herrn Landtagspräsidenten Walter Prior zitieren: „Der Wille aufeinander zuzugehen, sei wichtig.“

Ich glaube zu wissen, was der Christoph vorher sagen wollte. Ich meine das ganz ehrlich, denn das ist meine persönliche Meinung und keine Diskussion um Wolf Christoph.

Ich meine, ich weiß schon, es sind bald Landtagswahlen und die SPÖ ist da sehr nervös. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Es wird jetzt versucht, in gewissen Ortschaften neue Ortsgruppen herauszustampfen und versucht, sich die Leute zu kaufen. *(Jugendabg. Richard Gartner: Na, na!)* Man versucht, Leute zu formen. *(Allgemeine Unruhe)*

Wer nicht geformt werden kann oder nicht formbar ist, der wird hinausgeschmissen und ersetzt. Das ist die derzeitige Linie der SPÖ. Ich verstehe das alles. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Was gemeint ist, dass es darum geht, eigene Ideen einzubringen. Für mich ist es keine eigene Idee, wenn ich auf ein Seminar mit einem ausgedruckten Zettel komme, egal von wem das jetzt kommt und was man daraus macht, und ich trage das eins zu eins vor.

Ich finde das gut, dass man seine Interessen vertritt, aber, wie gesagt, es muss auch ein Wille da sein, aufeinander zuzugehen.

Ich greife jetzt zum nächsten Punkt und zum nächsten Antrag vor. Es hat eine Gruppe gegeben, wo sage ich einmal, die jungen Roten nicht die Mehrheit gehabt haben.

Der Oliver wird das auch bestätigen. In dieser Gruppe ist es gut zugegangen und anders zugegangen, obwohl uns das Thema, sage ich einmal, nicht gelegen ist, sondern, es ein anderes Thema abdeckt.

Wir sind trotzdem darauf zugegangen, waren offen für neue Ideen und haben, gemeinsam mit den Kollegen von der jungen SPÖ, diesen Antrag auch verfasst. Es war ein gutes Klima, was bei allen anderen Gruppen natürlich nicht unbedingt der Fall war.

Wenn dann in einer Gruppe einfach darüber gefahren wird, dann sehe ich das nicht ein. Da verstehe ich auch, dass die Leute frustriert sind und dass sie teilweise sagen: Wir können mit diesem Antrag nicht mitgehen. Vielleicht nicht deshalb, weil der Antrag inhaltlich nicht entspricht, sondern die Art und Weise wie das Ganze zustande gekommen ist.

Uns geht es darum, dass wir, als junge Menschen, vielleicht einen anderen Weg finden, wie man Politik macht und nicht hinterrucks dann wieder Pläne verwirft, die man gemeinsam gemacht hat. Wie gesagt, jeder muss Abstriche machen. Wir waren bereit dazu, aber von eurer Seite habe ich dazu wenig Entgegenkommen gesehen, das muss ich ganz ehrlich sagen.

Eine Sache noch wegen Bernd: Ich bin froh, dass wir einen Vertreter von der jungen Wirtschaft hier haben. Ich kann es nur betonen: Wir können froh sein, dass wir im Burgenland unsere kleinen Mittelbetriebe haben, weil so, wie du das dargestellt hast, sind das alles Räuberbanditen, die sich selber bereichern.

Ich weiß, Du bist kein Unternehmer. Du hast irgendwo einen guten Sekretärjob. Das ist schon ein Unterschied. Aber, ich sage Dir einmal: Ich glaube, der Georg wird Dich gerne einladen, einmal zu seinem Betrieb mitzukommen. Dort wirst Du dann sehen, was es überhaupt heißt, Jungunternehmer zu sein oder überhaupt einen Betrieb zu führen.

Da muss ich schon sagen: Vorsicht bei solchen Aussagen, denn der Wirtschaftsstandort Burgenland kann froh sein, dass es diese Klein- und Mittelbetriebe überhaupt gibt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Eines möchte ich noch dazu sagen: Man wird das bei den Abstimmungen auch sehen, dass wir keinerlei Klubzwang haben werden, so, wie es die rote Fraktion haben wird.

Wie gesagt, schauen wir, was dabei herauskommt, denn unterm Strich soll das Beste für die jungen Menschen passieren. Aber, ich bitte davon wegzugehen, dass das jetzt eine Diskussion wird, um eine Person oder um Personen, die für eine Landtagswahl kandidieren werden.

Ich meine, dass ist heute nicht Sinn und Zweck der Übung. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Jugendabgeordneten Miriam Herlicska das Wort.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Miriam Herlicska: Sehr geehrte Jugendabgeordnete! Hohes Haus! Herr Präsident! Ich frage mich bei dieser Diskussion, welches Demokratieverständnis einige hier in einem Mehrparteiensystem haben.

Ich möchte das jetzt einmal mit einer Wahl vergleichen. Wer nicht zur Wahl geht und sich dann über das bestehende System aufregt, hat für mich kein recht das zu tun. Das nur zur Anwesenheit oder Abwesenheit einiger Jugendabgeordneter. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Was Dinge, wie vorbereitet sein oder vorgefertigte Anträge zu haben, betrifft, muss ich folgendes sagen: Wir, von meiner Fraktion, nennen wir es einmal so, arbeiten viel. Wir haben viele Entwürfe, wir haben viele Gedanken, wir haben viele Ideen.

Genau die werden wir auch hierher zum Jugendlandtag mitbringen und haben das auch gemacht. Weil, es nützt nichts das Rad neu zu erfinden, wenn wir bestehende Ressourcen haben.

Was betrifft, dass man manche Punkte vielleicht dann in der Pause miteinander bespricht, denn manche Vorschläge mögen eine schöne Fassade haben und schauen vielleicht auf Anhieb ganz gut aus, man kann sie aber dann sicher untereinander absprechen und sich ein bisschen besser informieren, weil nicht jeder kann bei jedem Punkt zu hundert Prozent gebildet sein und dann kommt vielleicht heraus, dass es eigentlich ein Blödsinn ist.

Ich entschuldige mich nicht für meine eigene Meinung, ich entschuldige mich nicht dafür, einer Jugendorganisation anzugehören, die gewisse Werte vertritt, weil wir wissen woher wir kommen und wir wissen, wohin wir gehen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Oliver Krumpeck das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Oliver Krumpeck: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Jugendabgeordnete und JugendabgeordnetInnen! Dieses Jammern höre ich jetzt, glaube ich, zum dritten Mal, denn es ist der dritte Jugendlandtag und es ist mit der Demokratie immer dasselbe, wie die Miriam bereits gesagt hat.

Ich glaube, wenn jemand anderer die Mehrheit hätte, dann würde es anders aussehen, da würdet nicht Ihr jammern, sondern würdet Ihr darüberfahren.

Ich glaube, Istvan, Du weißt, was es im Eisenstädter Gemeinderat heißt, darüberzufahren. Ich glaube, da würde auch ich den Mund nicht so weit aufreißen, gell. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Worum es jetzt in diesem Antrag geht, ist die Tatsache, weil ich auch mit meinem Kollegen darüber geredet habe, dass es rein darum geht, weil es Euch nicht passt, dass diese 500 Euro Startjobs nicht enthalten sind und um nichts anderes.

Christoph, Schau! Ihr habt bis zum letzten Punkt dieselben Forderungen aufgeschrieben, außer diese 500 Euro Startjobs. Dann bist Du um 17 Uhr aufgestanden

und bist gefahren. *(Jugendabg. Christoph Wolf: Weil wir diesen Kompromiss gehabt hätten. - Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Weil er vorhin mit der jungen Wirtschaft argumentiert hat: Liebe Freunde! Ich sitze auch in der Sozialpartnerschaft, ebenso wie er, und ich bekomme genug mit.

Da sitzen die Wirtschaftskammer, die Industriellenvereinigung, die Arbeiterkammer, der ÖGB und andere Institutionen. Die sagen selbst, was das für ein Schwachsinn ist. Ich will darüber gar nicht weiter reden. Ich meine: Hallo! Was soll das? *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Es gibt sehr wohl Implacementstiftungen und die funktionieren besser, als das, das sage ich auch. Ich habe damit ein bisschen Erfahrung, denn ich bin in den Betrieben unterwegs und ich bin Arbeitnehmerinteressensvertreter und weiß, um was es geht.

Einem Betrieb wieder Geld in den „Säckel schieben“, das dann auf ein Jahr eine Befristung hat, na das ist sehr wohl eine Zukunft, nämlich, genau für ein Jahr. Warum greifen wir diese Themen ganz einfach auf? Leute, das sind die wichtigsten Themen, Ausbildung, Beruf! Das drückt den jungen Leuten draußen auf den Schuh. Warum wir dies jedes Jahr haben, ist ja logisch. Überhaupt jetzt in der Wirtschaftskrise.

Denk einmal nach. Glaubst du willst Hully-Gully-Parties da draußen machen? Nein, ich will dort gescheitete Vorschläge haben und die einsetzen. Darum geht es und um nichts anderes.

Wie gesagt, die Jungunternehmer, ja klar, die sitzen in der Sozialpartnerschaft drinnen. Dann sollen sie diesen Vorschlag dort auch einbringen, gerne. Haben sie schon einmal. Aber, wie gesagt, die Wirtschaftskammer ist anderer Ansicht. Glück auf! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Zu Wort gemeldet ist Herr Landesrat Dr. Peter Rezar.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren Jungabgeordnete!

Ich verstehe die Wichtigkeit dieser Diskussion. Eines der entscheidendsten Themen ist die Frage der Ausbildung, der Qualifizierung, gerade für junge Menschen. Wir kennen das aus vielen Studien. Es gibt einen breiten Paradigmenwechsel von jungen Menschen, die ganz einfach Zukunftschancen haben wollen.

Unsere Aufgabenstellung ist es, diese Zukunftschancen auch abzusichern. Ich halte es nicht für eine Show, ganz im Gegenteil, wenn es uns gelungen ist, gerade im heurigen Jahr, dieses so wichtige Projekt „Lehre mit Matura“ umzusetzen.

Ich bin stolz auf die Jugend unseres Heimatlandes, wenn zehn Prozent aller Lehrlinge sich dieser Herausforderung stellen. Ich glaube, das war eine ganz, ganz wesentliche Maßnahme. Damit haben wir endlich diese Einbahn durchbrochen.

Wir haben damit die Durchlässigkeit des Bildungs- und Ausbildungssystems sichergestellt. Damit eröffnen sich für junge Menschen Chancen für höhere

Ausbildungsmaßnahmen wie Fachhochschulen, universitäre Ausbildungen und ähnliches. Wir steigern damit aber auch die Chancen unserer jungen Menschen, innerbetriebliche Karrieren leichter absolvieren zu können.

Ich glaube, das war eine ganz notwendige Maßnahme. Ich halte es auch nicht - meine Damen und Herren - für eine Show, wenn das Land Burgenland, wenn die öffentliche Hand, nunmehr bereits der größte Lehrlingsausbildner in unserem Heimatland Burgenland geworden ist.

Knapp 120 junge Menschen bekommen direkt durch das Land Burgenland die Chance einer Berufsausbildung. Alles andere als eine Show. Es ist auch keine Show, wenn wir unsere Jugend im Rahmen dieser Ausbildung fördern.

Wir haben im vergangenen Jahr 1,5 Millionen Euro für Lehrlingsförderung, für Wohnbeihilfen für Lehrlinge zur Verfügung gestellt. Eine ganz wichtige unterstützende Maßnahme, die uns hier geglückt ist. Wir haben erstmals, und auch darauf sind wir stolz, einen Fahrtkostenzuschuss für Lehrlinge eingeführt und umgesetzt.

Alles andere als eine Show. Ich habe Ihnen in der Fragestunde das größte Jugendpaket in der Geschichte unseres Heimatlandes dargelegt. Mehr als neun Millionen Euro werden in die Hand genommen, um Ausbildung, um Beschäftigung, für die burgenländische Jugend zu ermöglichen.

1.000 zusätzliche Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Eine der wichtigsten Maßnahmen, das größte Jugendpaket in der Geschichte unseres Heimatlandes. Ich bin stolz, dass diese Maßnahmen Platz greifen konnten.

Der Jugend eine Perspektive, einen Job, ja eine Zukunft zur Verfügung zu stellen, ist nicht nur eine Aufgabe der Politik, es ist eine große gewaltige gesellschaftspolitische Aufgabe. Ich bin sehr, sehr dankbar, dass sich insbesondere der Jugendlandtag dieser Herausforderung stellt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserung für in Ausbildung/ Berufsausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Petition betreffend der Verbesserungen für in Ausbildung/Berufsausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland wird somit mehrheitlich angenommen und dem Landtag zugeleitet.

3. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Florian Piff, Patrick Bauer, Andreas Kleinl, Istvan Deli, Kilian Brandstätter, Oliver Krumpeck, Richard Gartner, Sandra Toth auf Fassung einer Petition betreffend der Schaffung von längeren, dauerhaften Arbeitsplätzen für Jugendliche, die am primären Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind (J 10)

Präsident Walter Prior: Der 3. Punkt der Tagesordnung ist der Antrag der Jugendabgeordneten Florian Piff, Patrick Bauer, Andreas Kleinl, Istvan Deli, Kilian

Brandstätter, Oliver Krumpeck, Richard Gartner, Sandra Toth auf Fassung einer Petition betreffend der Schaffung von längeren, dauerhaften Arbeitsplätzen für Jugendliche, die am primären Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind (J10).

Berichtersteller zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Jugendabgeordneter Istvan Deli.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um Ihren Bericht Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Istvan Deli: Petition des Jugendlandtages vom 26.11.2009 betreffend der Schaffung von längeren, dauerhaften Arbeitsplätzen für Jugendliche, die am primären Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind.

Eine relevante Anzahl von burgenländischen Jugendlichen, die nicht durch die Bestimmungen des Behinderteneinstellungsgesetzes erfasst sind, können am primären Arbeitsmarkt nicht vermittelt werden.

Dies kann verschiedene Ursachen haben, wie zum Beispiel psychische Probleme, geminderte intellektuelle Leistungsfähigkeit, aber auch ein problematisches soziales Umfeld. Diese Umstände führen häufig dazu, dass jene Jugendliche an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt werden und Gefahr laufen, in Kriminalität und Suchtverhalten abzurutschen.

Für diese Personengruppe sind die derzeit verfügbaren Schulungs- und Kursmaßnahmen nicht ausreichend, da der zeitliche Rahmen zu eng gesteckt ist.

Hauptproblem der aktuellen Angebote ist, dass den betreffenden Personen keine langfristige, sinnvolle Zukunftsperspektive geboten wird.

Wir fordern daher, unter Einbindung bestehender Trägerorganisationen, den Burgenländischen Landtag auf, dauerhafte Arbeitsplätze (mindestens zehn Jahre) für diese oben genannte Zielgruppe zu schaffen.

Für die betreffende Zielgruppe ergeben sich folgende positive Effekte:

- geregelter Tagesablauf
- Schaffung eines strukturierten, persönlichen Umfeldes
- Entwicklung von Zukunftsperspektiven
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- dauerhafte soziale Stabilisierung

Für die Allgemeinheit ergeben sich folgende positive Nebeneffekte:

- Verhinderung der Kriminalisierung
- nachhaltige Reduktion der Arbeitslosenquote

Danke!

Präsident Walter Prior: Danke Herr Berichterstatter. Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Florian Piff.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Florian Piff: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Viele werden sich jetzt fragen, wer genau die Zielgruppe unserer Petition sein soll!

Meine Damen und Herren, wir sprechen hier von Schülerinnen und Schülern, die in der dritten Leistungsgruppe einer Hauptschule negativ abschließen. Wir sprechen von Jugendlichen aus sozial schwachen Familien. Wir sprechen aber auch von Emigranten, die noch nicht topp integriert sind.

Wir sprechen aber von grundsätzlich leistungswilligen Jugendlichen, die endlich als Teile der Gesellschaft respektiert und anerkannt werden sollen. Uns allen ist klar, bevor diese zukünftigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen Beruf ergreifen, benötigen sie ein Lebenstraining.

Ein so genanntes Lebenscoaching. Sie müssen langsam in einen geregelten Tagesablauf eingebunden werden und sie müssen diesen kennen und schätzen lernen.

Meine Damen und Herren, diese Jugendlichen wollen endlich selber fischen, anstatt die Fische in Form von Sozialhilfe, Arbeitslosengeld und Notstand vorgekaut auf den Teller geworfen zu bekommen. Die vorliegende Petition, meine Damen und Herren, unterstreicht die gesellschaftspolitische Verantwortung, die wir Jungabgeordneten haben und wir haben sie wahrgenommen.

Ich hoffe auf eine breite Zustimmung, damit auch die Abgeordneten zur gesetzgebenden Körperschaft die Problematik endlich erkennen und für diese jungen Burgenländerinnen und Burgenländer eine neue Lebensperspektive bieten. Danke.
(Beifall bei den Jugendabgeordneten)

Präsident Walter Prior: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Oliver Krumpeck.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Oliver Krumpeck: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Antrag ist viel wert, weil einerseits die Gruppe, die den Antrag ausgearbeitet hat, wirklich sehr konstruktiv zusammen gearbeitet hat. Wir haben zwar zu Beginn beim Themenausarbeiten - wie Du erwähnt hast Istvan - Probleme gehabt, dass wir zusammenfinden, aber wir haben dann einfach einen Punkt aufgegriffen, dass was eine Neuerung eigentlich ist, haben wir noch nie bei einem Jugendlandtag gehabt.

Wie gesagt, wir haben auch ein Thema aufgegriffen, was leider generell in der Gesellschaft immer mehr in das Abseits rückt.

Man muss sich einfach in die Lage der Betroffenen setzen, die keinen Job in Aussicht haben oder hunderte Absagen bei Betrieben bekommen, auf die schiefe Bahn geraten und dann noch langzeitarbeitslos sind.

Jetzt könnt Ihr Euch vorstellen, wie es denen geht. Dann kommt das AMS und sagt: „He Bursch, Du bist schon so lange arbeitslos, jetzt werden wir den Lebensunterhalt...“.

Das heißt, derjenige bekommt dann das Geringste vom geringsten an Arbeitslosengeld oder Sozialgeld. Nur, damit er jetzt mehr bekommt, muss er einen Kurs besuchen. Dort wird er hineingesteckt, nur damit er ganz kurzzeitig von der Arbeitslosenstatistik verschwindet. Das kann es nicht sein, finde ich.

Ich meine, das hat keinen Sinn. Wir müssen einfach den Leuten mit Handikaps oder mit sozial schwachen Hintergründen die Chance geben, einen längerfristigen und nicht einen befristeten Job zu bekommen, dass man nicht jedes Jahr um den Arbeitsplatz zittern muss oder dass einem derjenige noch weiter behält.

Also, wie gesagt, einfach die Chance geben, einen längerfristigen Arbeitsplatz zu haben. Denn durch solche kurzen AMS-Maßnahmen bekommen die Betroffenen nur das Gefühl, schnell irgendwo hineingesteckt, schnell einen Kurs machen, den bestehen, bekomme ich mein Geld und dann wieder in das Abseits geraten.

Das, wie gesagt, wollen wir nicht. Das wollen wir Jugendliche auch nicht und auch die Betroffenen nicht.

Eigentlich könnte ich jetzt noch über den Antrag Stunden reden oder stundenlang reden, weil das ein Fachgebiet von mir ist. Aber jeder gut vorbereitete Jungabgeordnete, der sich mit diesem Antrag befasst hat, weiß warum es uns eigentlich geht.

Kurz gesagt, es geht darum, dass man den Betroffenen das Gefühl der Sicherheit gibt, dass man ihnen eine Perspektive gibt. Ich hoffe, dass alle die hier sind und Jungabgeordnete sind, diesen Antrag unterstützen. Ich sage noch eines dazu, Ausbildungswende statt Dividende.

Das muss im „Kopfer!“ bleiben. Danke! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Rednerin ist Frau Jugendabgeordnete Julia Tinhof.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Julia Tinhof: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Abgeordnete! Ich muss einmal sagen, dass mir in meiner politischen Laufbahn öfter mal schlecht wird.

Aber in dem Punkt ist es mir wieder einmal schlecht geworden, wie ich nämlich angefangen habe zu lesen und zwar nicht, weil ich nicht erkannt habe, was Zielsetzung dieses Antrages ist, sondern einfach weil diese Formulierung für mich, also ich weiß nicht, jenseits von Gut und Böse ist.

Ich frage mich, wie das zustande kommen kann vor allem, weil andere politische Organisationen - nicht die Grünen - sehr wohl auch Rhetorikkurse und ähnliches haben.

Da weiß ich nicht, wie man das formulieren kann, dass man das zusammenbringt in einen Antrag auszuarbeiten, dass der dann so viel heißt, wie - ich will es jetzt einmal so verdeutschen - damit das auch ein jeder dummer arbeitslose Jugendliche versteht.

In diesem Antrag werden arbeitslose Jugendliche, langzeitarbeitslose Jugendliche als dumm, drogenabhängig und als psychisch belastet hingestellt, wenn nicht überhaupt schon einmal in einer Anstalt oder sonst in einer Institution drinnen sind und natürlich sind sie auch sozial problematisch.

Also ich will Euch jetzt eines fragen: Wollt Ihr mit diesem Antrag nur problembehaftete junge Arbeitslose unterstützen oder wollt Ihr alle jungen burgenländischen Arbeitslosen unterstützen oder wo soll dieser Antrag hinführen? *(Jugendabgeordneter Oliver Krumpeck: Lies ihn Dir genau durch! Es geht ja darum,...)*

Ich habe ihn mir durchgelesen. Ich habe ihn mir mehrere Male durchgelesen und da hat er mir jedes Mal dasselbe Gefühl gegeben. *(Jugendabgeordneter Oliver Krumpeck: ...die sind nicht am primären Arbeitsmarkt gängig. Ich nehme Dich, von mir aus, in eine Lehrwerkstätte mit!)*

Ich muss einmal sagen, das ist hier keine Diskussion, sondern das ist ein Rednerpult. *(Beifall eines Jugendabgeordneten)*

Ich weigere mich, dass ich da überhaupt zuhöre. Danke.

Ich will ganz einfach, bitte, wenn Ihr das nächste Mal Anträge formuliert, erstens einmal auf die Formulierung achtet, weil ich finde, dass es ganz einfach total abschätzig gegenüber jungen Arbeitslosen im Burgenland ist.

Ich kenne sehr wohl auch arbeitslose Maurer, Maler, die aus Doktorenfamilien kommen und ich sehe da das problematische Umfeld der Familie nicht

Alle anderen problematischen Sachen die auftauchen, auch nicht. Ich weiß nicht, was ich über diesen Antrag noch sagen soll. Ich hoffe nur, dass Ihr im nächsten Jahr ein bisschen vorsichtiger formuliert. Danke. *(Beifall eines Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landesrat Dr. Rezar das Wort.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ebenso wichtig wie die Diskussion zum vorangegangenen Tagesordnungspunkt ist natürlich die Frage der Vermittlungschancen für Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen.

Da eignen sich insbesondere die heute mehrfach zitierten Maßnahmen nach dem Berufsausbildungsgesetz, weil man hier insbesondere die Möglichkeit hat, jenen Jugendlichen Perspektiven zu eröffnen, die primär am ersten Arbeitsmarkt keine Chancen finden.

Es besteht, wie bereits ausgeführt, die Möglichkeit einer Facharbeiterausbildung. Neben den rund 450 Ausbildungsplätzen, die wir in den Packmaßnahmen haben, finden sich nicht nur

die zwölf Lehrwerkstätten, sondern auch die sogenannte integrative Berufsausbildung für Jugendliche, die Probleme am ersten Arbeitsmarkt aufweisen.

Derzeit laufen vier Kurse mit insgesamt 24 Ausbildungsplätzen. Hier werden beispielsweise Verlängerung der Lehrzeit angeboten, hier gibt es die Möglichkeit von Teilzeit oder Teilqualifikationen, hier gibt es die Möglichkeit, Anlehren in Anspruch zu nehmen.

Wir finanzieren aber auch mit den Mitteln des Europäischen Sozialfonds und in Kooperation mit dem AMS-Burgenland seit vielen Jahren die sogenannten Vermittlungshilfekurse für Jugendliche, die speziell zum Inhalt haben, dass benachteiligte Jugendliche einen adäquaten Arbeitsplatz finden.

Eine Maßnahme, die wir gemeinsam und im Rahmen des Territorialen Beschäftigungspaktes durchgeführt haben, war, einen Leitfaden für künftige Bildungs- und Qualifizierungspolitik im Burgenland zu setzen.

Wir haben dabei in Form einer Studie die Schwierigkeiten von Jugendlichen mit Vermittlungshemmnissen im Mittelburgenland untersucht. Diese Studie hat uns Lösungsansätze geliefert, wie wir an die Jugendlichen mit schwerwiegenden Vermittlungshemmnissen herantreten können, damit diese die vorhandenen Ausbildungs- und Qualifizierungs-, beziehungsweise Arbeitsplatzangebote auch nützen können.

Denn das Problem der Arbeitslosigkeit ist eng mit der Frage der Ausbildung, der Persönlichkeitsbildung, den sozialen Rahmenbedingungen und mit der Lebenssituation verknüpft.

Ein Ergebnis dieser Studie war, das beispielsweise Bedarf an der Förderung in der Persönlichkeitsbildung, der Berufsorientierung und der Berufspraxis bestehen und auch im Bereich der Sozialpädagogik bestehen Ressourcen.

Hier wird insbesondere gefordert, mit den Eltern, mit den Schulen, mit den Bildungsinstituten, aber auch mit dem Arbeitsmarktservice richtige Strukturen zu erarbeiten. Zur Schaffung von dauerhaften Arbeitsplätzen für Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen, haben wir in der Vergangenheit sozialökonomische Betriebe geschaffen.

Ich nenne zwei Beispiele: Die Weiche oder neue Wege im Rahmen des Schulungszentrums Neutal

Jüngstes Beispiel in diesem Zusammenhang ist ein sozialökonomischer Betrieb im Burgenland, der sich „Mein Laden“ nennt.

Dieser Betrieb wurde vor wenigen Monaten in Mattersburg eröffnet. Hier ist es gelungen, innerhalb von zwei Monaten fünf Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Also eine Maßnahme, die bereits nach kurzer Anlaufzeit sehr, sehr zielführend gewesen ist.

Eine gute Nachricht zum Abschluss: 2010 soll ein solches neues Beschäftigungsprojekt für zwölf junge arbeitslose Facharbeiter in den Bezirken Neusiedl und Eisenstadt umgesetzt werden.

Daher unterstütze ich die Ziele dieser Petition dem Inhalt nach sehr und werde auch künftighin mit unseren burgenländischen Sozialpartnern, mit der Arbeiterkammer, mit der Wirtschaftskammer, aber auch mit dem AMS - verstärkt Maßnahmen umsetzen, die zum Ziel haben, Jugendlichen mit Vermittlungshemmnissen eine entsprechende Chance zu geben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl das Wort:

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Jugendlichen! Ich möchte schon auf die Rede des Herrn Krumpeck Bezug nehmen, denn ich glaube, wir sind alle hier im Jugendlandtag, um zu überlegen, wie können wir Maßnahmen setzen, um Jugendarbeitslosigkeit auf der einen Seite vorzubeugen, zu verhindern und wenn ein Jugendlicher arbeitslos ist, dass wir ihn wieder in ein Beschäftigungsverhältnis bringen.

Es gibt hier eine Reihe und eine Fülle von Maßnahmen. Jede Maßnahme, Herr Krumpeck, die geeignet ist, dass man einem Jugendlichen einen Arbeitsplatz verschafft im Burgenland, ist mir recht. Ist mir als Jugendreferent der Burgenländischen Landesregierung recht.

Hier gibt es sehr viele Ansätze. Niemand in ganz Österreich und schon gar nicht die Gewerkschaft und irgendwer anders, hat den Stein der Weisen gefunden, sondern wir müssen alle gemeinsam daran arbeiten und verschiedene Aktivitäten entwickeln. Eine Aktivität - und ich habe es schon vorher genannt - war zum Beispiel die sogenannte „Aktion 8000“.

Genau das war die Aktivität, wo man sehr viele Jugendliche in Beschäftigungsverhältnisse gebracht hat.

Nämlich, indem man für eine Zeit die Lohnkosten übernommen hat. Der Hinweis ist der, dass Jugendliche sich so im Unternehmen bewähren, dass der Dienstgeber oder der Arbeitnehmer nach Ablauf dieser Befristung den Jugendlichen behält, weil er sehr fleißig ist und weil er nützlich im Betrieb ist. Da haben beide etwas davon.

Das war die „Aktion 8000“, das war die Aktion „Kommunaljobs“, wo 41 Personen im Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit im Burgenland mit den Gemeinden einen Arbeitsplatz bekommen haben. Das ist auch die Aktion, die vorbereitet wird, Herr Krumpeck, vom AMS-Burgenland, sie heißt nämlich „Aktion 4000“.

Genau in diese Kerbe schlägt diese Aktion, nämlich dass man Gemeinden und Vereine vor allem anschreibt und versucht, denen die Lohnkosten zu ersetzen, damit sie vor allem Jugendliche in Beschäftigungsverhältnisse bringen. Dass Sie als Gewerkschaftsvertreter daher eine Maßnahme, nur weil sie von einer Partei kommt, so abtun, das finde ich nicht in Ordnung.

Das weise ich zurück. Denn ich glaube, alle Parteien - alle Parteien - haben gute Ideen und alle Ideen sind es wert, *(Jugendabgeordneter Richard Gartner: Sogar die*

Wirtschaftskammer sagt, dass das nicht gut ist!) dass man sich damit beschäftigt und dass man sie letztendlich auch umsetzt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordnetem Richard Gartner das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Richard Gartner: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte gerne die Diskussion wieder zurück auf den Antrag führen und zur Wortmeldung von der Julia Stellung nehmen.

Ich war selbst in der Gruppe dabei, die diesen Antrag ausgearbeitet hat. Wir haben unseren Antrag vielleicht nicht optimal formuliert, ist möglich. Sicher war unsere Intention nicht die, junge Menschen, die in Ausbildung sind oder die nicht in Ausbildung sind, die arbeitslos sind, zu verunglimpfen. Wir wollen sie weder als drogensüchtig noch als Verbrecher, noch als sonst etwas hinstellen.

Die Intention unseres Antrages war:

Punkt 1, es ist uns um Menschen gegangen, die am primären Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind. Heißt, diese Menschen haben schon Probleme, die sind aufgrund ihres sozialen Backgrounds, auf Grund ihres bisherigen Lebensverlaufes, einfach nicht in der Lage, eine Lehre zu schaffen und diese anzutreten.

Sie packen es einfach nicht! Diesen Menschen droht die Gefahr, dass sie in die Kriminalität oder in Suchtverhalten abrutschen. Das war unsere Intention, das klarzustellen.

Für diese Menschen sollen diese Maßnahmen gelten. Das ist die Zielgruppe, die damit getroffen werden soll. Ich hoffe, das habe ich jetzt damit klargestellt.

Der Herr Landesrat hat uns jetzt im Nachhinein bei der Formulierung massiv unterstützt. „Vermittlungshemmnisse“, Menschen mit Vermittlungshemmnissen, ist uns nicht eingefallen. Wir haben versucht, so gut es geht zu formulieren. Vielleicht war es für einige unklar, aber das sind unsere Intentionen. Ich hoffe, das ist damit klargestellt.

Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Nächster Redner ist Herr Jugendabgeordneter Martin Giefing.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Martin Giefing: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich möchte schon zurückgehen auf die Aussage vom Herrn Steindl.

Ich versuche mich gerade in die Situation eines jugendlichen Burgenländers hineinzusetzen. Ich habe keine Ahnung, was ich tun soll, weiß nicht, an wen ich mich wenden soll und stehe planlos in der Gegend herum.

Dann kommt jemand zu mir her und sagt: „Ich habe einen Job für Dich.“ Ich bin so glücklich, am liebsten würde ich ihm in die Arme fallen, freue mich total.

Sagt der aber: „Stopp, ich habe eine Job für Dich, aber erstens, ich kann Dir nicht versprechen, dass es Dir dort, wo es dich hinverschlägt gefällt. Zweitens, Du wirst schlecht bezahlt, drittens, Dein Chef bekommt 500 Euro für Dich im Monat und viertens, nach einem Jahr wirst Du möglicherweise auf die Straße gesetzt und der Nächste wird drangenommen, für den der Chef wieder 500 Euro im Monat kassiert.“

Liebe Jungabgeordnete, da frage ich mich schon, kann es das sein?

Ist das die Politik, die wir uns vorstellen? Will man mit diesem Vorschlag der ÖVP die Jugendlichen auf die Schaufel nehmen? Wie bitte kann man jungen Menschen solche falschen Hoffnungen machen? Da wundert es mich nicht, wenn immer mehr Jugendliche von der Politik ein schlechtes Bild haben.

Liebe Jungabgeordnete! Wir brauchen keine versteckten Förderungen für die Unternehmen! Wir brauchen weitere Lehrwerkstätten, gerade in dieser schwierigen Zeit, wo sie so vielen Jugendlichen die Lehrausbildung ermöglicht haben.

Wir brauchen außerdem Chancen für die Jugendlichen in diesem Land, sich gratis weiterzubilden in Form einer kostenlosen Berufsreifeprüfung. Es gibt viele Möglichkeiten, aber diese 500 Euro-Jobs sicher nicht.

Wie ich gerade erwähnt habe, es gibt viele Möglichkeiten, Arbeitsplätze für die Jugend in diesem Land zu schaffen. Aber bitte, und das richte ich vor allem an die Damen und Herren von der ÖVP und der Jungen ÖVP, bitte sucht Euch eine andere Hintertür, um die Unternehmen zu fördern und macht es nicht auf die Kosten der Jugend. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Nächster Redner ist Herr Jugendabgeordneter Bernd Weiss.

Jugendabgeordneter Bernd Weiss: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte nur kurz Stellung nehmen zum Kommentar vom Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter.

Ich finde zwar, dass der Punkt, den er angesprochen hat, eigentlich in den vorigen Tagespunkt gehört, aber wenn er das darf, dann darf ich das, glaube ich, auch jetzt noch einmal ansprechen. Und zwar geht es mir darum, dass ich echt nicht glaube, dass die Leute Ihnen das abkaufen, denn das ist nicht die Realität.

Die Leute werden durchgehend „hinausgehaut“, man hört nur Arbeitslose dort, Arbeitslose da, Wirtschaftskrise bringt Massenarbeitslosigkeit und dann stellen Sie sich her und sagen, ja nach diesem einen Jahr, wo die Leute befristet aufgenommen worden sind, 500 Euro die Unternehmen im Monat kassiert haben, werden dann alle wieder sofort unbefristet aufgenommen und haben einen Job.

Ich glaube, dass ist einfach nur das Blaue vom Himmel erzählt, die Realität ist das einfach nicht. Das will ich den Jugendabgeordneten klar machen, dass das nur scheinheilig ist und sicher nicht der Realität entspricht. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Nächster Redner ist Herr Jugendabgeordneter Stefan Kast.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Stefan Kast: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Abgeordnete! Schwachsinn, Scheinheiligkeit, ich habe mich heute lange zurückgehalten nur irgendeinen Kommentar abzugeben. Ich muss ganz ehrlich sagen, zum Glück schauen nur sehr wenige Leute zu.

Das ist peinlich, was da heute los ist. Das ist eine Frechheit, muss ich ganz ehrlich sagen. Ich geniere mich, dass ich heute da bin, muss ich ganz ehrlich sagen. Weil die ganzen Arbeitnehmervertreter immer geredet haben, ich bin ein Jungbauernvertreter, ich muss ganz ehrlich sagen, manchmal geht es ganz einfach nicht um eine Unterstützung.

Wenn zum Beispiel in unserer Branche die Preise nach einem Marktwert von China, Australien oder Neuseeland gerichtet sind, dann sage ich, in Ordnung, liebe Arbeitnehmervertreter, streichen wir die Förderungen. Aber dann werden wir die Arbeitsgelder, die Löhne, halt auch an China, an Taiwan und so weiter richten.

Dann haben wir wenig Geld. Jetzt müssen wir ganz einfach sagen, setzen wir uns zusammen, reden wir wirklich Konzepte aus, machen wir etwas, was wirklich sinnvoll ist, nicht dem einen und dem anderen die Schuld geben, die eine Partei macht das, die andere Partei macht das, setzen wir uns zusammen an einen Tisch und diskutieren wir über dass, was wirklich Sache ist. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Ich erteile das Wort nunmehr Frau Landesrätin Mag. Resetar.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte eines festhalten: Nach wie vor schaffen die Unternehmer die Arbeitsplätze und nicht die Politik, aber selbstverständlich die Politik hat die Rahmenbedingungen zu setzen. Ich hoffe und ich wünsche mir, dass viele von den Jugendlichen und es sind ja manche noch in Ausbildung, Unternehmer werden.

Ich bin nicht nur Politikerin, sondern ich war sehr lange Unternehmerin. Sieben Jahre genau. Ich habe einen Betrieb geführt, einen sehr erfolgreichen, mit sehr engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Oft kommt man als Unternehmer so in den Gedanken, ja warum soll ich jetzt einen ganz „Frischgefangten“ nehmen, der kommt erst von der Schule oder sonst was, bis der erst richtig drinnen ist. Dafür waren diese 500 Euro-Jobs gedacht.

Kein Unternehmer, der einen engagierten Mitarbeiter hat, wird nach einem Jahr sagen, wenn er sehr fleißig im Unternehmen war, wenn der sehr fleißig im Unternehmen war, so jetzt entlasse ich den und jetzt nehme ich den Nächsten. Es ist jeder, und vor allem im Tourismus, da schaut man auf engagierte UnternehmerInnen, engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Und wenn Sie immer wieder sprechen von der Wirtschaftskammer, gerade die Wirtschaftskammer hat gesagt, es ist eine tolle Idee von Herrn Mag. Franz Steindl, von unserem Wirtschaftsreferenten, diese Startjobs zu schaffen.

Ich weiß nicht, mit wem Sie da gesprochen haben oder wer das gesagt hat, vielleicht hat es der Portier gesagt, keine Ahnung. Sie reden immer von der Wirtschaftskammer, Sie nennen aber dazu keinen Namen.

Ich finde, dass diese Idee toll ist. Und zwar schon deshalb, weil und ich wünsche es, dass viele von Ihnen Unternehmerinnen und Unternehmer werden, denn jeder Unternehmer ist von engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abhängig und ich glaube nicht, dass ein Unternehmer nach einem Jahr, wenn der sich bewehrt hat, dann sagt, nur weil ich die 500 Euro an Förderungen bekommen habe, entlasse ich ihn wieder. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Bernhard Hirczy.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Bernhard Hirczy: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Präsident! Mir fehlen die Worte. Wir haben ein Vorbereitungsseminar gehabt - drei Tage, zwei Nächte. Ich habe mir gedacht, das funktioniert diesmal.

Was soll ich sagen? Wir wollten als Jugend-Landtag ein Zeichen setzen. Das Zeichen setzen wir heute da. Das soll kein Theater sein, das soll keine Showbühne sein. Wir wollen für das Burgenland arbeiten.

Wir haben eine Gruppe gehabt am Seminar, ich glaube, in Gruppe zwei und drei hat sehr gut geglückt, die haben sich geeinigt, die haben diskutiert. Ich sage jetzt nicht gestritten. Wir haben sogar ein paar über unseren Schatten springen müssen. Und im Endeffekt haben wir uns im Nachhinein noch einmal zusammengesprochen und gesagt, wir stehen dazu.

Konstruktiv arbeiten ist für mich das Thema im heutigen Jugend-Landtag. Ich stehe dazu. Ich bin als JV-Vertreter da, ich bin als Bezirksjugendreferent da, ich bekenne mir zur ÖVP, bin Funktionär, Mitglied und andere Funktionen der JVP. Ist das ein Problem für Euch? Ich weiß genau, dass da einer bei den Roten ist, einer bei den Blauen und einer bei den Grünen. Das ist egal.

Wir wollen uns aber eines nicht gefallen lassen. Und jetzt habe ich mich ein bisschen persönlich angegriffen gefühlt. Da geht es immer darum, die Unternehmer bekommen das Geld, die stecken ein, denen wird alles in die Schuhe geschoben oder weiß ich wo hin. Nein. Stimmt nicht. Und es ist da vorher schon gefallen, wer die Arbeitsplätze schafft, wer die Lehrlinge ausbildet. Das Land mag schon der größte Lehrlingsausbildner sein, aber in Summe sind es die Unternehmer und schließlich bilden die Unternehmer die Lehrlinge aus - die große Masse. Und da jetzt zu sagen, dem Unternehmer dürfe man nichts zukommen lassen, das finde ich eigentlich sehr, sehr unfair. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten – Jugendabg. Oliver Krumpeck: Außerdem ziehen sich immer mehr von der Lehrlingsausbildung zurück. Das ist das Traurige.)*

Gerade in Kleinbetrieben, und ich komme aus einem Kleinbetrieb, geht es darum, Lehrlinge auszubilden. Und ich wage sogar die Behauptung aufzustellen, in Kleinbetrieben werden sogar die besten Lehrlinge ausgebildet.

Du hast als Lehrling, und ich habe es selbst miterleben dürfen, die Chance, an jeder Maschine zu arbeiten, jede Tätigkeit durchzuführen und, wie gesagt, überall dabei zu sein.

Ich möchte keinem Großbetrieb jetzt zu nahe treten, dass irgendwo etwas schlecht ausgebildet wird, auf keinen Fall, aber gerade die Chance mit den 500 Startjobs, das werden sicherlich sehr, sehr viele Kleinbetriebe nützen.

Denn wenn ich als Kleinbetrieb die Möglichkeit habe, meinen Betrieb für ein Jahr lang - und vielleicht gebe ich Euch ansatzweise recht - ein Jahr lang einen Mitarbeiter sehr günstig zu bekommen, dann probiere ich das, dann steigere ich mein Auftragsvermögen. Ich kann mehr produzieren. Und wenn mein Betrieb gut läuft, mit einem Mitarbeiter mehr, jetzt zeige mir den Unternehmer, der sagt, ich will nächstes Jahr weniger machen. In dem Sinne sage ich, 500 Startjobs sind für mich eine gute Sache. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt liegen keine mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag auf Fassung einer Petition betreffen der Schaffung von längeren, dauerhaften Arbeitsplätzen für Jugendliche, die am primären Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind, zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Petition betreffend der Schaffung von längeren, dauerhaften Arbeitsplätzen für Jugendliche, die am primären Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind, wird somit mehrheitlich angenommen und dem Landtag zugeleitet.

4. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Günther Billes, Christina Weidinger, Patrik Fazekas, Bernhard Hirczy, Philipp Pinter, Sandra Puntigam, Karl-Heinz Bergmann, Thomas Plank auf Fassung einer Petition betreffend Sicherheit für das Burgenland (J 11)

Präsident Walter Prior: Ich ersuche nun Herrn Jugendabgeordneten Philipp Pinter um seinen Bericht zum 4. Punkt der Tagesordnung, dem Antrag der Jugendabgeordneten Günther Billes, Christina Weidinger, Patrik Fazekas, Bernhard Hirczy, Philipp Pinter, Sandra Puntigam, Karl-Heinz Bergmann, Thomas Plank auf Fassung einer Petition betreffend Sicherheit für das Burgenland (J 11).

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Philipp Pinter: Petition des Jugend-Landtages vom 26.11.2009 betreffend Sicherheit für das Burgenland.

Der Jugend-Landtag ist sehr auf das Thema Sicherheit bedacht. Aufgrund der Tatsache, dass die Kriminalitätsrate gestiegen ist, fordern wir folgende Punkte:

Evaluierung des Assistenzeinsatzes bis zum 30.09.2010. Im Zuge dieser Evaluierung soll festgestellt werden, ob die Weiterführung des Assistenzeinsatzes überhaupt notwendig oder in dieser Form sinnvoll ist.

Verstärkte und gezielte Kontrollen in den Grenzregionen, um sich gegenüber den neuen Kriminalitätsformen zu wappnen.

Mehr Polizisten für das Burgenland.

Präsident Walter Prior: Als erstem Redner zu diesem Tagesordnungspunkt erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Günther Billes das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Günther Billes: Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Jungabgeordnete! Meine Damen und Herren! Ich wollte mich zu dem Hickhack zwischen Rot und Schwarz, das vorher stattgefunden hat, eigentlich nicht äußern, muss es jetzt aber trotzdem tun, weil ich auch zur Zusammensetzung des Jugend-Landtages etwas sagen möchte.

Weil der Christoph Wolf vorher vorgeschlagen hat, man soll doch den Jugend-Landtag ausschließlich mit offenen Bewerbungen besetzen, weil sich dann vielleicht auch andere interessierte Jugendliche dafür interessieren und sich melden würden.

Wir wissen ja, wer sich diesmal für die offenen Stellen beworben hat, und es waren meines Wissens fast ausschließlich Mitglieder von JVP und Sozialistische Jugend. Und das sind natürlich einfach die Jugendlichen, die sich für die Politik interessieren und die da auf der Galerie sitzen oder gesessen sind, soweit ich das mitbekommen habe, auch fast ausschließlich Mitglieder von politischen Jugendorganisationen.

Also würde die Besetzung durch offene Bewerbungen genau zum gleichen Ergebnis führen, mit der Ausnahme, dass die Mehrheitsverhältnisse vielleicht anderes wären und was sich die JVP dadurch wahrscheinlich erhofft.

Ich bin der Meinung, der Weg, der eingeschlagen wurde, jetzt mehr oder weniger im Alleingang des Landtagspräsidenten ist zumindest eine Verbesserung zu dem, wie es vorher war.

Vorher waren Jugendorganisationen hier drinnen, die unpolitisch, mehr oder weniger politisch waren. Im Grunde waren sie entweder der roten oder schwarzen Seite zuzurechnen. Jetzt ist es wenigstens ehrlich, jetzt haben wir die gleichen Verhältnisse wie im richtigen Landtag. Und so weiß man, wo der andere steht und so braucht man nicht irgendein Versteckspiel spielen. Ich finde das richtig so.

Gut! Zum Antrag selber. Ich möchte, auch weil es der Bernhard Hirczy vorher angesprochen hat, die Zusammenarbeit in den Gruppen ein bisschen ansprechen. In der Gruppe, die unseren Antrag ausgearbeitet hat, waren Vertreter dreier politischer Parteien beteiligt. Und es war natürlich klar, dass beim Thema Sicherheit, zu dem wir relativ rasch gefunden haben, es doch sehr konträre Standpunkte gibt. Aber, da das Thema so brandaktuell ist, haben wir uns doch darauf verständigt, dieses Thema zu behandeln.

Da aber gerade Standpunkte klar waren und wir aber gewillt waren, zu einem Konsens zu finden, wenn es auch, zugegeben, ein sehr kleiner Konsens ist und ein sehr kleiner gemeinsamer Nenner, waren wir doch bestrebt, wirklich zusammenzuarbeiten.

Der Antrag, der uns jetzt zur Beschlussfassung vorliegt, kann sich sehen lassen. Und das haben wir der guten Zusammenarbeit und der Konsens regierten Zusammenarbeit in unserer Gruppe zu verdanken. Ich darf einen herzlichen Dank einmal allen aussprechen, die da mitgearbeitet haben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Nun zum Inhalt des Antrages. Wie wir wissen, sind wir im Burgenland mit einem starken Anstieg vor allem im Bereich der Einbruchskriminalität oder Einbruchsdiebstähle konfrontiert. Wir wissen auch, dass es sich dabei zum größten Teil um importierte Kriminalität handelt.

Aktuelle Zahlen besagen, dass etwa 70 Prozent der Einbruchsdiebstähle im Burgenland von Menschen, die aus dem Osten kommen, begangen werden. Und wir haben uns eben in unserer Gruppe die Frage gestellt: Was kann man dagegen tun?

Der erste Punkt, und da waren wir uns eigentlich alle schnell einig, war die personelle Aufstockung der Polizei im Burgenland. Das kann ich auch vollinhaltlich vertreten.

Die zweite Frage ist: Wie kann man aber diese importierte Kriminalität wirklich präventiv bekämpfen? Wir haben hier zu einem Kompromiss gefunden, der die Verstärkung der Kontrollen im grenznahen Bereich fordert. Eine Evaluierung des Assistenzeinsatzes in der jetzigen Form, ob das so sinnvoll ist oder nicht.

Ich bin der Meinung, dass es nur eine wirklich effektive Maßnahme gibt, um diese importierte Kriminalität zu bekämpfen, das ist und bleibt die Wiederaufnahme der Grenzkontrollen an den ehemaligen Schengenaußengrenzen. Nur so ist die Sicherheit im Burgenland wirklich gewährleistet.

Und dadurch ersparen wir uns auch zwei Diskussionen. Erstens. Die leidige Diskussion um die Fortführung des Assistenzeinsatzes, der ja in der jetzigen Form eine, meiner Ansicht nach, fragwürdige Berechtigung hat. Darüber brauchen wir da nicht mehr diskutieren, weil er nach der Wiederaufnahme der Grenzkontrollen einfach wieder notwendig wäre in seiner Form, wie wir ihn vor der Schengenerweiterung hatten.

Das zweite Thema ist die Verstärkung der Kontrollen im Hinterland. Diese werden auch dann in diesem Ausmaß nicht mehr so notwendig, weil wir dann die Kriminellen, die vor allem aus dem Osten zu uns kommen und bei uns einbrechen gehen und dann wieder nach Hause fahren, an der Grenze abfangen könnten.

Also mir war klar, dass sich keine Mehrheit findet. Wir stimmen daher diesem kleinen Konsens, diesem Kompromiss, zu. Es ist besser als nichts, bleiben aber bei unserer Forderung nach einer Wiederaufnahme der Grenzkontrollen an den ehemaligen Schengenaußengrenzen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Thomas Plank das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Thomas Plank: Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Werte Mitglieder der Burgenländischen Landesregierung! Die Sicherheit hat für das Burgenland und seine Bewohner in einer Grenzregion einen besonders hohen Stellenwert.

Das Burgenland ist mit einer rund 400 km langen Schengenausgangsgrenze die einzige Region in ganz Europa, die an drei neue Schengenausgangsgrenzen-Mitgliedsstaaten grenzt.

Mittlerweile ist unser Bundesland für Einbrecherbanden sehr attraktiv geworden. Laut einer Kriminalstatistik steigt die Zahl der Einbruchsdelikte im Burgenland nach wie vor unaufhaltsam, während die Aufklärungsquote in diesem Bereich fällt.

Das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung ist dementsprechend drastisch gesunken.

Ganz Österreich, jedoch insbesondere unser Heimatland, das Burgenland, bekommt das volle Ausmaß der seit dem Jahr 2000 betriebenen Kürzungspolitik des Innenministeriums zu spüren. Seit dem Jahr 2000 wurden rund 3.100 Beamte der Exekutive abgebaut. Außerdem wurden bundesweit 119 Gendarmerieposten geschlossen; die Hälfte davon im Burgenland.

Im Burgenland wurden zuletzt rund 270 Planstellen bei der Exekutive nach Pensionierungen, Versetzungen und Dienstzuteilungen nicht mehr nachbesetzt. Vertraglichen Papieren zufolge wird es weiterhin in diesem Bereich zu radikalen Einsparungen kommen.

Mit der Einrichtung der zum Scheitern verurteilten Fahndungsgruppe Ost wurden mit 1. Juli 2009 weitere 90 Polizisten und Polizistinnen aus dem Burgenland nach Wien beziehungsweise zehn nach Tirol dienstzugeteilt, um dortige Personallücken zu schließen.

Gleichzeitig jedoch stieg die Zahl der Einbrüche im Burgenland heuer um satte 11,1 Prozent. In der Landeshauptstadt Eisenstadt gab es einen besonders hohen dramatischen Anstieg der Einbruchsdiebstähle, jene besagten 66 Prozent. Die Menschen der Landeshauptstadt sind verängstigt.

Das dokumentiert aktuell eine Umfrage, wonach 84 Prozent der Befragten dafür sind, dass die Polizeipräsenz in Eisenstadt erhöht wird.

Eine Sofortmaßnahme könnte sein, 30 zusätzliche Polizistinnen oder Polizisten in die Eisenstädter Polizeiinspektionen zu schicken. Zudem soll der Assistenzeneinsatz vorübergehend auf die Landeshauptstadt ausgeweitet werden.

Der Assistenzeneinsatz ist ausschließlich als Übergangslösung zu sehen. Er soll nur solange dauern, bis die Innenministerin ihren Widerstand aufgibt und die fehlenden Planstellen endlich einmal nachbesetzt.

Besonders ärgerlich ist, dass zu einer Kompensierung einer falschen Sicherheitspolitik 100 Polizistinnen und Polizisten dort abgezogen wurden, wo es gleichzeitig einen massiven Anstieg der Kriminalitätsrate gab. Dies, liebe Kollegen, ist ein herber Schlag ins Gesicht der betroffenen Menschen.

Seit 19 Jahren unterstützt das Bundesheer die Sicherheitsbehörden an den östlichen Grenzen Österreichs. Der Assistenzeinsatz des Bundesheers trägt nachweislich zum Schutz der Bevölkerung an unseren östlichen Grenzen bei. Mehr als 1.000 Meldungen von Verdachtsmomenten an die Polizei seit dem Jahre 2008 sind eine eindrucksvolle Erfolgsbilanz.

Das Bundesheer hat darüber hinaus eine wichtige präventive Wirkung. Allein die Präsenz der Soldatinnen und Soldaten wirkt abschreckend und verhindert Straftaten.

Das Innenministerium ist hingegen der Meinung, dass das Burgenland weder mehr Polizisten, noch den Assistenzeinsatz benötigt.

Ich habe es vorhin schon angesprochen. Ich möchte es vielleicht noch einmal kurz plakativ darstellen. Einbruchsdiebstähle im Burgenland - plus elf Prozent. In der Landeshauptstadt Eisenstadt - plus 66 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Was wurde seitdem gemacht beziehungsweise in den letzten Jahren? Elf Polizeiposten wurden im Burgenland geschlossen. 270 Planstellen wurden nicht nachbesetzt sowie 90 Dienstposten wurden abgezogen.

Wir fordern daher mehr Polizei für das Burgenland. Darüber hinaus wäre es auch sinnvoll, eine eigene schlagkräftige „SoKo Burgenland“ zu installieren. Anzudenken ist es auch, den Assistenzeinsatz als Übergangslösung dort einzusetzen, wo er notwendig ist.

In diesem Sinne auf eine sichere Zukunft in unserem Burgenland! Danke! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Meine Damen und Herren! Damit kein Irrtum entsteht. Ich läute immer ganz kurz 30 Sekunden vor Ende der Redezeit, damit Sie sich auf den Schlusssatz einstellen können.

Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Jugendabgeordneten Miriam Herlicska das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Miriam Herlicska: Sehr geehrte Jugendabgeordnete! Hohes Haus! Herr Präsident! Auch meinerseits eine kurze Stellungnahme zu diesem Antrag betreffend Sicherheit.

Also ich begrüße eine Evaluierung des Assistenzeinsatzes sowie eine Beurteilung des gesamten Bundesheeres, möchte jedoch eines klarstellen. Hier muss ein klares Augenmerk auf Abrüstung gelegt werden sowie die Realitätsnähe und überhaupt die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung in Österreich.

Längerfristiges Ziel muss es eindeutig sein, die komplette Abschaffung des Bundesheeres zu erreichen und die Umwandlung in eine allumfassende Katastrophenschutzeinheit.

Die Verantwortung im Bereich der öffentlichen Sicherheit muss weiterhin dort liegen, wo sie hingehört, nämlich im Bereich der Polizei, die dementsprechend finanziert und ausgebildet gehört.

Dieser Bereich darf nicht in die Hand Privater fallen, darf nicht in die Hand irgendwelcher schwindlicher Vereine fallen und schon gar nicht in irgendwelche Präsenzdiener, die gezwungen werden, ihren Dienst zu verrichten für Dinge, die sogar verfassungswidrig sind. Danke schön! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Nächster Redner ist Herr Jugendabgeordneter Karl-Heinz Bergmann.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Karl-Heinz Bergmann: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Jugend-Landtages! Wie wir alle wissen, wurden die Planstellen der Exekutive massiv vom Innenministerium gekürzt.

Wir fordern daher vom Innenministerium, die Planstellen wieder herzustellen und auch zu erweitern.

Die Gründe hierfür liegen auf der Hand. Ein kleines Beispiel: Die Anzahl der bei Verkehrsunfällen verletzten Kinder, das sind unsere nächsten Jugendlichen, ist um 19 Prozent gestiegen.

Durch Erhöhung des Personals der Exekutive könnte dies auf jeden Fall gesenkt werden, zum Beispiel durch mehr Verkehrskontrollen, Alkoholkontrollen und dergleichen.

Das Gleiche gilt für Bekämpfung der Einbrüche, Diebstähle, Rauferei- und Drogendelikte etcetera.

Auch hierfür ist die Erhöhung der Exekutive dringend notwendig und nicht, wie Frau Ministerin Fekter behauptet, wir benötigen nicht mehr Polizisten, sondern wir sollen auf die Bevölkerung vertrauen, dass sie der Polizei Tipps und Hinweise bezüglich Strafdelikte gibt.

Natürlich ist es wichtig, dass die Bevölkerung in dem Sinne Zivilcourage zeigt, doch dass kann nicht die Lösung für das Eindämmen der Kriminalität sein.

Wer soll denn, frage ich mich, die Hinweise bearbeiten, die die Bevölkerung gibt, wenn die Planstellen nicht ordnungsgemäß nachbesetzt werden und der Abbau der Polizei einfach vorgenommen wird?

Um die Verantwortung vom Volk abzuwenden, sollten wir, bis die Planstellen wieder besetzt werden, meiner Meinung nach, sehr wohl das Bundesheer im Assistenzeinsatz als Hilfsmittel der Exekutive verwenden, denn nur so kann auch das Sicherheitsgefühl im Burgenland und auch in Zukunft gewährleistet werden.

Und deshalb bitte ich den Jugend-Landtag, dem Antrag der Sicherheit im Burgenland zuzustimmen. Danke schön! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Nächster Redner ist Herr Jugendabgeordneter Patrick Fazekas.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Patrick Fazekas: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Jugendabgeordneten! Ich möchte die vorher angefangene Debatte jetzt nicht weiter fortführen, und mich nicht äußern. Trotzdem darf ich einen Aspekt erwähnen.

Und zwar einen Tag vor dem Vorbereitungsseminar in Parndorf schlage ich die Kronen-Zeitung auf und muss lesen und sehe, dass Robert Hergovich, der Landesgeschäftsführer der SPÖ, und die Jungabgeordneten der roten Fraktion abgebildet sind.

Es hat mich sehr nachdenklich gemacht und auch ein bisschen traurig, muss ich jetzt erwähnen, dass alle anderen, egal ob Grün, egal ob Blau, egal ob Schwarz auf diesem Foto nicht drauf waren.

Ich glaube, wir wollen der Bevölkerung nicht vermitteln, dass die SPÖ die treibende Kraft hier im Burgenland ist, sondern zeigen, dass wir gemeinsam etwas für die Bevölkerung, für die Jugendlichen, bewegen wollen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten – Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Zum Thema Sicherheit - zum Antrag: Das Thema Sicherheit ist ein wesentlicher Faktor im Gesellschaftsleben von uns Burgenländerinnen und Burgenländern. Jeder Bürger will, dass sein und ihr Bedürfnis nach Sicherheit erfüllt wird.

Polizei und Bundesheer übernehmen hier eine wichtige Rolle und meistern meiner Meinung nach die Aufgabe recht gut.

Kurz zur Geschichte oder besser gesagt, zu dem eigentlichen Grundgedanken des Assistenzinsatzes. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs im Jahr 1990 (*Jugendabg. Marco Schimanovich: 1989!*) wurde der Assistenzinsatz eingeführt. Hauptaufgabe des Bundesheeres war es, illegale Grenzübertritte zu verhindern. 2007 kam es dann zur Öffnung der Schengengrenze, was den Wegfall der Kontrolle auf der Staatsgrenze zur Folge hatte.

Die Funktion des Assistenzinsatzes bekam meiner Meinung nach somit eine ganz andere Wertigkeit.

Nun werden die Soldaten zum Patrouillieren und zum Melden von verdächtigen Beobachtungen an die Exekutive eingesetzt. Die Soldaten selber haben keine Exekutivbefugnis.

In Frage gestellt wird in letzter Zeit, ob der Assistenzinsatz in dieser Art und Weise, wie er jetzt praktiziert wird, sinnvoll ist. Klar ist, dass gerade in unserem Raum und zwar hauptsächlich in den Grenzregionen ein wachsendes Unsicherheitsgefühl bei der Bevölkerung herrscht. Deshalb glaube ich, dass evaluiert und kontrolliert werden muss, wie diese Unsicherheit bei den Menschen aus dem Weg geräumt werden kann.

Schlicht und einfach muss der burgenländischen Bevölkerung das Gefühl geschenkt werden, dass sie in dieser Region sicher leben kann.

Die Polizei hat hierbei einen großen Stellenwert und gehört aktiv in alle Schritte eingebunden.

Für viel Gesprächsthema hat das Aus oder das Nein für den Assistenzeinsatz im Raum Stadt Eisenstadt gesorgt. Fakt ist, dass die Kriminalitätsprävention Aufgabe der Polizei ist und jene Aufgabe auch sehr gut durchgeführt wird.

Ich persönlich meine, dass das nicht effektiv ist, in einer Stadt so auf den verstärkten Einsatz von Assistenzsoldaten zu setzen.

Präsenzdiener können schlicht und einfach nicht die Aufgabe der Polizei übernehmen. Trotzdem gehören klare Richtlinien und Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit in Eisenstadt und im ganzen Land ausgearbeitet.

Die Burgenländische SPÖ fordert daher eine Ausdehnung des Assistenzeinsatzes des Bundesheeres auf die Landeshauptstadt. Das war in den Medien sehr präsent, wurde jedoch vom Innenministerium mit einem vorzeitigen Nein abgewiesen.

In einem Statement erklärt der Landesgeschäftsführer der SPÖ Robert Hergovich, dass es pro Tag landesweit zu drei Einbrüchen kommt. Kurze Information: In Wien kommt es zu 140 Einbrüchen. (*Zwischenruf des Jugendabg. Richard Gartner*) Genau hier fehlt für mich die Feinabstimmung und die Transparenz, an jener noch gearbeitet werden muss.

In diesem Sinne: für eine gezielte Maßnahmenevaluierung und für mehr Sicherheit in unserem Land. Danke schön! (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Walter Prior: Nächste Rednerin ist Frau Jugendabgeordnete Julia Anna Tinhof.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Julia Anna Tinhof: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Abgeordnete! Ich versuche jetzt, nicht emotional zu werden. Bei diesem Antrag, muss ich sagen, dass ich mir beim Durchlesen auch schon einige Gedanken gemacht habe. Es sind sechs Sätze, die zu vier Punkten zusammengefasst worden sind. Ein enormer Arbeitsaufwand in drei Tagen Vorbereitungsseminar!

Mir sind aber ganz andere Details aufgefallen. Aber es ist egal.

Es geht einmal darum. Wie kommt ein Sicherheitsantrag in einen Jugend-Landtag? Dann heißt es in der ersten Rede, Sicherheit ist also ein sehr wichtiges Thema für die Jugend im Burgenland.

Ich schaue in die Runde. Es sind 16 Menschen abwesend von 36. Enorm bewegendes Thema für die Jungabgeordneten! Wirklich! Also ich merke so richtig die Angst in der Bevölkerung, wenn ich da herschaue.

Das Nächste ist, Eisenstadt wird immer wieder erwähnt. Es sitzen drei Gemeinderäte in Eisenstadt, da wo ich noch von keinem einzigen gehört habe, dass sie sich extrem unsicher in Eisenstadt fühlen. Ich selber bin auch Gemeinderätin in Eisenstadt - so viel zu Mandaten.

Ich will jetzt eines einmal sagen. Das sind Tatsachen, denn die Grünen beziehen die Fakten nicht aus irgendwelchen Medien oder ähnlichem, sondern aus Statistiken und zwar aus solchen, denen man trauen kann.

Es gibt ein Ministerium für Inneres. Es gibt eine Polizeidirektion Eisenstadt. Es gibt eine Polizeidirektion Burgenland. Und dann kommt man nämlich auf reelle Zahlen. Reelle Zahlen wie, dass das Burgenland drei Prozent der österreichischen Bevölkerung hält. Ja. 1,7 Prozent der Strafdaten.

Wenn Sie jetzt auf Straftaten kommen, es ist sehr hübsch zu sagen, von 2008 bis 2009 hat es einen Anstieg der Kriminalität gegeben. 2002 und 2003 waren die Jahre, in denen die Kriminalität sowohl in Österreich als auch im Burgenland die Spitzenwerte erreicht hat.

Wir haben seit 2003 eine kontinuierliche Abnahme der Kriminalität im Burgenland. Und ich finde das äußerst beleidigend, den Kriminalbeamten gegenüber, denen ihre Handlungen und denen ihre Arbeit so schlechtzureden.

Denn es sind bei weitem nicht 2009, obwohl wir einen Anstieg seit 2008 haben, bei den Zahlen von 2003. Das sind Fakten. Und die gibt es nicht zu diskutieren. Das sind Fakten und Tatsachen.

Eine Tatsache ist auch, dass es ganz einfach dann zum Beispiel in einer Tageszeitung vor wenigen Tagen geheißen hat, die Dealer erforschen nun auch das Burgenland und erobern es. Ich finde das sehr interessant. Denn tatsächlich ist das so, dass es von Jänner bis September 2009 zu einer Senkung um sechs Prozent im Suchtmittelbereich gekommen ist.

Ich will Ihnen jetzt echt ans Herz legen. Lesen Sie Statistiken und nicht schauen Sie in die, heißt schauen, nicht lesen, aber.

Ich muss sagen, ich wäre auch sehr gerne auf die einzelnen Punkte dieses Antrags gegangen. Ich hoffe, dass mir möglicherweise noch einmal die neuen Kriminalitätsformen nahegelegt werden.

Das ist ein Punkt, den ich wirklich nicht nachvollziehen konnte, auch mit viel Recherche. Möglicherweise kann ein Redner, der in diesem Forum dieses Antrags war, mir dazu nähere Informationen zukommen lassen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Nächste Rednerin ist Frau Jugendabgeordnete Christina Weidinger.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Christina Weidinger: Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Kehren wir wieder zur Realität zurück, nach den schönen Ausflügen unserer lieben Julia!

Wir sind nun bei jenem Tagesordnungspunkt angelangt, bei dem das Thema Sicherheit im Mittelpunkt der Debatte steht. Und das Thema Sicherheit ist sehr wohl ein Thema, das auch die Jugend im Burgenland betrifft.

Es ist halt nur ein Thema, das breiter ist, das eben nicht nur die Jugend betrifft, sondern auch den Rest der Bevölkerung. Wir zählen schließlich auch zur Bevölkerung des

Burgenlandes. Also warum darf man und soll man dieses Thema nicht hier hereinnehmen? Soviel dazu!

Gestatten Sie mir aufgrund der vorangegangenen Debatten kurz auf das Zustandekommen des Antrages einzugehen. Wir haben es jetzt nach einer schönen Ausführung vom Marco schon gehört. Ich glaube, wir zwei sind schon per Du. So habe ich das zumindest aufgefasst.

Lassen Sie mich kurz darauf eingehen! Wir haben ja eine super Ausführung gehört. Ich möchte auch kurz Stellung nehmen zu der Presseaussendung von Dir, lieber Christoph. Ich war wirklich nicht glücklich darüber und ich glaube, viele andere Kolleginnen und Kollegen waren auch nicht glücklich darüber.

Wenn davon gesprochen wird, dass es um reine Parteipolitikgegangen ist, dass es, frei übersetzt, jetzt um das Durchpeitschen von Interessen der Mutterparteien gegangen ist.

Glauben Sie mir, und ich bin keinesfalls die Anwältin der Jungen SPÖ, auch wenn ich heute etwas danach ausschaue. Ich möchte Ihnen dahingehend etwas entgegenhalten, nämlich, dass ich Ihnen kurz sage, wie es bei uns in der Gruppe funktioniert hat.

Bei uns in der Gruppe hat es nämlich sehr gut funktioniert. Wir haben erkannt, und ich hoffe, es war in den anderen Gruppen auch so, dass wir nicht mit allen Themen einen Kompromiss erreichen können.

Wir haben erkannt, dass wir uns gewisse Themen aussuchen, und diese dann eben so verpacken, dass es ein Kompromiss für alle ist.

Bei uns waren Vertreter der Jungen SPÖ dabei, es waren Vertreter der JVP dabei und wir haben einfach gesehen, dass es nichts bringt, wenn wir auf einen Standpunkt beharren. Da kommen wir einfach nicht weiter.

Wir sind als Vertreter der Jugend im Burgenland hier. Ich genieere mich nicht, dass ich hier stehe. Ich würde mich genießen, wenn ich für einen da stehen müsste, der nur da sitzt und diskutiert, das macht ihr falsch oder das macht ihr falsch.

Nein! Ich stehe hier als Vertreterin, sehr wohl geschickt von der Freiheitlichen Jugend, aber als Vertreterin der Jugend im Burgenland, und das sind wir alle hier. Vergessen wir endlich dieses Parteipolitische Programm. Sagen wir, was die Jugend im Burgenland wirklich betrifft und sagen wir das, was uns von den Mutterparteien vorgegeben wird. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Wir haben einmal im Jahr die Chance, die Interessen der Jugend hier wirklich herein zu tragen. Diese müssen wir nützen. Das machen Sie allerdings nicht, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Sinn und Zweck ist es, Probleme zu analysieren, Probleme aufzuzeigen und das dann in Anträge zu formulieren. Ich gestehe, nach dem letzten Jugendlandtag voriges Jahr habe ich mich auch gefragt, wie sinnvoll, oder besser gesagt wie sinnlos ist das eigentlich?

Wir haben eine Abänderungswelle erlebt. Wir haben erlebt, dass demokratische Entscheidungen über Bord geworfen worden sind und wir haben erlebt, dass man nichts auf Vereinbarungen hält. Dann haben wir gesehen, was für viele Jugendabgeordnete die Handschlagsqualität zählt, nämlich genau gar nichts, meine Damen und Herren.

Jetzt aber zum Antrag selbst. Wir haben diesen Antrag in der Gruppe ausgearbeitet. Sie können mir glauben, Du hast es schon angesprochen, dass wir auch tiefgehend diskutiert haben und im Endeffekt zu einem sehr guten Kompromiss gekommen sind.

Einen Kompromiss mit klaren Standpunkten, mit klaren Forderungen um unser Land, um das Burgenland, sicherer zu machen. Der Antrag hat die volle Unterstützung der Freiheitlichen Jugend, denn es wird Zeit, endlich zu handeln. Es wird Zeit, sich ernsthaft Gedanken über die Zukunft des Assistenzeinsatzes zu machen und es wird Zeit, unser Land auch mit mehr Polizisten zu versehen.

Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich bitte Sie daher alle um die Zustimmung zu diesem Antrag, denn, zeigen wir als Jungpolitikerinnen und Jungpolitiker, zeigen Sie als erfahrene Politikerinnen und Politiker den Burgenländerinnen und Burgenländern, dass uns die Sicherheit unserer Menschen sehr am Herzen liegt.

Danke! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Herrn Christoph Wolf das Wort!

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Christoph Wolf: Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ein paar Dinge stehen noch im Raum, die zum Teil gegen meine Person gegangen sind. Diese möchte ich nur kurz klarstellen.

Bezüglich der Entsendung haben wir sehr wohl Vereine entsendet, die nicht im Statut der ÖVP stehen und dementsprechend, für mich, halbwegs unabhängig sind. Ihr habt schon recht, nur, ich werde nicht zum Beispiel einen NaturfreundeKollegen hereinsetzen, wenn der ohnehin schon da ist. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Zur Show möchte ich nur anmerken, dass es darum geht, da sich dabei primär diese Leute melden, die sonst auch eine Plattform haben, um ihre politischen Interessen zu vertreten. Alle anderen Jugendlichen hier würde ich trotzdem bitten, sich auch zu Wort zu melden, auch wenn das für sie nicht so üblich ist.

Wir sollten uns an einen Tisch setzen, Herr Präsident, oder vielleicht auch Ihr Nachfolger, dass man wirklich mit den Jugendlichen über den Jugendlandtag diskutiert, wer besser sein könnte, für das nächste Mal, und vielleicht nicht mit Vertreter in der Landesregierung redet, sondern mit uns. *(Jugendabg. Marco Schimanovich: Das wurde auch! Herr Kollege, Du warst nicht anwesend.)*

Es ist damals eingeladen worden, aber, die Ideen, die wir eingebracht haben, haben keinen Anklang gefunden.

Aber, mir geht es darum, dass wir das heute nicht persönlich nehmen, trotzdem nachher noch lachen oder draußen darüber diskutieren können und dass man vielleicht seine Wortwahl ein bisschen zügelt, auch wenn man zeigen will, dass die Parteischule gegriffen hat und man ein bissiger Soldat geworden ist. *(Ein Zwischenruf des Jugendabgeordneten Karl Heinz Bergmann. - Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Da sind wir auch schon beim Thema Soldaten. Wenn man das Bundesheer hernimmt und diese Forderung, dann bin ich ganz bei Euch. Es ist ein wichtiges Thema und es betrifft sehr viele. Man darf, und da nehmen ich mich selbst nicht in Schutz, als ÖVP nicht den Fehler machen, um zu sagen: Nein, es ist kein Thema, wie wir das so bei der Pflege gehabt haben, aber trotzdem möchte ich sagen, dass man nicht unnötig Angst schüren sollte.

Die Medien, aber auch die Politik. Wenn man sich das Bundesheer anschaut, die Gesamtsituation überdenkt und die Soldaten ansieht, wie sie durch die Ortschaften marschieren, eine geladene Waffe *(Jugendabg. Bernd Weiss: Halbgeladen!)* in der Hand tragen und die meisten sogar den Finger am Abzug haben.

Ich habe das leider beobachten müssen. Man muss da eine gezielte Schulung für die jungen Soldaten machen. Was ist Fakt? Was ist Tatsache?

Die jungen Leute werden an die Grenze geschickt. Die wollen das eigentlich gar nicht. Die sehen das eigentlich nur als Absitzen der Zeit, und nicht nach dem Motto: Ich bin ein junger Mensch und kann Einbrüche verhindern. Sondern, ich marschiere durch, damit ich das erledigt habe und nach sechs Wochen interessiert mich das sowieso nicht.

Ich glaube, da sollte man ansetzen und den jungen Leuten ein bisschen mehr ins Bewusstsein reden, dass sie für mehr zuständig sind, als nur für das Herumspazieren in den Gemeinden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Was das Bundesheer in Eisenstadt betrifft, so bin ich kein Verfechter davon, weil sonst müsste man in Hornstein und weiter hin auch noch das Bundesheer hinschicken, weil dort sind genauso die Einbrüche. Nur weil jetzt im „Roten Haus“ eingebrochen worden ist, heißt das noch lange nicht, dass sonst auch überall eingebrochen wird.

Man könnte einen privaten Security-Dienst hinschicken, der darauf aufpasst. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)* Jedenfalls finde ich es sehr wichtig, dass man auch in der Hinsicht Kampagnen startet, die das Bewusstsein der Leute weckt, vielleicht öfters die Polizei zu rufen, und nicht nur auf die anderen zu zeigen, sondern, sich selbst einmal in die Pflicht zu nehmen.

Ich glaube, dass die Sicherheitspolitik der ÖVP die richtige ist. Die jüngsten Personalvertretungswahlen haben gezeigt, dass die ÖVP, auch in den Berufsschulen, bereits dazu gewonnen hat. Also ist das doch nicht so die falsche Politik.

In diesem Sinne werden wir diesen Antrag unterstützen und hoffen natürlich, dass wir gemeinsam daran arbeiten, dass es besser wird. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Ich erteile nunmehr das Wort Herrn Landeshauptmann Hans Niessl.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Abgeordnete! Ich finde es ist gut und richtig, dass sich der Jugendlandtag mit dem Thema Sicherheit beschäftigt. Weil Sicherheit für alle Menschen einen sehr großen und hohen Stellenwert hat.

Natürlich gibt es verschiedene Meinungen, verschiedene Auffassungen, verschiedene Zugänge. Ich darf aber auch eine Umfrage präsentieren, die nicht vom Land Burgenland, sondern vom Innenministerium an das Institut Spektra in Auftrag gegeben worden ist.

Hier wurden zwei, aus meiner Sicht, sehr wichtige Fragen gestellt. Es gibt auch eine dem Alter entsprechende Auswertung. Es wurden nämlich auch 16-Jährige und ältere in einer Personengruppe befragt.

Eine Frage lautete: „Trägt der Assistenzeinsatz des Bundesheeres dazu bei, dass Sie sich persönlich sicherer fühlen, oder würden Sie das nicht sagen?“

In der Gruppe der 16 bis 39-Jährigen sagen 70 Prozent der Menschen: Ja, ich fühle mich sicherer! Bei den älteren sind es bis zu 80 Prozent. Also, eine deutliche Zustimmung, weil das subjektive Sicherheitsempfinden ein Höheres ist.

70 Prozent der 16 bis 39-Jährigen ist, denke ich, eine sehr beeindruckende Zahl. Aber, natürlich sind in der Demokratie auch andere Meinungen vorhanden und zu akzeptieren.

Die zweite Frage lautete: „Sollte, Ihrer Ansicht nach, der Assistenzeinsatz des Bundesheeres an der Grenze zu Ungarn und zur Slowakei fortgeführt werden, oder nicht?“

Hier sagt die Gruppe der 16 bis 39-Jährigen zu 85 Prozent, ich betone zu 85 Prozent: Ja, es sollte dieser Einsatz im grenznahen Bereich weiter fortgesetzt werden. Je älter die Menschen werden, umso größer ist die Zustimmung.

Das sind die Ergebnisse einer, aus meiner Sicht, repräsentativen Befragung, die nicht vom Land Burgenland, sondern vom Innenministerium an das Spektra Institut in Auftrag gegeben wurde.

Warum ist der Vergleich zwischen einer Kriminalitätsstatistik Burgenland und Wien nicht zulässig? Dass wir andere Strukturen wie in Wien haben, weiß jeder. Aber, es ist auch deswegen nicht zulässig, weil wir im Burgenland ein Sicherheitsdienstleister für Österreich und für die Europäische Union sind, weil hier die Polizistinnen und Polizisten wichtige Aufgaben für die anderen Bundesländer in Österreich, vor allem auch für die Ballungsgebiete, haben.

Deswegen vertrete ich die Meinung, dass die Polizistinnen und Polizisten, die in den vergangenen Jahren durch Versetzungen, durch Pensionierungen nicht nach besetzt wurden, möglichst rasch nachbesetzt werden. Laut offizieller Statistik der Polizei fehlen im Burgenland diese 259 Polizistinnen und Polizisten.

Genau das ist unsere, meine, Hauptforderung, dass diese fehlenden 759 Polizisten, laut Polizeistatistik, rasch nachbesetzt werden. Wenn ich sage rasch nachbesetzt, dann soll der Assistenzeinsatz, den wir ebenfalls fordern, den ich ebenfalls fordere, eine Übergangslösung sein. Assistenzeinsatz heißt, dass die Soldaten des Bundesheeres die Polizei unterstützen, dass sie Assistenz leisten.

Dass sie die Augen und die Ohren der Polizei sind. Beobachten, melden und helfen. Das ist die Aufgabe der Soldaten.

Ich lasse auch nicht zu, dass die Soldaten hier im Jugendlandtag als solche bezeichnet werden, die das gar nicht interessiert. 100.000 junge Soldaten haben ihren Dienst an der Grenze versehen. Das heißt, es waren über 300.000 seit Beginn der 90er Jahre im Einsatz.

Viele Burgenländer, die hier dabei waren, die eine hervorragende Arbeit geleistet haben, und die immerhin 100.000 illegale Grenzübertritte verhindert beziehungsweise illegale aufgegriffen haben.

Ich kann als Landeshauptmann diesen 300.000 jungen Soldaten nur Dank, Respekt und Anerkennung für diese großartigen Leistungen, die erbracht wurden, aussprechen. Wir brauchen mehr Polizisten für das Burgenland, wir brauchen den Assistenzeinsatz. Die Polizei und die Soldaten leisten hervorragende Arbeit.

Dafür gebührt ihnen unser Dank. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Georg Gerdenitsch.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Georg Gerdenitsch: Bevor ich zum eigentlichen Thema Sicherheit komme, würde ich noch gerne etwas zur vorigen Diskussion, zur verstärkten Förderung, sagen. Ich finde, die KMU's und die EPU's sind im Burgenland sicher die größten Steuerzahler und auch diese Firmen und diese Organisationen, die die meisten Steuern zahlen und die meisten Ausbildungsplätze haben.

Es geht nicht um verstärkte Förderungen, sondern darum, Maßnahmen zu setzen, um die Jugendarbeitslosigkeit minimieren zu können. Jeder Arbeitsloser oder jugendlicher Arbeitsloser ist, meiner Meinung nach, einer zuviel. Dafür gilt es, Maßnahmen zu setzen, um gemeinsam zu irgendwelchen Zielen zu kommen, um sich konstruktiv an einen Tisch zu setzen und gemeinsam etwas zu machen.

Das nur kurz zum vorigen Thema.

Nun zum Thema Sicherheit! Ich bin Geschäftsführer unsers Familienunternehmens in zweiter Generation. Was ist für mich Sicherheit? Für mich bedeutet Sicherheit einen sicheren Arbeitsplatz zu haben, eine sichere Chance auf Bildung zu haben, Sicherheit in den eigenen vier Wänden und mit Sicherheit auch in Zukunft einen Lebensunterhalt und zu meinem Auskommen auch ein Einkommen zu haben. Das ist für mich Sicherheit.

Sicherheit hat aber auch noch einen anderen Aspekt. Wir sind in Burgenland an der Grenze. Ich finde, dass die Soldaten bis zum heutigen Tage, ich war selber einer, gute Arbeit abgeleistet haben. Ich finde, dass das auch in Zukunft so gehört.

Zur Wirtschaft und entgegen verstärkter Förderungen kann ich nur sagen: Geht es der Wirtschaft gut, geht es uns allen gut. Es kann nicht sein, dass wir zahlen, und die Arbeitnehmer nur nehmen. Für die EPU's und für die KMU's, für jeden einzelnen Unternehmer, ist jeder Arbeiter wichtig.

Jeder einzelne KMU, sprich Klein- und Mittelbetrieb kennt seine Arbeiter immer persönlich. Wir reden da nicht über große Institutionen, denn die gibt es im Burgenland nicht. Außer vielleicht das Land Burgenland, das Lehrlinge ausbildet, gibt es zur Zeit nur KMU's und EPU's, die den Großteil an Auszubildenden wirklich haben. Nur zu diesem Zeitpunkt.

Sicherheit ist für mich auch Sicherheit in der Wirtschaftskrise, nämlich da, wo wir jetzt sind, denn wir haben keinen Krieg vor der Nachbarhaustür, sondern, wir haben wirklich schwierige Voraussetzungen für die Zukunft.

Es geht nur um Sicherheit für die Banken, dass denen geholfen wird, mit irgendwelchen Krediten und wo für den Jugendlichen und für die Jungunternehmer, einfach keine Liquidität zur Verfügung ist, die schwer zu Krediten kommen, die schwer und mit einem sehr hohen bürokratischen Aufwand zu Förderungen, zu einem „Wirrwar“, kommen.

Nicht einmal als Jurist, geschweige denn als normaler Arbeiter kommt man da durch, wenn man da nicht irgendwen hat, wo man sich Hilfe suchen kann. Es geht letztendlich darum, dass wir die Voraussetzungen, egal ob wir jetzt Rot, Schwarz, Grün oder Blau sind, gemeinsam für uns Jugendliche verbessern.

Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Jugendabgeordneter Marco Schimanovich: Werter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Gerade wir Burgenländerinnen und Burgenländer sollten aufgrund unserer Vergangenheit vor dem Mauerfall, der übrigens 1989 stattgefunden hat, Herr Fazekas, gar nicht darüber nachdenken, die Grenzen wieder in Betriebnahme zu nehmen.

Denn, was wäre das? Das wäre wirtschaftlich ein totaler Nonsens, unmenschlich und auf internationaler, politischer Ebene einfach die totale Blockade für uns selbst, Herr Billes. Nur ein Rat: Bedenke das nächste Mal Wirtschaft, internationale Politik und Menschlichkeit. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Was ich noch an den Herrn JVP-Obmann des Burgenlandes und Jugendlandtagsabgeordneten, Herrn Christoph Wolf, betreffend die Anschuldigungen sagen wollte, dass gar nicht diskutiert wurde, wie man den Jugendlandtag verbessern könnte. Das stimmt gar nicht.

Ich meine, wir waren alle da. Oder? Waren wir schon.

Der Herr liebe Christoph Wolf ist am Vorabend um 17.00 Uhr nach Hause gedüst, weil er feiern gehen musste. Somit war er bei dieser Diskussion nicht anwesend. Jetzt

fordert er von uns allen erneut Zeit, um diese Diskussion noch einmal zu begehen. Na, sicherlich. Also, ich hätte die Zeit ja gerne, Herr Christoph. Aber, das nächste Mal sei bitte anwesend! (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Natürlich ist Sicherheit für uns Burgenländerinnen und Burgenländer wichtig, da wir an der Grenze wohnen. Das ist für uns sehr wichtig, aber rechtes Geschwätz und Lügereien sollten unterlassen werden.

Danke und Freundschaft. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Jungabgeordnete Gabi Tremmel.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Gabi Tremmel: Geschätzter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Burgenländischen Landesregierung! Kolleginnen und Kollegen! Wir haben jetzt zu diesem dritten Antrag schon sehr viel an Meinungen gehört.

Das hat von der Abschaffung des Bundesheeres bis hin zur Wiedereinrichtung der Schengen-Grenze und der Aufnahme der Grenzkontrollen gereicht. Das sind mehr oder weniger Forderungen, denen man zustimmen kann oder auch nicht. Wir werden sie aber heute nicht abstimmen.

Ich möchte daher in meinem Redebeitrag darauf eingehen, was tatsächlich im Antrag drinnen steht, und zwar konkret auf einen Punkt, und das sind mehr PolizistInnen für das Burgenland. Ich möchte auch gleich vorweg sagen: Ich bin auch kein Fan des Sicherheitsthemas, weil ich auch glaube, dass man sehr vorsichtig damit umgehen muss.

Ich glaube, dass man das subjektive Sicherheitsbedürfnis unserer Bevölkerung sehr wohl wahrnehmen muss. Die Frage ist nur, wie? Deshalb möchte ich diese Forderung nach mehr PolizistInnen für das Burgenland, einmal in eine andere Richtung lenken.

Ich komme selber aus einer kleinen Gemeinde. Wir haben drei Ortsteile. Wir haben nur mehr in einem Ortsteil ein Lebensmittelgeschäft. Uns ist im Sommer jetzt die Post zugesperrt worden. Wir haben jetzt quasi nur mehr unsere Schulen und den Gendarmerieposten. Das heißt, worauf ich hinaus will, ist die Nichtnachbesetzung von Planstellen. Das Schließen von Gendarmerieposten ist in Wahrheit eine Ausdünnung des ländlichen Raumes.

Wenn es darum geht, dass wir als Jugendliche das Burgenland als Lebensraum, wo wir uns wohl fühlen, wo wir wohnhaft bleiben wollen, wo wir arbeiten wollen, erhalten möchten, dann geht es darum, dass man durchaus mehr PolizistInnen für das Burgenland fordern kann.

Nicht mehr in eine Richtung von Aufstockung, sondern, dass das, was für den natürlichen Abgang vorgesehen ist, auch tatsächlich nachbesetzt. Es geht schlussendlich darum, Kompetenzen und Arbeitsplätze nicht aus den kleinen Gemeinden abzuziehen.

Deshalb werde ich diesem Antrag auch zustimmen. Ich glaube nicht, dass diese Forderung nach mehr PolizistInnen eine Beleidigung für unsere KriminalbeamtInnen ist,

weil die selbst sagen und das auch fordern, dass sie das gerne hätte, nämlich, die Nachbesetzung und die Wiederaufstockung und auf alle Fälle ein Stopp der Schließungen von neuen Gendarmeriepost oder jetzt Polizeiposten.

Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jungabgeordneter Martin Schmidtbauer.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Martin Schmidtbauer: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Also, ich muss ehrlich sagen, ich muss einmal eine Lanze für den Assistenzeinsatz brechen, denn ich finde den positiv.

Ich war selber im Zuge meines Präsenzdienstes im Assistenzeinsatz an der burgenländischen Grenze und ich kann für alle sprechen, die mit mir diesen Assistenzdienst geleistet haben. Wir hatten eine sehr gute Ausbildung, bevor wir dort hingekommen sind. Es hat sich eigentlich jeder darauf gefreut, einmal etwas anderes zu machen, als den normalen Präsenzdienst, sage ich einmal.

Ich finde aber auch, dass wir im Burgenland mehr PolizistInnen brauchen. Das steht außer Frage. Aber, ich war im Assistenzeinsatz, wo die Grenzen noch geschlossen waren. Unsere Hauptaufgabe war dazumal schon, neben dem Abweisen oder Auffangen von Illegalen, beobachten und melden. Das ist jetzt eigentlich die Hauptaufgabe des Assistenzeinsatzes.

Wir haben im Zuge unseres Assistenzeinsatzes zirka fünf Eigentumsdelikte und auch einen Brand aufgedeckt. Also, ich glaube, dass ist schon eine sehr positive Sache.

Wie der Herr Landeshauptmann schon erwähnt hat: Auch die Bevölkerung findet den Assistenzeinsatz für sehr sinnvoll. Ich glaube, dem ist nichts entgegen zu setzen.

Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag auf Fassung einer Petition betreffend Sicherheit für das Burgenland zustimmen wollen sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Petition betreffend Sicherheit für das Burgenland wird somit einstimmig *(Jugendabg. Miriam Herlicska, die bei der Abstimmung sitzen geblieben ist: Nein!) - Entschuldigung, das habe ich nicht gesehen. (Ein Zwischenruf aus den Reihen der Jugendabgeordneten: Zwei sind sitzen geblieben.)* Die Petition betreffend Sicherheit für das Burgenland wird also mehrheitlich angenommen und dem Landtag zugeleitet.

5. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Julia Anna Tinhof, Georg Gerdenitsch, Miriam Herlicska, Jaqueline Losert, Gabi Tremmel, Martin Giefing, Martin Schmidtbauer auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserung von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland (J12)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Wir kommen nun zum 5. und letzten Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Antrag der Jugendabgeordneten Julia Anna Tinhof, Georg Gerdenitsch, Miriam Herlicska, Jaqueline Losert, Gabi Tremmel, Martin Giefing, Martin Schmidtbauer auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland (J12).

Berichtersteller ist Herr Jugendabgeordneter Georg Gerdenitsch.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht.

Berichtersteller Georg Gerdenitsch: Petition des Jugendlandtages vom 26. November betreffend der Verbesserung von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland.

Uns ist es ein Anliegen, dass die Bildungsmöglichkeiten für diese jungen Menschen im Burgenland weiter verbessert werden. Denn Bildung sichert die besten Chancen sowohl für persönliche als auch gesellschaftliche Zukunft. Bildung muss daher allen Menschen - unabhängig von ihrer Herkunft, Einkommen, Geschlecht etcetera - frei und offen zugänglich sein.

Flächendeckende Ganztagschulen:

Generell muss auf einen Ausbau der kostenlosen Ganztagschulen gedrängt werden. Nicht nur da oft schon die Erwerbstätigkeit der Eltern nach einem derartigen Angebot verlangt, sondern vor allem weil es pädagogisch sinnvoll ist: Lehr- und Lernformen lassen sich stärker individualisieren und sowohl leistungsschwache als auch leistungsstarke Kinder können gezielter gefördert werden.

Die ganztägige Betreuung von Kindern ist eine bessere Voraussetzung für die Bildung zu eigenverantwortlichen, kreativen und kompetenten Persönlichkeit und für soziales Lernen. - Aber nur dann, wenn es sich tatsächlich um eine Ganztageschule handelt, von der die Schülerinnen und Schüler abends ohne weitere Aufgaben und unbelastet nach Hause gehen könne. Eine reine Freizeitgestaltung unter Aufsicht reicht dafür nicht!

Gemeinsame Schule

Im Zusammenhang mit der Ganztagschule steht der Bedarf nach einem Ausbau der neuen Mittelschule im Burgenland. Diese soll flächendeckend eingeführt und zu einer gemeinsamen Schule der Zehn bis 14-Jährigen werden.

Bei der gemeinsamen Schule geht es nicht um Gleichmacherei, sondern um Gleichwertigkeit und Gleichgerechtigkeit. Um das gesamte Lernen - unabhängig von der sozialen Herkunft. Gemeinsames Lernen aufwerten! Binnendifferenzierung anstatt sozialer Selektion! Sprich individuelle Förderung innerhalb einer Lerngruppe anstatt Bildungsbenachteiligung aufgrund der Herkunft.

Gleichzeitig bedarf es einer Aufwertung des 9. Pflichtschuljahres entweder durch Eingliederung in die gemeinsame Schule oder durch eine Aufwertung des Polytechnischen Lehrganges.

Die Rahmenbedingungen zur Einführung der gemeinsamen Schule müssen vor allem in Bezug auf die Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen gegeben sein.

Sexualkundeunterricht und Politische Bildung

Auch junge Menschen im Burgenland sind vor allem eines: Scheinaufgeklärt. Fragen „Schützt die Pille vor Aids?“ und Annahmen wie „Beim ersten Mal kann Frau nicht schwanger werden.“ sind keine Seltenheit.

Was es dazu braucht ist ein eigenständiger Sexualunterricht, in dem geschulte PädagogInnen jene Fragen beantworten, auf die Anatomie und Hormonkunde aus dem Biologieunterricht einfach keine Antworten bieten.

Ähnlich unaufgeklärt sind viele Jugendliche, die sich gern aktiv an demokratischen Prozessen beteiligen möchten - oft fehlen ihnen aber die nötigen Informationen dazu. Learning by Doing ist vor allem beim Einbeziehen von SchülerInnen in Entscheidungsprozessen an Schulen äußerst wichtig.

Aber in Hinblick auf das Wissen und Erkennen größerer Zusammenhänge bedarf es der Etablierung eines eigenen Unterrichtsfaches Politische Bildung - bereits in der Unterstufe.

Sprachenoffensive

Das Beherrschen einer oder mehrerer Fremdsprachen garantiert nicht nur Vorteile in der Berufswelt, sondern ist vor allem wertvoll für die persönliche Entwicklung der Kinder. Deshalb ist es notwendig, vom Kindergartenalter an eine umfassende, durchgehende Sprachausbildung zu garantieren. Gerade im Burgenland sollten die Sprachen der Volksgruppen als Stärke betrachtet und im Zuge einer Sprachenoffensive besonders gefördert werden.

Ausbau duales System

Rund 3.000 der burgenländischen Schülerinnen und Schüler sind BerufsschülerInnen und somit Lehrlinge. Sich für eine FacharbeiterInnenausbildung zu

entscheiden und gleichzeitig alle Chancen auf ein Hochschulstudium wahren zu können, muss weiter unterstützt und gefördert werden.

Auch in Berufsbildenden Höheren Schulen muss in Zukunft besonderes Augenmerk auf eine praxisorientierte Ausbildung gelegt werden.

Gleichberechtigung zwischen SchülerInnen, Lehrlingen und Studenten und StudentInnen

Junge Menschen, die sich in Aus- und Weiterbildung befinden - unabhängig davon, ob sie SchülerInnen, Lehrlinge oder StudentInnen sind - haben ein Recht auf gleichberechtigte Unterstützung.

Als Beispiel ist die Ungleichbehandlung zwischen SchülerInnen und Lehrlingen in Bezug auf Freifahrten zu nennen, da Lehrlinge für den Weg in die Berufsschule öffentliche Verkehrsmittel derzeit nicht ermäßigt benutzen können.

Diese Benachteiligungen müssen ebenso wie alle andere sozialen Ungleichheiten in Bezug auf Herkunft, Geschlecht und Einkommen beseitigt werden, um allen Menschen einen freien und kostenlosen Zugang zur Bildung ermöglichen zu können.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Danke schön. Als erste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Christina Weidinger.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Christina Weidinger: Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Der Grad und die Qualität einer Ausbildung sind entscheidend für die Zukunft jedes Einzelnen von uns und sind infolge auch entscheidend für den sozialen Frieden und das erfolgreiche Fortkommen unserer Gesellschaft.

Jugendliche müssen sich doch bitte blind darauf verlassen können, dass der Staat, dass die Politik die bestmöglichen Rahmenbedingungen bildet, um Garant dafür zu sein, dass die Jugendlichen eine fundierte und eine ausgezeichnete Ausbildung erhalten.

Wir wissen alle, dass das in der Realität seit Jahrzehnten eigentlich ganz und gar nicht so ist. Zur im Antrag formulierten Forderungen „Gemeinsame Schule“, wird es von der jungen FPÖ ganz klar keine Zustimmung geben. Warum nicht?

Man hat es hier in dem Antrag ja sehr schön verpackt. Es heißt hier: Ausbau der „Neuen Mittelschule“ im Burgenland!, was doch nichts anderes zum Ziel hat, als den Ausbau des Prestigeobjektes Nummer eins der SPÖ, nämlich die Gesamtschule, weiter zu forcieren. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Meine Damen und Herren! Wir müssen uns endlich eingestehen, dass das Projekt der Gesamtschule gescheitert ist und dass das Projekt der Gesamtschule uns in Zukunft noch viel weiter in die Bildungsmisere hineinreiten wird, als dass es uns einen Nutzen bringen wird.

Verabschieden wir uns doch endlich von dem Ansatz, alle Menschen haben die gleichen Talente, alle Menschen haben die gleichen Fähigkeiten, und zwingen wir doch

bitte nicht die Jugendlichen in ein bildungspolitisches Korsett, meine Damen und Herren!
(*Jugendabg. Oliver Krumpeck: Dann schlage etwas vor.*)

Bei der Gesamtschule handelt es sich in Wahrheit nach wie vor um einen Schulversuch. Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass man Schulversuche nicht auf Kosten der Jugendlichen durchführen darf.

Meine Damen und Herren! Jedem das Seine, anstatt allen das Gleiche, muss doch der bildungspolitische Grundsatz lauten. Wir müssen wieder auf Leistung und Disziplin in der Schule setzen. (*Jugendabg. Richard Gartner: Wohl das „Rohrstaberl“ wieder einführen! – Vereinzelte Buh-Rufe aus den Reihen der Jugendabgeordneten.*)

Es geht doch bitte nicht darum, dass wir die meisten Maturanten haben, es geht doch bitte darum, die besten Maturanten zu haben. Das soll das Ziel sein.

Weiters zum Unterrichtsfach „Politische Bildung“. Das österreichische Bildungssystem soll Menschen heranbilden, die über die Zukunft fundiert und auch frei entscheiden können.

Es ist erforderlich, und da glaube ich oder hoffe ich, dass wir alle hier im Plenum dieser Meinung sind, dass wir das gesamte Bildungssystem von den parteipolitischen Einflüssen befreien müssen und dass wir dafür Sorge tragen müssen, dass unsere Schulen nicht zu ideologischen Zwecken missbraucht werden.

Das kann und darf es nicht sein, meine Damen und Herren.

Die Punkte „Gleichberechtigung zwischen SchülerInnen, Lehrlingen und StudentInnen“, „Sprachenoffensive“, „Duales System“ sind durchaus zu unterstützen. Aber mir fehlen in diesem Antrag sehr wichtige und grundlegende Sachen. Was mir fehlt, ist zum Beispiel das Thema Klassenschülerhöchstzahl.

Ich weiß, wir haben es voriges Jahr schon gehabt, aber es ist nunmehr eine Tatsache, dass die Senkung in vielen Bereichen und in vielen Orten nur auf dem Papier erfolgt ist.

Bitte, ich war selbst Schülervertreterin und wir haben, glaube ich, auch einen Schülervertreter hier. Ich weiß, wie belastend es für die Schülerinnen und Schüler ist, in Klassen unterrichtet zu werden, in denen 30 oder sogar mehr als 30 Schülerinnen und Schüler sitzen.

Die Klassenschülerhöchstzahl gehört im gesamten Unterrichtswesen auf 25 gesenkt und zwar nicht in fünf oder in zehn Jahren, das ist sofort im gesamten Unterrichtswesen umzusetzen. (*Beifall des Jugendabgeordneten Istvan Deli*)

Mir fehlt beispielsweise auch das Thema Lehrerausbildung und mir fehlt das Thema Lehrerevaluierung. Bitte, es muss doch endlich eine Verbesserung hinsichtlich fachlicher, pädagogischer und auch psychologischer Lehrerausbildung geben. Im Zuge dessen, muss es dann auch eine sinnvolle Form der Lehrerevaluierung geben.

Meine Damen und Herren! Ich möchte Ihnen eines sagen, Kinder und Jugendliche sind die wertvollste Ressource die Österreich hat. Wir müssen diese Ressource auch

nutzen. Wir müssen sie alleine schon deshalb nutzen, wenn wir unseren Lebensstandard und unseren Wohlstand, den wir haben, auch nur annähernd in Zukunft erhalten wollen.

Es bedarf daher eines Bildungssystems, welches genau dafür der Garant ist. Eines Bildungssystems, welches dafür Garant ist, dass unsere Jugendlichen, dass unsere Schülerinnen und Schüler, eine gute, eine fundierte und vor allem eine Ausbildung bekommen, die ihnen dann im Leben und im Berufsleben auch etwas bringt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Martin Schmidtbauer.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Martin Schmidtbauer: Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Als ersten Punkt möchte ich auf die gemeinsame Schule und die flächendeckende Ganztagschule eingehen. Dies soll zu einer Chancengleichheit für alle Schülerinnen führen und Vererbung von schlechten Bildungschancen zurückdrängen.

Für Österreich zeigt sich, dass in der Hauptschule 30 Prozent der Elternhaushalte als höchsten Bildungsabschluss Matura oder höher angeben. Bei der AHS sind diese doch 63 Prozent. Der Anteil der Haushalte, die höchstens Pflichtschulabschluss angeben, ist mit acht Prozent in der ersten Klasse Hauptschule beinahe dreimal so hoch wie in der AHS.

Da die Höhe der Bildungsabschlüsse statistisch direkt mit der Höhe des Einkommens korreliert, ergibt sich ein entsprechendes Bild beim Nettohaushaltseinkommen bei den beiden schulischen Schnittstellen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das österreichische Schulsystem äußerst selektiv ist und es nicht gelingt, soziale Unterschiede im Bildungswesen zu kompensieren. Dies bestätigen auch viele einschlägige nationale und internationale Studien.

Daher müssen die Schritte in Richtung einer gemeinsamen Schule eingeschlagen werden. In dieser künftigen Schule müssen die Schwächen und Begabungen eines jeden Kindes erkannt und durchgeführt werden. Diese Individualisierung soll gemeinsam von AHS- und HauptschullehrerInnen umgesetzt werden. Hiermit erschließen sich auch folgende Forderungen:

- Zusammenführung der Lehrerausbildung an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten
- Schaffung von Mittelstufenlehrerinnen
- Ausweitung der Neuen Mittelschulen ohne prozentueller Begrenzung
- Recht auf Förderunterricht. Dafür muss ein zweckgebundenes Stundenkontingent eingerichtet werden. Aber auch begabte SchülerInnen müssen mehr gefördert werden.

Ein weiterer Schritt in diese Richtung ist auch eine flächendeckende Ganztagschule. Dies führt, wie man dem Antrag entnehmen kann, zu einer besseren, individuellen Förderung der SchülerInnen, sodass man situativ auf die Stärken und Schwächen der einzelnen SchülerInnen eingehen kann.

Der nächste Punkt, den ich auffassen möchte, betrifft die Einführung von Sexualkundeunterricht und Politische Bildung. Obwohl sich die meisten Jugendlichen selbst als aufgeklärt bezeichnen würden, gibt es ein massives Wissensdefizit. Das wird bei näherem Nachfragen in vielen Studien gezeigt.

Dieses Defizit ist auf den Mangel an öffentlicher Aufklärung und Information zurückzuführen und hat in erster Linie mit Wissensvermittlung an den Schulen zu tun. Eine Frontalsexualkunde, wie es sie jetzt gibt, bleibt selten bei SchülerInnen hängen und lässt keinen Raum für persönliche Fragen und Ängste.

Deswegen braucht es einer modernen Sexualerziehung als eigenständigen Pflichtgegenstand, der von eigens ausgebildeten PädagogInnen betreut wird.

Ähnlich läuft es mit dem Unterricht in Politischer Bildung ab. Dies soll ein eigenes Unterrichtsfach werden, wie es zum Beispiel an den Handelsakademien bereits der Fall ist. Politische Bildung setzt sich mit politischen Fragestellungen der Gegenwart, ihren historischen Zusammenhängen und den Möglichkeiten der Einflussnahme auf Entscheidungen auseinander.

Sie ist eine Voraussetzung sowohl für die Entwicklung individueller Kompetenzen, als auch für die Sicherung und Weiterentwicklung der Gesellschaft insgesamt.

Ein weiteres Kernthema ist die sprachliche Ausbildung der SchülerInnen. Gerade das Burgenland, das östlichste Bundesland Österreichs, zählt heute zu den Top-Regionen in der EU. Wichtige Voraussetzungen für ein erfolgreiches Miteinander im gemeinsamen Europa sind die Sprachkenntnisse der Nachbarstaaten.

Hier sollten man den speziell im Burgenland großen Sprachenpool nutzen und bereits in den Kindergärten unseren Kleinsten die Möglichkeit bieten, spielerisch die Sprachen Kroatisch, Slowakisch oder Ungarisch zu erlernen.

Daran anschließend können Kinder und Jugendliche in allen Schularten und Schulstufen, egal ob Pflichtschule, AHS oder Berufsbildende Schule, eine der Sprachen unserer Nachbarländer erlernen. Das sollte für alle Interessenten natürlich kostenlos angeboten werden.

Die Folgen sind, dass die mehrsprachig ausgebildeten Kinder und Jugendliche später mühelos Kontakte knüpfen können. Dadurch fällt es im Berufsleben leichter, geschäftliche Verbindungen aufzubauen. Eine solche Maßnahme stellt auch für die burgenländische Region die Möglichkeit dar, die große Chance der EU-Erweiterung zu nützen. Zum Abschluss möchte ich noch sagen, weil immer angeführt wurde, es ist gestritten worden und so weiter in den Gruppen.

Bei uns in der Gruppe war das Gespräch eigentlich sehr konstruktiv. Es war durchwegs positive Stimmung und es hat auch Übereinstimmung gegeben. Oder, Georg? *(Jugendabgeordneter Georg Gerdenitsch nickt zustimmend)*

Bei uns waren auch drei politische Richtungen in der Gruppe. Wir sind auch zu einer Übereinstimmung gekommen. Ich glaube, mit dem Antrag kann jeder leben und ich hoffe, dass ihm zugestimmt wird. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Florian Piff.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Florian Piff: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Zuerst einmal zur Problematik S und AKS. Ich möchte einmal ausführen, die Schülerunion ist eine unabhängige Schülervertretungsgemeinschaft und Organisation. Die AKS wiederum ist eine eingetragene SPÖ-Schülervertretungs... *(Jugendabgeordneter Marco Schimanovich: Das stimmt ja gar nicht!)*

Was stimmt gar nicht? Das hast Du selber das letzte Mal gesagt. *(Zwischenruf des Jugendabgeordneten Marco Schimanovich)*

Ich lasse mich auf das gar nicht ein. Du kannst nachher herausgehen und reden, jetzt bin ich am Wort. Danke.

Der zweite Punkt: Warum ist die Schülerunion so stark? Im Burgenland steht es 10:2 für uns, österreichweit 24:5. So falsch können wir nicht liegen. Immerhin sind wir alle demokratisch gewählte Schülerverepäter und Schülerverepäterinnen.

Jetzt zur vorliegenden Petition. Die Formulierung ist teilweise ganz sicher ganz weit über das Ziel hinausgeschossen. Die Punkte duales Schulsystem, Gleichstellung von Berufsschulen, Sprachoffensive, bin ich sofort dafür. Unterstütze ich. Aber der Absatz mit „gemeinsamer Schule“ ist schlicht und weg eine Sauerei.

Die gemeinsame Schule, Mittelschule, EMS oder wie immer man das Produkt auch taufen möchte, bringt de facto eine exklusive Verschlechterung für unser Schulsystem, wie es in unserer Republik noch nie gegeben hat.

Bevor jetzt irgendwelche parteipolitischen Anschuldigungen und scheinheilige Gleichberechtigungsfloskeln auftauchen, sei eines ganz klar gesagt: Ich möchte, dass jede Schülerin und jeder Schüler im Burgenland frei die Bildungsform wählen kann, die individuell auf seine Fähigkeiten und Talente abgestimmt ist.

Meine Damen und Herren! Niemand würde auf die Idee kommen, einen Traktorreifen auf einen PKW zu montieren. Entscheidend ist aber, dass sowohl der PKW als auch der Traktor wichtig sind. Die Neue Mittelschule heißt, Traktorreifen auf einen PKW zu montieren, dann zwei Lenkräder zu installieren und dann mit angezogener Handbremse im dritten Gang Vollgas davon zu brausen.

Meine Damen und Herren! Ich bin angehender Techniker. Natürlich würde sich dieses Fahrzeug bewegen. Die Frage ist nur, in welche Richtung und wie lange.

Eines möchte ich noch ganz klar sagen. Ich möchte nicht, dass alle Schülerinnen und Schüler in einen Topf geworfen werden. Dies sei speziell an die Regierungsmitglieder der SPÖ gerichtet. Die Neue Mittelschule ist, meiner Einschätzung nach, und ich habe mit

vielen Schülerinnen und Schülern zu tun, ich vertrete schließlich und endlich 42.000 Schüler österreichweit, absoluter pädagogischer Nonsens.

Für viele Menschen ist nicht ganz klar durchschaubar, wer bei diesem Modell der Neuen Mittelschule gewinnt. Meine Damen und Herren! Ich sage Ihnen eines. Ich weiß wer dabei verliert, nämlich auf voller Linie die Schülerinnen und Schüler. Eines möchte ich noch sagen. Alle, die diesen Antrag unterstützen, verraten die Interessen der Schülerinnen und Schüler im Burgenland.

Ich persönlich kann auf Grund meines Amtes als Landesschulsprecher und Mitglied der Bundesschülervertretung diesem Antrag nicht zustimmen und bitte Euch auch dagegen zu stimmen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Martin Giefing.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Martin Giefing: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bildung sichert die besten Chancen für einem persönlich, aber auch für die Zukunft des Bundeslandes und in weiterer Folge des Staates.

Es darf daher in keiner Weise im Bereich der Bildung in diesem so wichtigen Bereich gespart werden. Es darf keinen Weg vorbei an den besten Chancen für alle Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von der sozialen Herkunft, von der Religion oder vom Geschlecht geben.

Was sind diese besten Chancen? Liebe Jungabgeordnete! Für mich gehört zu diesen besten Chancen ganz klar die Ganztagschule. Diese muss flächendeckend und kostenlos, kostenlos ist ganz wichtig, eingeführt werden.

Und zwar nicht nach dem Modell, das einige Politikerinnen und Politiker gerne hätten, wo die Schülerinnen und Schüler am Abend nach Hause kommen, sich hinsetzen können, Aufgabe machen, sich für die Stundenwiederholung am nächsten Tag vorbereiten, für die Schularbeit lernen.

Das kann nicht das Ziel sein. Denn das belastet nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch im großen Ausmaß die Eltern, die sich dann noch spät abends mit den Kindern hinsetzen können und lernen. Das kann es nicht sein.

Das Modell, das ich mir wünsche sieht vor, dass die Schülerinnen und Schüler abends nach Hause kommen und ohne Probleme die Schultasche in der Schule lassen können, weil sie schon alles, was es zu erledigen gab, erledigt haben.

Selbes gilt für die gemeinsame Schule, die flächendeckend eingeführt werden soll. Weil dort gibt es eine individuelle Förderung innerhalb einer Klasse und innerhalb von Lerngruppen und keine Benachteiligungen, die auf die soziale Herkunft zurückzuführen sind.

Zu der Neuen Mittelschule will ich noch kurz sagen, weil erwähnt worden ist, das sei absoluter Nonsens. Dann weiß ich aber nicht, warum manche Schulen die vorher Hauptschulen waren, jetzt Neue Mittelschulen sind. Da spreche ich speziell meinen

Heimatort Neudörfel an. Sie ist durch die Neue Mittelschule gerettet worden. Also, das würde ich lieber... *(Zwischenruf des Jugendabgeordneten Florian Piff)*

In Ordnung. Gut. Du hast selber gerade vorher gesagt, lass mich reden, ich wollte es nur erwähnen. Jetzt redest Du selbst rein, unglaublich.

Gut, dann will ich noch zum Sexualkundeunterricht und zur Politischen Bildung kommen, die in meinen Augen nicht nur notwendig sind, sondern unumgänglich. Denn das sind zwei Themen, die gerade für die Zukunft sehr wesentlich sind und in der Schule nicht nur oberflächlich behandelt werden dürfen, sondern genauestens behandelt und genauestens aufgeklärt und informiert werden muss.

Abschließend will ich noch erwähnen, wie wichtig mir die Gleichberechtigung zwischen SchülerInnen, StudentInnen und Lehrlingen erscheint. Das Benützen der öffentlichen Verkehrsmittel, um nur kleines Beispiel zu nennen, stellt StudentInnen und Lehrlinge Mal für Mal vor eine finanzielle Herausforderung.

Schüler und Schülerinnen bekommen die Schülerfreifahrt. Für StudentInnen und Lehrlinge gibt es das nicht. Um ein Beispiel zu nennen, ich bin selbst Student in Wien, pendle jeden Tag von meinem Heimatort Neudörfel nach Wien, habe die Studentenermäßigung, habe die Vorteils card und bezahle pro Monat 74 Euro. 74 Euro ist ein Haufen Geld, für mich zumindest. Ich hoffe, für alle anderen auch.

Dieser Umstand der Ungleichberechtigung muss, in meinen Augen, so schnell wie möglich abgeschafft werden. Dann will ich zum Schluss noch ein Wort zur Abgeordneten Weidinger sagen.

Wie Du gemeint hast, im Antrag ist nichts formuliert von der Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen. *(Jugendabgeordnete Christina Weidinger: Nicht ausreichend!)*

Du musst vielleicht den Antrag lesen. Seite eins, letzter Absatz, okay? *(Jugendabgeordnete Christina Weidinger: Wenn ich Zeit habe, hole ich es nach!)*

Gut, ich schlage daher mit Nachdruck vor, diesem Bildungsantrag die Zustimmung zu erteilen. Danke für Eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Philipp Pinter.

Jugendabgeordneter Philipp Pinter: Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe mich mit diesem Antrag sehr intensiv beschäftigt und ich stehe heute vor Euch, vor Ihnen, als Landesschülervertreter.

Die Landesschülervertretung vertritt 33.000 Schülerinnen und Schüler des Burgenlandes. Als Vertreter dieser Gruppe muss ich sagen, mir fehlt in diesem Antrag die Mitbestimmung. Wie oft haben wir es gehört? Heute auch schon. Wir tun so viel für die Jugend, die Jugend ist uns so wichtig. Dann schauen wir uns einmal das Budget der Landesschülervertretungen an.

Ich habe das ein bisschen graphisch dargestellt. (*Jugendabgeordneter Philipp Pinter zeigt eine Grafik*) Wenn wir ganz unten zu suchen beginnen, dann stoßen wir sehr, sehr schnell auf das Burgenland. Obwohl uns die Jugend doch so wichtig ist.

Dann höre ich immer wieder das Argument, es handelt sich um eine bundesweite Kürzung. Wir sind mit dem Bundesministerium für Unterricht in Verbindung getreten und von dort wurde uns bestätigt, dass es sich um keine bundesweite Kürzung handelt.

Ich glaube, das Bundesministerium für Unterricht weiß sehr wohl, welche Gelder es ausschüttet und welche Budgets es kürzt. (*Landesrat Helmut Bieler: Wer hat es dann gekürzt?*). Der Landesschulrat. (*Landesrat Helmut Bieler: Das ist eine Bundesbehörde!*) Von der Bundesbehörde wurde uns bestätigt, dass es keine bundesweite Kürzung ist.

Dann höre ich auch immer wieder das Argument, dass im letzten Jahr bei einem Seminar der Landesschülervertretung, Trainer der Schülerunion getrainert haben. Dazu habe ich zu sagen: Finden Sie einmal professionell ausgebildete Seminartrainer, die kostenlos ein dreitägiges Seminar für Schülervertreterinnen und Schülervertreter trainern.

Aber um wieder zur Mitbestimmung zurückzukommen, warum haben die wahren Experten der Schule kein Mitspracherecht? Warum können bewährte Strukturen nicht beibehalten werden? Warum setzen wir Dinge, die auf Schulebene hervorragend funktionieren, nicht auch auf Landesebene um? Die Rede ist hier von Landesschulgemeinschaftsausschüssen.

Im Moment trifft der Landesschulratspräsident die Entscheidungen, die für uns SchülervertreterInnen und Schüler relevant sind. Warum stellt man diese Entscheidungen nicht auf eine demokratische Basis?

Die Landesschulgemeinschaftsausschüsse sollen genauso aufgebaut sein, wie die SGA's an Schulen. Mit einer gleichen Anzahl an Vertretern der Lehrer, der Schüler und der Eltern. Mit einem Schlag würde man ein schlankes, dynamisches Gremium schaffen, in dem auch die Entscheidungsfindung weit beschleunigt wird. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*) Mit einem Schlag würde ein Gremium geschaffen werden, in dem auch endlich wir Jugendliche etwas zu sagen haben.

Zum Abschluss möchte ich an Sie alle appellieren: Setzen wir uns doch dafür ein, dass wir Schülerinnen und Schüler bei Entscheidungen, die uns direkt betreffen, auch etwas mitzureden haben, denn wir Schülerinnen und Schüler haben etwas zu sagen. Danke schön. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Die nächste Jugendabgeordnete ist Frau Miriam Herlicska.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Miriam Herlicska: Sehr geehrte Junglandtagsabgeordnete! Hohes Haus! Zum Thema Bildungssystem und gemeinsame Schule möchte ich bitte die Ressource Weidinger ansprechen und eines klar stellen: Bildung und das Recht auf Bildung hat nichts mit Disziplin und Leistung zu tun.

Bildung und der kostenlose Zugang zur Bildung ist ein Grundrecht, das für alle da sein muss. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*) Das bedeutet nicht, dass wir selektieren,

wer woher kommt, damit er in diese oder jene Schule gehen darf, sondern das muss heißen, dass wir allen Schülerinnen und Schülern die gleiche Bildung zukommen lassen und somit alle den gleichen Ausgangspunkt haben. *(Zwischenruf des Jugendabgeordneten Stefan Kast)*

Das nennt man soziale Gerechtigkeit, danke für den Einwurf. Die gemeinsame Schule hat nichts zu tun mit einer Gleichmacherei. Ich bin selber in der Volksschule in einer Integrationsklasse gewesen. Wo ich sagen muss, das hat mir gut getan.

Da sind Schülerinnen und Schüler zusammen in einer Klasse, die normale Leistung bringen, die vielleicht ein bisschen länger für gewisse Dinge brauchen, die Legastheniker oder Legasthenikerinnen sind, die auch ein bisschen langsamer sind.

Da waren Kinder mit einer Hörbehinderung, da waren Kinder, die ein furchtbares familiäres Verhältnis zu Hause hatten und wir alle haben davon profitiert.

Nämlich miteinander zu lernen, nämlich Leistungsstärkere und Leistungsschwächere oder Schnellere und Langsamere, je nachdem wo das Talent liegt, davon haben alle etwas. Das gibt uns soziale Kompetenz. Wir müssen weg von dem Bildungsbegriff als Mittel zur Gewinnsteigerung für die Privatwirtschaft. Bildung ist unser aller Gemeingut und muss für alle daher öffentlich zugänglich sein. Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächster Redner ist Christoph Wolf.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Christoph Wolf: Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es steht schon wieder ein Vorwurf gegen mich im Raum, den ich gerne revidieren würde.

Weil es darum geht, wenn man beim Vorbereitungsseminar an einem Samstag bei einem sehr guten Freund zu einer Sponsionsfeier eingeladen ist, glaube ich, ist es schon berechtigt, dass man dieser Einladung nachkommt.

Was die SchülerInnen in der AKS betrifft, Du solltest einmal Statuten der SPÖ lesen, wo die AKS verankert ist, in der ÖVP nicht. Aber zum Thema Bildung. Es ist der Schlüssel der Zukunft, das ist ganz klar. Das steht außer Streit.

Aber um diesen Schlüssel zu bekommen, gehen wir, glaube ich, alle scheinbar andere Wege und haben andere Vorstellungen, die auch sehr ideologisch behaftet sind, was ja überhaupt kein Problem ist.

Aber diese sozialen Unterschiede, die die ganze Zeit angesprochen wurden, sind, Eurer Meinung, eine Hürde, die durch gewisse und gezielte Förderungen auf alle Fälle widerlegt werden. Wenn man in der Unterstufe in ein Gymnasium geht oder in eine Hauptschule, welche Barrieren machen den Unterschied? Im Südburgenland weiß ich, dass man eher in eine Hauptschule geht, weil sie ja regional näher ist.

Da sind wir eigentlich schon beim Thema gemeinsame Schule. Eine gemeinsame Schule oder Mittelschule wird eine Hauptschule dann, wenn sie unter 90 Schüler hat. Das ist auch deswegen so, weil dadurch die finanziellen Mittel bereitgestellt werden.

Dadurch haben sich sehr viele Hauptschulen in den Gemeinden dazu entschlossen, eine Mittelschule zu werden, weil ansonsten diese Hauptschule geschlossen werden würde. Ich glaube, das ist der Grund, weil wir jetzt so einen Boom von Mittelschulen haben und nicht der ideologische oder pädagogische Hintergrund dafür.

Was die Ganztagschule betrifft: Es gibt Tagesheimschulen, das wissen wir, und ich glaube, dass wir uns nicht darauf fixieren sollten, auf dieses System als solches, sondern die Familien, die wir alle haben werden, forcieren sollten, weil in meinen Augen von Grund auf die Kinder in der Familie sehr viel lernen sollten und nicht immer alles auf die Lehrer und auf die Schule abgeschoben werden sollte.

Die Familie ist der Grundstock für die Kinder, dass sie sehr viel lernen. Man lernt das in der Pädagogischen Hochschule schon von Anfang an. Ich glaube, dass das unser Fokus sein muss, dass man die Familien fördert und nicht irgendwelche Institutionen, wo man die Kinder in der Früh abgeben kann und am Abend wieder abholt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Das Argument, dass man sagt, wenn man alle in einen Topf wirft, dass die Schlechteren besser werden, das ist mir klar, das verstehe ich auch und das weiß ich auch selber, weil ich Nachhilfelehrer war. Aber dass die Besseren dadurch noch besser werden, das bezweifle ich sehr, weil dadurch die individuelle Förderung wohl oder übel leider zurücksteht.

Zu den anderen Themen, Politische Bildung, ist ganz klar, das haben wir letztes Mal schon beschlossen. Die Sprachenförderung ist auch klar: Ich wachse in einer kroatischen Gemeinde auf, da ist es gang und gäbe und soll auch so sein, dass man Ungarisch und Kroatisch als zweite Muttersprache fördert und forciert. Aber was mir abgeht, sind die relevanten Punkte.

Wie schaut es mit einer Bildungsmesse im Burgenland aus, dass sich die jungen Leute bereits in der Unterstufe ein Bild machen können? Eine verpflichtende Potentialanalyse, die es ja gibt, dass man sagt, was kann ich, wo sind meine Begabungen, wo kann ich in Zukunft meinen Schwerpunkt in der Ausbildung setzen?

Damit man nicht nachher frustriert ist, wenn man vor einer HTL doch eine andere Berufsausbildung machen muss. Wie schaut es mit Schnuppertagen in den Betrieben aus? Ich weiß, sie gibt sie, aber man sollte sie viel, viel mehr forcieren, dass die jungen Leute auch wissen, was sie in der Lehrausbildung erwartet.

Ich glaube, da sollte man sich über die eigenen Fähigkeiten schon viel, viel früher informieren und auch dieses ganze System fördern. Die Akademikerquote ist sehr, sehr gering im Burgenland. Mit der jetzigen FH-Burgenland, die wir haben, werden wir nicht weiterkommen, weil zurzeit die Problematik in der FH-Burgenland gegeben ist. Das wissen wir alle. Nur wird das leider sehr vertuscht und auf Machtspiele herabgebrochen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Der Bildungsbonus, den wir schon sehr oft gefordert haben, sollte ja Euch als Jungabgeordnete sehr interessieren, für all jene, die im Ausland schon einmal eine Ausbildung gemacht haben. Wir wollen, dass junge Leute, wenn sie ins Ausland gehen, eine Startförderung haben.

Weil angenommen man geht drei Monate in die USA, sei es für irgendeine Ausbildung, egal in welcher Weise, es müssen nicht nur Studenten sein, kosten diese drei Monate schon alleine nur von Anfang an 1.500 Euro. Wenn man 500 Euro von Landesseite zuschießt, glaube ich nicht, dass das ein Problem sein könnte.

Ich kann diesem Antrag dementsprechend leider nicht zustimmen und auch beim ersten war ich dagegen. Ich finde gewisse Aspekte sehr, sehr wichtig und richtig, dass man das eingebracht hat, aber mit dem Großteil bin ich leider nicht einverstanden. Ich hoffe trotzdem, dass man diese Dinge, die für uns auch wichtig sind, weiterhin umsetzen kann. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Sandra Toth.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Sandra Toth: Sehr geehrte Damen und Herren! Herr Präsident! Hohes Haus! Auch ich bin der Meinung, dass Bildung ein sehr zentrales und wichtiges Thema ist. Allerdings bin ich mit diesem Antrag nicht 100prozentig einverstanden.

Weil ich bin nicht der Meinung, dass eine gemeinsame Schule zielführend ist. Es mag zwar sein, dass die schwächeren Schüler dadurch gefördert werden. Aber, meiner Meinung nach, bleiben dann diese Schüler, die mehr leisten können, auf der Strecke, da sie eben nicht ausreichend gefördert werden.

Denn wie kann gemeinsames Lernen zielführend sein, wenn die Potentiale und Eigenschaften, die jeder Einzelne mitbringt, sehr unterschiedlich sind? Um es jetzt anhand eines anderen weniger technischen Beispiels zu verdeutlichen.

Ich kann nicht einem Menschen, der in seinem Leben noch nie einen Kilometer gelaufen ist und einem Marathonläufer dasselbe Trainingsprogramm auferlegen, weil einer der Beiden bleibt auf kurz oder lang auf der Strecke. Es ist nun einmal so.

Weiters möchte ich auf den Punkt Politische Bildung eingehen. Beim ersten Jugendlandtag wurde Politische Bildung in Schulen einstimmig gefordert. Doch was ist seither passiert? Meiner und anscheinend auch Eurer Meinung nach, viel zu wenig.

Denn bis dato gibt es keine, wie damals gefordert, gesetzliche Verankerung eines Schulfaches Politische Bildung. Müssen wir solche, für uns wirklich wichtigen Themen, jedes Jahr aufs Neue einbringen, damit es den Politikern endlich einmal bewusst wird, wie wichtig dieses Thema ist? *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster gemeldet ist Herr Andreas Kleinl.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Andreas Kleinl: Werte Abgeordnete! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte von Beginn weg die Annahme von den Abgeordneten weg weisen, dass die JVP nur Schüler oder Mitglieder aus ihrem Verband nominiert hat. Dem ist nicht so.

Denn ich bin aus einem unparteiischen, nämlich dem Mittelschülerkartellverband nominiert worden. (*Allgemeine Heiterkeit*) Daher muss ich oder will ich jetzt nun auf den politischen Schlagabtausch, (*Zwischenrufe aus den Reihen der Jugendabgeordneten – Der Präsident gibt das Glockenzeichen*) Vertretung der Jugendlichen und auf die Schülervvertretungen hinkommen.

Ich werde nun versuchen, die Anliegen, die die Schüler betreffen, vertreten. Es liegen zwei Punkte dazu vor. Der erste Punkt ist die Zentralmatura und der zweite Punkt ist die Gesamtschule. Ich möchte mit Letzterem beginnen.

Die Gesamtschule ist ein System, welches schlichtweg unmöglich ist, aus meiner Sicht. Die Förderung jedes Einzelnen ist nicht möglich, da Schüler mit einem schnelleren Auffassungsvermögen nicht in der gleichen Klasse sitzen können, wie Schüler, die keinen so hohen Intelligenzquotient haben, da Lehrer die Förderung der Einzelnen nicht unterstützen können.

Weiters möchte ich nun mit dem Punkt der Zentralmatura fortfahren. Man kann keinen Vergleich zwischen den HTL's ziehen. Möglicherweise besteht darin der Grund, dass man in Mathematik, Deutsch und Englisch eine gleiche Matura oder eine gleiche Prüfung festlegt.

Jedoch die Prüfung von Fächern, wie Informatik oder Konstruktionsübung, wo Kreativität gefragt ist, kann unter den Schulen nicht allgemein ausgeführt werden. Um daher auch gleiche Bedingungen zu finden, müssen Schüler und Lehrer gleiche Voraussetzungen und Bedingungen haben.

Das heißt, Schüler müssten die gleichen Lehrer haben, Schüler müssten die gleichen Schulen besuchen und Schüler müssten auch die gleiche Infrastruktur haben. Das heißt, Schüler müssen die gleichen Lehrer haben, Schüler müssen die gleichen Schulen besuchen und Schüler müssen auch die gleiche Infrastruktur haben. Daher ist es unmöglich, eine gleiche und allgemeine Prüfung in diesem Bereich der Zentralmatura einzuführen.

Nun möchte ich schon zum Schluss meiner kurzen Rede kommen und möchte das fortfahren, dass das Schulsystem in der jetzigen Art und Weise, wie es vorhanden ist, der richtige Weg ist.

Jedoch sollten Änderungen stattfinden. Zum Beispiel, dass keine 36 Schüler, so, wie es in der HTL Eisenstadt Fakt ist, nur 25 Schüler unterrichtet werden sollten.

Weiters sollte eine bessere Ausbildung der Lehrer und auch mehr Mitspracherecht für den Schüler gefordert werden.

Auch eine Kürzung des Budgets der Bildung und der Schülerinstitutionen ist für mich schlichtweg unbegreifbar und deshalb kann ich den Forderungen dieses Antrages nicht zustimmen. Danke! (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Nächster Redner ist Herr Jugendabgeordneter Marco Schimanovich.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Marco Schimanovich: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesräte! Werte Kollegen und Kolleginnen! Hohes Haus! Natürlich ist Bildung wichtig. Bildung gehört gefördert, denn wir Schülerinnen und Schüler sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Ich glaube, dessen sind wir uns alle bewusst.

Da aber behauptet wurde, dass in den letzten Jahrzehnten die Bildungspolitik eine Misere par excellence abgeliefert hat, verweise ich auf die Bildungspolitik und Bildungsoffensive unter Bruno Kreisky 1 und Bruno Kreisky 2, in dem das Bildungsbudget rund fünf bis sechs, wenn nicht sogar sieben Prozent des BIPs betrug. Heute ein Traum. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)* Warten Sie, dazu komme ich gleich. Werfen Sie nichts ein, wenn ich noch nicht fertig bin.

Es geht weiter damit, dass danach, ich glaube Schwarz-Blau, dessen sind wir uns alle bewusst, und da wurde die Bildungspolitik einfach in Grund und Erdboden gewirtschaftet. Ich brauche da keine Namen nennen, es ist uns allen bewusst, auf welche Ministerin ich da anspiele.

Heute muss gekämpft werden, das Bildungsbudget auf zwei Prozent des BIPs zu erhöhen. Ich meine, ist das eine Frechheit, zwei Prozent des BIPs. Wir sind jetzt bei 1,3/1,4, glaube ich, das wäre eine Bildungsmilliarde. Ich meine, die Abschaffung der Erbschaftssteuer waren 200 Millionen, bitte. Das ist eine Frechheit!

Auch ich bin Schulsprecher meiner Schule und kenne mich ein wenig im Schulrecht als auch im LSV aus, wage ich zu behaupten. Die Schülerunion ist ja ach so unabhängig. Sind wir uns da alle sicher? Ich glaube nicht so.

Ich verweise da nur kurz auf das Fräulein Fuhrmann, ich glaube, dem Großteil dürfte das hier eine Persönlichkeit sein. Sie war Schulsprecher in meiner Schule, ORG Theresianum, so wie ich es jetzt bin, war in der Schülerunion tätig und wo sitzt sie jetzt? Im Nationalrat! Ratet mal bei welcher Fraktion! ÖVP! Aber das ist natürlich nur reiner Zufall.

Und nun zum Herrn Pinter. Hier wurde auch erwähnt, dass Parteipolitik keine Rolle spielen darf und nichts zu suchen hat. Aber im jetzigen LSV und in der jetzigen ach so unabhängigen Schülerunion ist der Großteil komischerweise Mitglieder der JVP. Ich meine, ist natürlich auch das ein Zufall? Dessen sind wir uns alle bewusst. Damit wäre es das.

Aber eine Bitte habe ich noch und zwar: Lasst die Bildungspolitik nicht Parteipolitik werden!

Das bedeutet: Sorgt dafür, dass die Schülerunion nicht lügt! Die Schülerunion muss sagen, wer sie ist und wozu sie steht. Die Schülerunion ist eine konservative - darf ich ja so sagen - eine konservative SchülerInnenorganisation. Das bedeutet, der Großteil ist schwarz.

Die AKS ist sozialdemokratisch gefärbt - dessen sind wir uns alle bewusst - und gerade das Feilschen um uns Schüler und Schülerinnen der AKS und der Schülerunion hilft uns ja nur. Es hilft uns ja nur, aber bitte lügt nicht.

Danke und Freundschaft! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Thomas Plank.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Thomas Plank: Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Werte Mitglieder der Burgenländischen Landesregierung! Über gewisse Aussagen muss ich mich schon etwas wundern und zwar möchte ich nur kurz feststellen: In den Schulen gibt es einen Schulgemeinschaftsausschuss, den SGA, beziehungsweise ein Schulforum, in dem Eltern, Lehrer und Schülervertreter über ihre Anliegen und die Probleme an ihrer Schule entscheiden und dies besprechen können.

Diese Gremien haben sich in der Praxis bewährt und sollen daher auch zukünftig in dieser Form weiterarbeiten. Warum soll man etwas abschaffen, was sich bis jetzt sehr gut bewährt hat, ohne hier parteipolitische Taktierereien seitens der ÖVP hereinzubringen.

Wenn man Gesetze im Schulunterrichtsgesetz oder im Schulorganisationsgesetz ändern will, braucht dies einen Beschluss des Nationalrates und nicht hier die Burgenländische Landesregierung oder vielleicht später die Petition zum Landtag.

Zum Budget der Landesschülervertretung kann ich nur sagen, wie schon so oft, auch beim Seminar erläutert, anscheinend wollen es manche nicht verstehen, das sind Bundesgelder. Das heißt, die Gelder kommen vom Finanzministerium über das Bildungsministerium und der Landesschulrat für Burgenland kann über diese Gelder verfügen und muss aber dazu ansuchen, das ist ein Finanztopf. In diesem Finanztopf sind die Gelder per Erlass festgelegt.

Das heißt, im heurigen Jahr gab es einen eklatanten Anstieg der Schülerbeihilfen. Dadurch müssen in gewissen anderen Bereichen Einsparungen getätigt werden. Die Gelder sind - wie schon vorhin erwähnt - festgelegt und müssen für die Familienbeihilfen ausbezahlt werden. Diese Familien sind oft alleinerziehende Mütter. Ich denke mir, die brauchen das Geld viel notwendiger als wir hier für wirklich politische Spielereien. (*Jugendabg. Istvan Deli: Gibt es die nur im Burgenland?*)

Und noch zur nächsten Anfrage. Das Burgenland ist ja relativ kleiner als Niederösterreich, Oberösterreich, die Steiermark. Dafür stehen dem Burgenland auch weniger Gelder zur Verfügung. Und wer jetzt eine Erklärung braucht zwischen Bund und Land, Gebietskörperschaften, kann ich gerne Nachhilfe geben.

Meine nächste Anmerkung ist, Parteipolitik sollte man nicht in die Schule tragen. Anhand der Presseaussendungen, die tagtäglich von der ÖVP, sprich von der Jungen ÖVP, ausgesendet werden, kann man sehen, was hier gefordert wird. Genau das sollte im Sinne unserer Schülerinnen und Schüler nicht der Fall sein.

Die ÖVP, sprich die Junge ÖVP, scheut auch keine Skrupel, die angeblich unabhängige Schülervertretung für parteipolitische Spielchen zu missbrauchen. Laut einer JVP-Aussendung ist die ganze Landesschülervertretung für einen so genannten Landesgemeinschaftsschulausschuss. Ist der Landesschulsprecher auch dafür? Meines Wissens ist er nicht dafür.

Wie schon vorher erwähnt: Die Schülerunion, sprich die Junge ÖVP, missbraucht hier gewählte Schülervertreter für parteipolitische Spielchen.

Daher mein Appell an die ÖVP, sprich an die Junge ÖVP: Hören Sie endlich auf, die Politik in die Schule zu tragen! Die Schule ist zum Lernen da, und doch dürfen das einige Leute nicht mehr wissen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Jugendabgeordnete Gabi Tremmel.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Gabi Tremmel: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Gemeinsame Schule: Fakt ist, dass vor allem in Österreich und Deutschland soziale Herkunft für die weiteren Bildungs- und Lebenschancen unserer Kinder und Jugendlichen entscheidend ist. Und zwar deshalb, weil sie sich bereits im Alter von zehn Jahren zwischen verschiedenen Schultypen entscheiden müssen.

Jetzt kommt das Tolle: Im EU-Vergleich haben verschiedene Studien, Pisa etcetera, bewiesen, das ist wissenschaftlich überprüft, das kann man statistisch nachweisen, die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen hebt diesen Umstand auf. Das heißt, soziale Herkunft ist nicht mehr in dem Ausmaß dafür entscheidend, welche Chancen Kinder und Jugendliche später im Leben haben werden.

Jetzt kommt dieses Totschlag-Argument von der Schülerunion und von der JVP hauptsächlich, aber auch von der Kollegin Weidinger, dass die gemeinsame Schule schlecht für unsere guten Schülerinnen und Schüler ist. Für die besonders Tollen, weil den Schwächeren gesteht man das ja zu, dass die davon lernen und profitieren können in einer heterogenen Gruppe zu sein, bei den „Intelligenteren“ geht man nicht davon aus, dass es hilfreich ist, wenn man in einer gemischten, einer vielfältigen Gruppe ist.

Jetzt ist es aber so, dass das nicht zutrifft. Es gibt pädagogische Konzepte, ausreichend, es gibt nämlich ganz viele Leute, die sich damit beschäftigen, die studieren das jahrelang, egal ob es Erziehungswissenschaften ist oder Bildungswissenschaften, die entwickeln Konzepte dafür, dass man gerade dann in einer Gruppe, die heterogen ist, wo es unterschiedliche Kinder drinnen gibt, egal ob die Kinder mit Behinderungen sind, mit besonderen Bedürfnisse, dass die Guten genauso wie die, die noch besondere Förderung bedürfen, gefördert werden, in dem Ausmaß, dass sie am Ende alle dastehen und sagen, das war das Bessere für mich und hat in allem mehr gebracht und keiner leidet darunter und keinem bringt das weniger. Danke! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Kilian Brandstätter.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Kilian Brandstätter: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen! Ich möchte nur ein kurzes Statement zum Thema landesweiten SGA geben. Bevor man einen landesweiten SGA einführen sollte, der nur einige wieder mächtiger machen lässt, sollte man ein landesweites Schülerparlament einführen, bei dem man allen Schülervertretern die Chance gibt, mitzureden.

Danke! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Richard Gartner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Richard Gartner: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Burgenländischen Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! In dieser Debatte sind viele Argumente gefallen für die Gesamtschule, gegen die Gesamtschule, für einen Landesschulgemeinschaftsausschuss, gegen die Neue Mittelschule. Was mir dabei abgegangen ist oder was mich dabei erschüttert hat, war die Art und Weise, wie teilweise argumentiert worden ist.

Die Christina Weidinger hat Leistung und Disziplin gefordert und das in einer Schärfe, wo ich dann gleich gesagt habe und das Nächste, was wir wieder einführen, ist das Rohrstaberl, dass wir unsere Schüler auch wieder züchtigen, sofern sie nicht parieren. Das ist meiner Meinung nach der komplett falsche Ansatz.

Weiters war ihre Ansicht Selektion. Selektion so früh es geht. Die Studien und Umfragen zeigen, die Selektion ist gescheitert. Die Selektion schafft Barrieren bei vielen Schülerinnen und Schülern, besonders bildungsfernen Schichten. Warum wollen wir dann daran festhalten? Das ist nicht der richtige Weg. Wir sagen, eine Gesamtschule kann alle fördern, kann die Guten fördern und kann die Schwächeren noch so mehr.

Es ist auch oft das Argument gekommen, die Gesamtschule fördert die Schwachen - das ist gut und richtig- und die Stärkeren bleiben über. Jetzt drehen wir die Geschichte um, so wie wir es jetzt haben. Jetzt kommen vielleicht die Stärkeren weiter und die Schwachen bleiben über. Ja bitte, das kann auch nicht das Ziel unseres Bildungssystems sein. Wo bleibt da die soziale Verantwortung des Staates, sich um alle zu kümmern. Man kann nicht einfach sagen, hurra, die Starken kommen durch und die Schwachen kommen unter die Räder. Das darf nicht sein.

Christoph, Du hast in Deiner Wortmeldung - das wird jetzt keine Attacke, das wird einfach nur ein Kommentar - das Tagesheim in Frage gestellt als Abschiebeort für unsere Schülerinnen und Schüler. So wie es derzeit ist, mag es wahrscheinlich so sein. Nur die Ganztageschule sieht ja das nicht vor.

Jetzt gehst du rein, machst deine Hausübung, sitzt dort, der Lehrer sitzt vorn, liest seine Zeitung, schaut, dass alle ruhig sind und irgendwann gehst du heim mit fertiger Hausübung oder auch nicht, hast gelernt oder auch nicht.

Das Konzept der Ganztageschule sieht vor, eine ganztätige Betreuung, ein ganztätiges Konzept und am Ende vom Tag ist man fertig. Man geht nach Hause und hat im Grunde mit der Schule abgeschlossen für diesen Tag. Das ist unsere Ganztageschule und das ist das Konzept.

Dann ist die Akademikerquote erwähnt worden. Diese ist bei uns niedrig, ist bei uns zu niedrig. Nur sage ich, einerseits sind es nicht nur die Bildungsangebote, die unsere Akademikerquote geschmälert haben, wir haben da irgend so etwas Ähnliches gehabt, wie Studiengebühren, die dieser Akademikerquote sicher nicht zuträglich waren. Davon bin ich überzeugt.

Abschließend möchte ich Euch bitten, im Sinne meiner Wortmeldungen dem vorliegenden Antrag Eure Unterstützung zu geben. Danke schön! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Istvan Deli.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Istvan Deli: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kollegen! Ich habe mir jetzt lange überlegt, was ich zu diesem Punkt sagen soll und ich probiere das jetzt einmal, das ganze Thema als ehemaliger Bundesschulsprecher zu reflektieren.

Auf eine Sache möchte ich vorher doch eingehen. Auf das as LSV-Budget, weil es mir ein persönliches Anliegen ist, weil ich selber Landesschulsprecher war und weil ich weiß, wie teilweise auch vom Landesschulrat agiert wird.

Eines will ich Euch schon sagen, das ist skandalös, skandalös, wenn in keinem anderen Bundesland das Budget gekürzt wird, nur im Burgenland. Und es ist einzig und alleine auf das Duo Niessl und Resch zurückzuführen. Das sage ich. Das ist das Einzige, was ich nur dazu sagen kann. Skandalös, skandalös, das ist skandalös! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Denn wenn Du sagst, Thomas, es ist kein Geld zur Verfügung, die Landesschülervertretung ist uns das nicht wert, weil das war Deine Aussage. Ich bin froh, dass Du diese gemacht hast. *(Zwischenruf des Jugendabg. Thomas Plank)* Dann würde ich sagen, dann nehmen wir ein bisschen etwas weg vom Gehalt vom Resch, einen billigeren Dienstwagen, weil an eines will ich Dich schon erinnern, Thomas, Du sitzt dort als Sekretär, dass Du die Landesschülervertretung unterstützt.

Ich kann mich gut an Deinen Vorgänger erinnern. Ich kenne diese Dame persönlich, die hat das auch gemacht. Die hat das nicht nur bei mir gemacht, die hat das auch bei der Fuhrmann gemacht, und der war das „wurscht“, der war das egal, von welcher Partei man kommt. Sie wollte immer das Beste für die Landesschülervertretung.

Thomas und dass Du hergehst und ein LSV-Seminar verschiebst in Deiner Ortschaft nach Schattendorf und es wieder ... *(Jugendabg. Thomas Plank: Was? – Zwiegespräche in den Reihen – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)*, das ist der nächste Skandal. Dann hätten wir das Geld genommen und hätten das heuer ins Budget gestellt, hätte es mehr gebracht als das.

Aber natürlich, das wird dann abgesprochen zwischen Dir, dem Resch und dem Herrn Landeshauptmann. Kein Problem, nur dann muss man dazu stehen. Und zu sagen, bitte der Bund ist schuld, dass wir der Landesschülervertretung kein Geld geben, dann muss es aber auch in Deinem Sinne sein, dass ich sage, na dann nehme ich ein bisschen einen anderen Budgetposten. Wir reden da von 4.000 Euro, von 4.000 Euro.

Da willst Du mir sagen, dass man diese 4.000 Euro nirgendwo anders auftreibt. Das ist ein Blödsinn. Entschuldigung! Das ist ein Blödsinn. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ich würde bitten, keine persönlichen Auseinandersetzungen zu führen.

Jugendabgeordneter Istvan Deli (*fortsetzend*): Ich will das nur erwähnen, weil der Herr Plank ist auch in einer Funktion hier, und das wollte ich nur sagen. (*Jugendabg. Thomas Plank: Nicht dienstlich!*)

Der nächste Punkt, und da werde ich mich ganz kurz halten, ist das Thema Gesamtschule. Ich persönlich bin dagegen und werde diesem Antrag auch nicht mitstimmen. Ich will das jetzt nicht ausführlich diskutieren.

Es ist auch ein ganz anderes Thema, wozu ich gern die Redezeit nutzen will. Das Thema der Ganztagschule.

Ich finde, auf eines müssen wir aufpassen, und das sehe ich jetzt auch als 21-Jähriger. Ein wichtiger Punkt für mich sind unsere Familien. Das klingt jetzt vielleicht ein bisschen komisch, aber ich möchte schon sagen, wenn man sich das anschaut, die Scheidungsrate und wenn man auf der Straße ist und redet und dann schauen einen die Leute schief an, weil seine Eltern schon seit 20 Jahren verheiratet sind, weil das die Seltenheit ist, da finde ich, ist es falsch, in die Richtung zu gehen, dass man sagt, okay, wir machen jetzt Gratisganztageschulen und fördern es, dass die Eltern noch weniger Zeit mit den Kindern verbringen.

Ich glaube, das ist ein ganz ein falscher Ansatz. Ganz ein falscher Ansatz! Weil das wird nämlich passieren.

Und dann werden wir irgendwann einmal diskutieren, dass wir die Dreijährigen abgeben in den Kindergarten, Volksschule, weiß ich nicht Mittelschule, Ganztagschule, dann sind sie 17 oder 18, fertig ausgebildet. Hauptsache man hat weniger damit zu tun.

Also ich glaube, das ist nicht der richtige Weg, wie man das vorantreibt. Wichtig ist, unsere Familien zu stärken.

Da möchte ich auch einen Punkt nennen, was mich irritiert hat. Die Sexualkunde. Also den Schüler möchte ich sehen, der dann begeistert sein wird und sagt super, jetzt bleibe ich eine Stunde länger in der Schule und erkläre mir etwas über Sexualkunde.

Ich meine, das muss doch in der Familie passieren. Das gibt es doch nicht, Aufklärung passiert zu Hause und nicht irgendwo in der Schule, wo mir irgendwer etwas erklärt. Weil weißt, dann überlegen wir uns, dann machen wir als Nächstes Sexualkunde, dann machen wir einen Kurs, wo das Kind Bitte und Danke sagen lernt, dann machen wir ein Unterrichtsfach, wie gehe ich richtig aufs Klo. Dann instrumentalisieren wir alles. Dann kann ich Euch eines versprechen, bleibt der familiäre Background im Hintergrund.

Es kann nicht sein, dass wir die Verantwortung in die Schulen geben, nicht daheim lassen, das verstehe ich nicht und wirklich, schauen wir auf die Familien und überlegen wir einmal von dem Ansatz, was da heute beschlossen wird. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Julia Anna Tinhof.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Julia Anna Tinhof: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Liebe Abgeordnete! Ich möchte mich auf dieses rot-schwarze Partei-Hickhack jetzt gar nicht einlassen. Ich sage nur eines, dass dem Antrag, den Grünen und auch mir wirklich das Herz aufgegangen ist, weil ich sage, dass es viele Forderungen der Grünen, langjährige Forderungen, beinhaltet.

Ich muss sagen, dass ich ganz besonders den Punkt der Sprachenoffensive herausheben will, weil wir heute schon einmal über Ressourcen gesprochen haben. Ich glaube, ist ein Zeichen unserer Volksgruppen und die Volksgruppensprachen eine besondere Ressource sind, die das Burgenland speziell auszeichnen und dass auch eine Ressource ist, die wir nutzen sollten.

Das heißt, dass wir nicht unbedingt einen serbokroatischen Unterricht in einem Gymnasium, sondern dass wir vielleicht auch burgenländisch-kroatisch anbieten, wo dann die Person das zu Hause sehr wohl forcieren kann, wenn sie in einer kroatischen Ortschaft zu Hause ist.

Was mir auch sehr wichtig ist, sind zum Beispiel dann die Ausflüchte über die gemeinsame Schule. Ich gebe jetzt gerne auch einen Aufklärungsunterricht in Richtung, wenn man keinen Klubzwang hat. Die Grünen haben damit vielleicht mehr Erfahrung als alle anderen Parteien. Das schaut so aus, dass man auch sehr wohl nicht geschlossen bei einem Antrag dagegen sein muss, sondern regelmäßig bei jeder Rede wiederholt, dass er eigentlich in seinen Grundzügen in Ordnung ist.

Es gibt die Möglichkeit einer Stimmenthaltung einer Person oder der Befürwortung einer Person in einer Fraktion, was sehr wohl eine Meinung kundtut. Das will ich jetzt einmal einem Klub hier ans Herz legen. Das ist auch ein Stimmverhalten, das bei den Grünen angewandt wird.

Was für mich auch sehr wichtig ist, ist dann zum Beispiel, wie Sexualkundeunterricht ins Lächerliche gezogen wird, finde ich das echt, echt miserabel. Und zwar deswegen, weil auch eine ÖVP die Augen öffnen muss, dass ganz einfach Geschlechtsverkehr schon viel früher stattfindet und dass man sich nicht darauf verlassen kann, dass Kinder zu Hause aufgeklärt werden.

Wenn man Statistiken anschaut, in denen tatsächlich Jugendliche glauben, dass, wenn sie sich nach dem Geschlechtsverkehr mit Cola ausspülen, sie nicht schwanger werden können, dann tut mir leid, dann sollten sich alle in diesem Raum hier auf den Kopf greifen.

Was ich noch dazu sagen will, dass ich das auch ganz schlimm finde, wenn man dann sagt, das nächste Unterrichtsfach ist dann, wie lerne ich richtig aufs Klo zu gehen.

Ich sage jetzt eines, da sind die ganzen mit irgendwelchen Titeln umeinander geworfen worden. Ich kann mich nicht einmal anschließen, ich war weder Sprecherin irgendeiner Schülerorganisation, noch sonstiges. Ich habe allerdings Kindergärtnerin gelernt und ich sage Euch das eine: In der Kleinkindpädagogik ist es sehr wohl auch ein Ziel, den Kindern eine Bereitschaft und auch die Möglichkeit zu geben, dann am Schulunterricht und am Schulwesen teilzunehmen.

Der Auftrag des Kindergartens ist es, eine Schulreife bei den Kindern zu erzielen. Und eine Schulreife bedeutet auch, dass sie zum Beispiel Hygiene selbständig durchführen können. Das heißt, keine Angst, es wird nicht in den Schulunterricht einfließen, das passiert schon im Kindergarten.

Ich will jetzt auch dann schön langsam zum Ende kommen, denn in Wirklichkeit würde ich mich sehr freuen, wenn sich auch einige, die nicht dem Klubzwang unterliegen, die auch von der JVP sind, sich auch solidarisch diesen Punkten und zwar diesen, die sie befürworten, zustimmen könnten. Deswegen die Zustimmung und das, an was ich jetzt appelliere, ist für mich etwas Überparteiliches. Ich glaube nicht, dass das Schulsystem, so wie es zurzeit existiert, zielführend ist. Raus aus der Sackgasse! Danke! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Lukas Lehner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Lukas Lehner: Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen und Kolleginnen! Ich bin jetzt seit zwei Jahren Schulsprecher am Gymnasium in Mattersburg. Seit zwei Jahren habe ich überhaupt noch nichts von der Landesschülervertretung im Burgenland gehört. Die letzten zwei Jahre hat sich die Landesschülervertretung bei mir, als Schulsprecher vom Gymnasium in Mattersburg, kein einziges Mal gemeldet.

Das erste Mal, dass ich jetzt von der Landesschülervertretung irgendetwas höre, ist, weil ihr Budget gekürzt worden ist. Das ist das erste Mal, dass ich von ihr höre.

Die Landesschülervertretung behauptet, dass sie uns Schüler im Burgenland nicht mehr vertreten kann, weil sie zu wenig Budget hat. Ich frage mich, wo war die Landesschülervertretung in den letzten Jahren, als sie noch dieses Budget hatte? Wo war sie? *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ich möchte vielleicht auch diesen Moment nutzen, um die jetzigen Landesschulsprecher vielleicht dazu aufzufordern oder sie dazu zu bitten, mich als Schulsprecher im Gymnasium in Mattersburg zu besuchen. Ich würde mich wirklich sehr über einen, *(Jugendabg. Thomas Plank: Hast die falsche Farbe!)* vielleicht ja, aber ich würde mich trotzdem sehr über einen Besuch freuen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ja aber, Du hast noch nie mit mir über Landesschülervertretung oder überhaupt über Schülervertretung gesprochen. Vielleicht kommt Ihr einmal vorbei, dann könnten wir das klären.

Weil ich wäre ja dafür, dass die Landesschülervertretung ein Budget hat, mit dem sie uns Schüler gerecht vertreten kann. Das Problem ist nur, sie vertritt uns Schüler im Burgenland nicht. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Um nun vielleicht alle Schüler im Burgenland in einem demokratischen Prozess mitbestimmen zu lassen, ja da wäre kein Landesschulgemeinschaftsausschuss der richtige Weg, sondern, weil das gibt wieder nur einigen wenigen die Macht, sondern

genau da wäre ein landesweites Schülerparlament der richtige Weg. Danke! (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Landesrat Bieler.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Werte Abgeordnete des Jugend-Landtages! Ich bin heute in einer Zusatzfrage auf das Budget und auf die Kürzung des Budgets seitens des Landesschulrates angesprochen worden. Nachdem ich da keinen Einblick hatte, weil ich auch nicht zuständig bin, habe ich mich natürlich erkundigt und habe erfahren, dass es im Prinzip keine Kürzung des Budgets gegeben hat, sondern, wie der Thomas Plank richtigerweise gesagt hat, ein verstärktes Ansuchen der Schülerbeihilfen.

Da war zu entscheiden: Was ist wichtiger? Den Familien zu helfen oder der Schülervvertretung? Und da hat der Herr Landesschulratspräsident offensichtlich für die Familien entschieden und nicht so sehr für die Ausgaben der Schülervvertretung. Seine Entscheidung, ich kann es verstehen und ich denke, es gibt daher keinen Grund, so auszurasen und Anschuldigungen vorzubringen, wenn man nicht genau weiß, wie es vor sich gegangen ist.

Ich möchte aber zusätzlich noch zu meinen Ressorts und zu meinen Möglichkeiten für die Ausbildung, dass dieses Thema Bildungschancen für junge Menschen im Land bedeutet, ein paar Sätze dazu sagen.

Aus meinem Budget für hauptsächlich Kulturaktivitäten gehören natürlich auch die Fachhochschule, die Musikschule, Konservatorium und die klassische Kulturförderung für Jugend dazu. Und da sind insgesamt zwölf Millionen Euro rund zur Verfügung.

Ich muss dazu sagen, die Fachhochschule mit zirka 1.400 Studierenden, auf die Europäische Hochschularchitektur zugeführt, das heißt jetzt Bachelor- und Master-Studiengänge, 14 an der Zahl, keine Studiengebühren, was in Österreich nicht so selbstverständlich ist. Im Burgenland haben wir gesagt, wir wollen die Familien, die Studierenden damit nicht belasten, keine zusätzliche Barriere aufbauen und keine Studiengebühren einführen.

Ähnliches natürlich auch bei den Musikschulen, wo wir sehr viel Geld dafür ausgeben, dass eine gute musische Ausbildung auf allen Ebenen und allen Altersstufen möglich ist, um die Talente zu erkennen, zu fördern und sie nach Möglichkeit dann auch, wenn es da ist, ist ja nicht für alle gleich ersichtlich, dann auch bis zu einem Hochschulstudium oder bis zu einer selbständigen Künstlertätigkeit zu bringen.

Natürlich ähnlich in einem höheren Niveau des Joseph Haydn Konservatorium, wo es Kooperationen mit der Musikhochschule in Bratislava gibt, damit wir auch einen entsprechenden Abschluss auf universitärem Niveau anbieten können.

Zirka 750.000 Euro für klassische Jugendkulturförderung, um damit in den verschiedensten Bereichen die jugendlichen Kreativen unterstützen zu können. Das heißt, eine umfassende Möglichkeit, viele Bereiche, die hier seitens des Landes allein in meinem Bereich für die Jugendbildung, -ausbildung zur Verfügung gestellt wird und so dafür

gesorgt ist, dass die Jugend im Burgenland wirklich davon profitieren kann. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Ich erteile das Wort nunmehr Herrn Landeshauptmann Hans Niessl.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich habe in den vergangenen Jahrzehnten eigentlich immer mit dem Bereich Bildung zu tun gehabt. Ich war über zwanzig Jahre selbst als Lehrer tätig. Ich bin seit neun Jahren Präsident des Landesschulrates, also drei Jahrzehnte im Bildungsbereich im Burgenland, und habe auch unter anderem auch die Aufgabe gehabt, seinerzeit mit der Frau Unterrichtsministerin Gehrler für die Koalitionsregierung das Kapitel Bildung zu verhandeln.

Es war eigentlich jedem klar, dass wir im Bereich der Bildung einen Paradigmenwechsel benötigen, denn wir sind in den vergangenen Jahren in der Pisa-Studie deutlich zurückgefallen.

Das ist schlecht für Österreich, aber auch schlecht für die jungen Menschen, wenn sie im internationalen Ranking zurückfallen und in einigen Kompetenzen deutlich an Plätzen verlieren.

Das war mit ein Grund, warum sich auch die Sozialpartner, wie die Industriellenvereinigung, die Wirtschaftskammer, die Arbeiterkammer, der Gewerkschaftsbund oder die Landwirtschaftskammer, über die Parteigrenzen hinweg, zusammengesetzt haben, um mit Expertinnen und Experten ein Bildungsprogramm für Österreich zu erarbeiten.

Ein Bildungsprogramm, das eine Abkehr vom herkömmlichen Bildungssystem vorsieht.

Wenn man sich Europa und die Besten in der Pisa-Studie anschaut, dann haben die eine gemeinsame Schule für die 10 bis 14-Jährigen.

Das ist keine österreichische Erfindung, denn das gibt es in den skandinavischen Ländern und in vielen deutschen Bundesländern schon seit Jahrzehnten. Es ist deshalb kein Zufall, dass diese Länder in der Pisa-Studie an der Spitze liegen, wir in der Pisa-Studie relativ weit zurückgefallen sind und jetzt einen Aufholprozess starten müssen.

In dieser gemeinsamen Schule der 10 bis 14-Jährigen, in der „Neuen Mittelschule“, gibt es noch sehr große Vorteile.

Wir haben die Teilungszahl mit 25. Das kostet dem Land sehr viel Geld, weil diese Dienstposten gedeckelt sind. Wir müssen in Summe zirka 90 Lehrer bezahlen, weil wir auf kleinere Klassen einen ganz großen Wert legen.

Beim Bund ist das ein Richtwert. Wir haben ihn zum Pflichtwert gemacht. Damit sind das einige Millionen Euro, die wir für diese Strukturen auch bezahlen müssen. Wir bezahlen das allerdings sehr gerne, weil uns die Bildung äußerst wichtig ist.

Was soll daran schlecht sein?

Wenn ich 26 Schüler in der Klasse habe, dann werden diese 26 Schüler in der „Neuen Mittelschule“ geteilt, sodass dann zweimal 13 Schüler in zwei Klassen untergebracht sind. Zusätzlich kommt auch noch ein zweiter Lehrer zu diesen 13 Schülern.

Das heißt, ich habe nicht nur eine Teilung auf 13 Schüler in der Klasse und somit eine geringere Schüleranzahl, sondern zusätzlich unterrichtet in dieser Klasse bei diesen 13 Schülern auch noch ein AHS-Lehrer oder ein Akademiker zusätzlich zu einem Pflichtschullehrer.

Natürlich ergibt sich daraus, wenn ich für 13 Schüler zwei Lehrer habe, eine höhere Qualität des Unterrichts.

Das ist ganz klar, das ist transparent und das ist nachvollziehbar.

Diese „Neue Mittelschule“ wird von Universitätsprofessoren auch wissenschaftlich begleitet. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Die stellen dann fest, um wie viel höher der Unterrichtsertrag ist. Nur dann, wenn der Ertrag ein höherer ist, und gehe davon aus, wird das auch ins Regelschulwesen mitgenommen.

Was für die skandinavischen Länder, die im Spitzenfeld der Pisa-Studie liegen, gut ist, sollte, denke ich, auch für Österreich gut und richtig sein.

Ich bin auch sehr froh darüber, dass wir im Burgenland 28 Standorte gefunden haben, wo es diese „Neue Mittelschule“ gibt. Diese „Neue Mittelschule“, wo über 1.500 junge Menschen unterrichtet werden und diese mehr als 1.500 jungen Menschen diese Vorteile von mehr Bildungsqualität haben.

Ich finde, das ist ein Beweis dafür, wenn man plötzlich 28 Standorte im Burgenland hat. Die Pädagoginnen und Pädagogen, aber auch die Eltern, die darüber abgestimmt haben, sind von diesem Bildungssystem überzeugt.

Sie sind davon überzeugt, dass ihre Kinder, und das ist auch der Sinn an dieser ganzen Sache, davon profitieren und eine noch bessere Grundausbildung und so weiter bekommen.

Diese Initiative zeigt, dass wir im Burgenland, in Zusammenhang mit dem verpflichtenden Vorschuljahr bis hin zu unserer Pädagogischen Hochschule und den Fachhochschulen, insgesamt gesehen ein sehr gut durchdachtes und qualitativ hochwertiges Bildungssystem haben.

Das Prinzip der „Neuen Mittelschule“ heißt fördern und fordern. Mit 13 Schülern und zwei Lehrern kann ich jene, die den Bedarf haben, entsprechend fördern und die, die sehr gut sind, auch fordern. Die Eltern belohnen das, denn der Zuspruch zur „Neuen Mittelschule“ wird immer größer. Ich denke, dass dieser Beschluss, den Sie heute hier wahrscheinlich fassen werden, ein sehr guter Beschluss ist, um unser Bildungssystem weiter zu modernisieren, um damit den Jugendlichen des Burgenlandes gute Zukunftschancen zu bieten. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Walter Prior: Zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Patrik Fazekas.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Abgeordnete! Lieber Jugendabgeordneter Lehner! Ich finde es sehr traurig, die Landesschülervertretung dermaßen zu kritisieren.

Wir leben in einer Demokratie! Wir alle können wählen und können auch gewählt werden.

Genauso ist die Landesschülervertretung gewählt worden. Ich glaube, diese Zustimmung ist auf den Erfolg zurückzuführen. Ich möchte deshalb nicht zulassen, dass die Arbeit der LSV dermaßen kritisiert wird.

Ich persönlich war einige Jahre in der Landesschülervertretung tätig. Ich habe jetzt einen Flyer von Florian Piff, vom Landesschülervertreter im BMHS-Bereich, bekommen und getraue mich zu behaupten, dass die jetzige LSV richtige Spitzenarbeit leistet.

Es ist ein Faktum, dass sich die Schülervertreter, egal ob jetzt Philipp Pinter oder Florian Piff, für die Schülerinnen und Schüler einsetzen, für sie kämpfen und sie vertreten.

Wenn Du es besser kannst, dann lasse Dich aufstellen, beweise doch Deine bessere Arbeitsmoral und zeige das auch den burgenländischen Schülerinnen und Schülern.

Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag auf Fassung einer Petition, betreffend der Verbesserungen von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Petition betreffend der Verbesserungen von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland wird somit mehrheitlich angenommen und dem Landtag zugeleitet. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Neuerlich zu Wort gemeldet hat sich Herr Landeshauptmann Hans Niessl.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Ich möchte mich abschließend bei allen bedanken, die hier Debattenbeiträge geliefert haben. Ich glaube, dass diese Debattenbeiträge, auch wenn man andere Ansichten hat, auf sehr hohem Niveau erfolgt sind und dass es eigentlich nie persönlich geworden ist.

Ich darf mich aber auch bei der Landtagsdirektion für die ausgezeichnete Vorbereitung bedanken. Ich möchte auch feststellen, dass diese Anregungen die heute

gekommen sind, die teilweise oder eigentlich immer mehrheitlich beschlossen worden sind, auch in die konkrete Politik einzufließen werden.

Ich schlage abschließend auch vor, dass es zwischen dem Land und den Vertretern der Jugend einen Vertrag für die Jugend im Burgenland geben soll, wo ganz klar aufgelistet ist, dass es eine Arbeitsplatzgarantie gibt, wo jedem Jugendlichen ein Angebot gemacht wird, dass er einen Ausbildungsplatz bekommt.

Weiters, was auch bereits beschlossen wurde, dass das Burgenland eine studiengebührenfreie Zone bleibt. Das ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Dass diese Innovation im Bereich des Schulwesens auch in den nächsten Jahren weiter fortgesetzt wird.

Dass das Land Burgenland auch in den kommenden Jahren, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, zirka 100 junge Menschen einen Lehrplatz beim Land selbst, oder auch in den landesnahen Betrieben ermöglichen wird. Dass wir aber auch das Semesterticket und die Lehrlingsunterstützungen beibehalten.

Dass, wie es Landesrat Helmut Bieler auch bereits gesagt hat, die kulturellen Möglichkeiten auch weiterhin finanziell unterstützt werden und es auch in Zukunft im Kulturbereich ein großes Angebot für die Jugend geben soll.

Ich darf mich bei Ihnen, bei Euch allen, sehr herzlich bedanken, wünsche Euch noch einen schönen Tag und einen guten Heimweg. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Zu Wort gemeldet ist Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Jungabgeordnete! Ich darf mich als Landeshauptmann-Stellvertreter ebenfalls bei Ihnen allen recht herzlich bedanken.

Diese Themen, die heute hier sehr intensiv diskutiert wurden, nämlich, Arbeitsplatz, Bildung, Ausbildung und Sicherheit, sind auch die Themen des Burgenländischen Landtages, der burgenländischen Politik.

Wir werden, und das garantieren wir Ihnen, diese Themen und diese Beschlüsse, die Sie heute gefasst haben, im Burgenländischen Landtag ebenfalls wieder einbringen, diskutieren und versuchen, wo es geht, nach Möglichkeiten umzusetzen.

Ich glaube und das ist ganz wichtig und wesentlich, dass es eine Themenvielfalt, aber auch eine Meinungsvielfalt gibt. Dazu möchte ich schon noch eines anmerken:

Auch wenn man anderer Meinung ist, und das ist in einer Demokratie, Gott sei Dank, so, dass es verschiedene Meinungen gibt, dann sollte man zumindest auch die Meinungen der anderen respektieren. Man muss sich diese nicht zu Eigen machen, aber, man sollte sie respektieren.

Ich glaube, das sollten wir alle heute hier auch mitnehmen.

Ich möchte mich nochmals recht herzlich für ihr Engagement bedanken und wünsche Ihnen, egal wo Sie sind und wo Sie stehen, auch für die Zukunft alles Gute.
(Beifall bei den Jugendabgeordneten)

Schlussansprache des Präsidenten Walter Prior

Präsident Walter Prior: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Werte Jugendabgeordnete! Ich darf mich am Schluss dieser heutigen Sitzung, der Sitzung des Jugendlandtages, bei Ihnen allen sehr herzlich für die Mitarbeit beim Vorbereitungsseminar, für die heutige Diskussion, aber auch für die verschiedene Meinungen, die diese zu Tage gebracht hat, bedanken.

Ich glaube, dass diese heutige Sitzung aber auch gezeigt hat, dass Sie, nicht nur mit dem Begriff, sondern auch mit der direkten Umsetzung der Demokratie umgehen können.

Sicherlich hat es in dem einen oder anderen Punkt Meinungsverschiedenheiten geben, aber letztendlich ist es doch zu Beschlüssen gekommen, die der Burgenländische Landtag in weiterer Folge auch behandelt wird.

Sie haben hier für diese Tagesordnungspunkte, die Sie eingebracht haben und die Ihnen wichtig erscheinen, eine Grundlage erarbeitet. Ich glaube, Sie haben uns heute auch gezeigt, was Ihnen wichtig ist und womit wir uns in der tatsächlichen Landtagsitzung dann auch auseinandersetzen müssen.

Ich möchte mich an dieser Stelle für Ihr Engagement sehr herzlich bedanken. Ich darf Sie auch ersuchen, in nächster Zeit Anregungen bezüglich diverser Veränderungen einzubringen und Vorschläge zu unterbreiten, wie wir diesen Jugendlandtag in Zukunft noch effizienter durchführen können.

Ob Sie das jetzt schriftlich machen, oder ob das Landesjugendforum zu einem Termin zu mir kommt, um darüber zu reden, was wir besser machen können, ist Ihnen überlassen.

Wir werden das, egal in welcher Form, selbstverständlich tun.

Wir sind natürlich auch für Kritikpunkte, die berechtigt sind, zugänglich, nämlich dazu, dass sie auch wirkliche Verbesserungen mit sich bringen. Zu den Anträgen, die heute beschlossen wurden, darf ich Ihnen versprechen, dass wir Sie im Landtag einlaufen lassen und auch dementsprechend behandeln werden. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Ich glaube, dass durch das Seminar auch die Fragestunde von Ihnen gut vorbereitet worden ist. Ich glaube, dass aber auch die Regierungsmitglieder, so, wie Sie es sich erwartet haben, die Fragen in ihrem Sinne beantwortet haben.

Ich hoffe, dass Sie einigermaßen positive Eindrücke von dieser heutigen Veranstaltung mit nach Hause nehmen und lade Sie wirklich noch einmal ein, dass wenn Sie Verbesserungsvorschläge haben, Sie uns diese über die Landtagsdirektion zukommen zu lassen.

Ich darf mich bei Ihnen für die Teilnahme sehr herzlich bedanken.

Ich bedanke mich aber auch bei den Mitgliedern der Burgenländischen Landesregierung, dass Sie sich die Zeit genommen haben, um heute bei diesem Jugendlandtag anwesend zu sein.

Ich möchte mich aber zum Schluss auch bei allen Personen aus meinem Mitarbeiterbereich, aus dem Bereich der Landtagsdirektion, für die Vorbereitung des Jugendlandtages sehr herzlich bedanken und darf Sie im Namen des Landeshauptmannes hier, vor dem Landtagssitzungssaal, zu einem kleinen Buffet einladen.

Diese Einladung gilt auch für die Damen und Herren, die sich noch auf der Zuschauergalerie befinden.

In diesem Sinne darf ich den Jugendlandtag 2009 für geschlossen erklären. Ich danke Ihnen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Die Sitzung ist g e s c h l o s s e n.

Schluss der Sitzung: 15 Uhr 14 Minuten